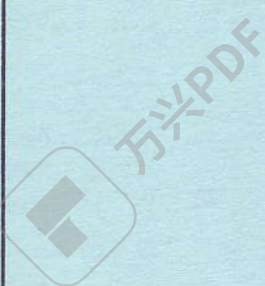


中国报导



CHINA-  
REPORT

NUMMER 55/1980



# Ö.G.C.F.

## Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China

1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4, 1.Stock, Telefon: 43 97 93

EHRENPRÄSIDENT

Dr. Alfred MALETA  
Präsident des Nationalrates a.D.  
Präsident der Politischen Akademie

VORSTAND

VORSITZENDER

DDr. Bruno PITTERMANN  
Vizekanzler a.D.

STELLV. VORSITZENDE

Dr. Heinz FISCHER  
Obmann des Parlamentsklubs der SPÖ  
im Österreichischen Nationalrat  
Univ. Prof. Dr. Stephan KOREN  
Präsident der Österreichischen Nationalbank  
Dr. Franz MADL  
Vorsitzender des Instituts für Übersee  
der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

GENERALSEKRETÄR

Dr. Gerd KAMINSKI  
Dozent an der Universität Wien

VORSTANDSMITGLIEDER

Karl BLECHA  
Zentralsekretär der SPÖ  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Helmuth BRAUN  
Abgeordneter zum Nationalrat, Zentralsekretär  
der Gewerkschaft der Privatangestellten  
DDr. Franz HASLINGER  
Generalkonsul a.D.  
Vorsitzender des China-Ausschusses der  
Österreichischen Industriellenvereinigung  
Johann HATZL  
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der  
Wiener Landesregierung  
Magister Josef HÖCHTL  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Stv. Obmann der ÖVP

Ing. Wilhelm HRDLITSCHKA  
Präsident der Österreichischen  
Industrieverwaltungs-AG.  
Arbeiterkammertags-Präsident a.D.

Dr. Franz KARASEK  
a.o. Gesandter und bev. Minister  
Generalsekretär des Europarates

DDr. Fritz KÖNIG  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Sprecher der ÖVP für  
Energie- und Verkehrsfragen

Prof. Dr. Eduard MAYER  
Vorstandsvorsitzender der ÖGA  
Vizepräsident der Politischen Akademie

Professor Vivien PICK  
Lektorin für die chinesische Sprache  
an der Universität Wien und der  
Diplomatischen Akademie

Peter SCHIEDER  
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der  
Wiener Landesregierung

KURATORIUM

PRÄSIDENT

Leopold GRATZ  
Bürgermeister von Wien

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Christian BRODA  
Bundesminister für Justiz  
Dr. Bruno BUCHWIESER  
Präsident der  
Österreichischen Jungarbeiterbewegung  
Dr. Alois MOCK  
Bundesobmann der Österr. Volkspartei  
u. Obmann des Parlamentsklubs d. ÖVP

KURATORIUMSMITGLIEDER

Ing. Erich AMERER  
Leiter der Zweigstelle Graz der ÖGCF  
Dr. Dieter BACHMANN  
Landtagsabgeordneter Tirol



Prof.Dr.Josef BANDION  
Magistratsdirektor von Wien

Dr.Franz BAUER  
Volksanwalt

Dr.Wolfgang BLENK  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr.Erhard BUSEK  
Vizebürgermeister von Wien  
Landesparteiobmann der ÖVP, Wien

Hanz CZETTEL  
Stv.Landeshauptmann von N.Ö.

Univ.Prof.Dr.Walter DOSTAL

Univ.Prof.Dr.Felix ERMACORA  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Beatrix EYPELTAUER  
Staatssekretär im Bautenministerium

Walter FLÖTTL  
Generaldirektor der Bank für  
Arbeit und Wirtschaft

Dipl.Ing.Günter HAIDEN  
Bundesminister für Land- und Forst-  
wirtschaft

Walter HEINZINGER  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Generalsekretär des ÖAAB

Franz HFNKEL  
Gemeinderat, Salzburg

Dr.Ingeborg HILLINGER

Landesrat Leopold HOFINGER  
Mitglied der O.Ö.Landesregierung

Fritz HOCHMAIR  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Landessekretär der Gewerkschaft der  
Metall- und Bergarbeiter, Vorsitzender  
der Zweigstelle O.Ö. der ÖGCF

Dir.Dipl.Ing.Dr.Hans KETTL  
Gemeinderat, Salzburg

Josef KLEMEN

w.Hofrat Siegfried LUDWIG  
Stv.Landeshauptmann von N.Ö.

Dr. Rudolf MACHACEK  
Mitglied d. Verfassungsgerichtshofes

Univ.Prof.Dr.Egon MATZNER

Landesrat Ernst NEUHAUSER  
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Dr.Herbert J. PINDUR  
Sektionschef im Bundesministerium für  
Gesundheit und Umweltschutz

Dr.Stephan RADINGER  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dipl.Ing. Josef RESCHEN  
Bürgermeister von Salzburg  
Geschäftsführer d. Zweigstelle d. ÖGCF

Otto RÖSCH  
Bundesminister für Landesverteidigung

Dr. Herbert SALCHER  
Bundesminister für Gesundheit  
und Umweltschutz

Dr.Herbert SCHOELLER  
Gesellschafter des Bankhauses  
Schoeller & Co

Dr.Wolfgang SCHÜSSEL  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Geschäftsführender Generalsekretär des  
Österreichischen Wirtschaftsbundes

Red.Harry SICHROVSKY  
ORF

Dr.Kurt STEYRER  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dkfm.Alfred STIRNEMANN  
Internationaler Sekretär der ÖVP

Dipl.Volkswirt Herbert TIEBER

o.HS-Prof.Dr.Karl WAGNER  
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweig-  
stelle Salzburg der ÖGCF

Dr.Walter WAIZER  
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr.Günther WIESINGER  
Abgeordneter zum Nationalrat

Landesrat Hans WINETZHAMMER  
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Dr.Norbert WITTMANN  
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

RECHNUNGSPRÜFER

Alois HIESS

Klaus SAMLICKI





# LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

BETRIEBEN VON DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT  
IM ZUSAMMENWIRKEN MIT DER ÖGCF

- LEITUNG:** Univ.Doz. Dr. Gerd Kaminski  
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin)
- BERATUNG:** Prof. Vivien Pick (geb. Hsü Dschi-siu), Universität Wien  
em.Univ.Prof. Wang Chao-jen, Universität Nanking
- REFERENTEN:** Dr. Hsieh Chih-sheng (Ost- und südostasiatisches Recht)  
Univ.Doz. Dr. Gerd Kaminski (Rechts-, insbesondere Völker-  
rechtskonzeptionen und Außenpolitik in Ost- und Süd-  
ostasien)  
Gustav Meng (Chinesisches Gesundheitswesen)  
Dr. Helmut Opletal (Innen- und Medienpolitik der ost- und  
südostasiatischen Staaten)  
Mag. Emanuel Ringhoffer (Geschichte Chinas und der südost-  
asiatischen Staaten; Überseechinesen)  
Univ.Doz. Dr. Wolfgang Ruppert (Naturwissenschaft und  
Technik Chinas)  
Red. Harry Sichrovsky (Außenpolitik Chinas und Südostasiens)  
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin) (Chinesische Geschichte  
und Literatur)  
Udo Weiss (Wirtschaft Ost- und Südostasiens)



# 中国报导

# CHINA-REPORT

## INHALTSVERZEICHNIS

Seite	6	ZUM 75. GEBURTSTAG VON DDr. BRUNO PITTERMANN
Seite	7	MA YINCHU - EIN GROSSER CHINESISCHER WISSENSCHAFTLER UND PATRIOT
		Ma Yanlan, Wien ERINNERUNGEN AN MEINEN VATER (S.7)
		Hu An, Peking BESUCH BEI DEM KÄMPFER FÜR DEMOKRATIE MA YINCHU (S.11)
Seite	18	Rudolph Bauer, Bremen CHINAS SOZIALE FRAGE 1979/80
Seite	34	Chen Tao, Peking HILFE ZUR SELBSTHILFE FÜR ARBEITSLOSE IN CHINA
Seite	37	Xu Zhixiu, Wien GROSSE HOFFNUNGEN FÜR DIE 80er JAHRE
Seite	44	Gerd Kaminski, Wien ZAJI OHNE ZOPF - ZUM GASTSPIEL CHINESISCHER AKROBATEN IN WIEN
Seite	46	CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN



# WIR GRATULIEREN DEM VORSITZENDEN DER ÖGCF VIZEKANZLER a. D. DDr. BRUNO PITTERMANN ZUM 75. GEBURTSTAG

DDr. Bruno Pittermann hat auf verschiedenste Weise zu den Beziehungen zur VR China entscheidend beigetragen. Als Chef der Verstaatlichten Industrie setzte er sich während der sechziger Jahre für die Nichtbeachtung des damals noch gegenüber China wirksamen Boykotts und für die Errichtung eines LD-Stahlwerkes durch die VOEST in Taiyuan ein. Ebenso sprach er sich in Parlament und Regierung unermüdlich für die Anerkennung der Pekinger Regierung durch Österreich aus. Als nach vollzogener Anerkennung sich die ÖGCF zuerst als Arbeitsgemeinschaft konstituierte, folgte er noch während dieser Phase der an ihn gerichteten Einladung zur Mitwirkung und wurde im Frühjahr 1972 zum Vorsitzenden des neu gegründeten Vereins gewählt. Als solcher präsiidierte er viele Veranstaltungen der ÖGCF und gab ihnen durch sein enormes Wissen und seinen treffenden Witz stets besondere Würze.

Nicht nur in Österreich bemühte er sich um die Hebung des gegenseitigen Verständnisses und Informationsniveaus, sondern er scheute

*1979 beim Besuch einer chinesischen Delegation in Wien mit Präsident Wang Bingnan*



*1972 bei der Eröffnung einer China-Woche in Wien*

trotz angegriffener Gesundheit nicht die Anstrengungen zweier China-Reisen. 1972 fuhr er, von seiner Tochter Elisabeth begleitet, zum erstenmal und kam unter anderem mit Guo Moruo zusammen. Seine Eindrücke gab er als Vorsitzender der Sozialistischen Internatio-

nale auch an andere Länder weiter, und in Österreich machte sein prägnanter Ausspruch: "In China ist es so wie bei der Oma" bald die Runde. 1974 leitete er eine Delegation der ÖGCF, welche mit dem stv. Ministerpräsidenten Deng Xiaoping zusammentraf. Wenn sich DDr. Pittermann heute auch etwas Schonung auferlegt und nicht mehr bei jeder Veranstaltung anwesend sein kann, so bringt er doch stets bei größeren Ereignissen wie Mondneujahrfesten, Gastspielen chinesischer Künstler etc. durch seine Anwesenheit seine andauernde Sympathie und Anteilnahme an den Aktivitäten der Gesellschaft zum Ausdruck.

"Shou bi Nanshan!" ist ein alter chinesischer Geburtstagswunsch. DDr. Bruno Pittermann hat seine Urlaube immer in St. Jakob verbracht, deshalb können wir diesen Spruch verwenden, der da sagt: "Mögest Du so lange leben wie die Südberge!"



# Ma Yinchu — ein großer chinesischer Wissenschaftler und Patriot

Bekanntlich ist in China das Alter hoch geehrt. Ma Yinchu ist heute fast 100 Jahre alt. Aber es ist weit mehr als dieser Umstand, daß er heute in China mit Ehrungen überhäuft wird.

Ma Yinchu war bereits in jungen Jahren ein bedeutender Wissenschaftler und als Fachmann sehr gefragt. Tschiang Kaischek wollte sich dieses Mannes versichern und zog ihn zu Beratertätigkeiten heran. Und er ließ ihn ins Gefängnis werfen, als Ma Yinchu's demokratische, patriotische Gesinnung nicht ins Konzept paßte und käuflich war.

Schon vor der Machtübernahme wurde Ma Yinchu seitens der Kommunistischen Partei Chinas hoch geschätzt, und nach 1949 wurden ihm viele verantwortungsvolle Po-

sten übertragen. Er stand hinter dem Vorsitzenden Mao auf der Tribüne des Tian'an-men, als die Volksrepublik ausgerufen wurde, er wurde Rektor der Beida, dieser berühmtesten Universität des Riesenlandes, und er arbeitete in den Spitzengremien des Nationalen Volkskongresses mit, ohne dabei seine wissenschaftliche Arbeit zu vernachlässigen. Ma Yinchu's Forschungen im nationalökonomischen Bereich ließen ihn zu dem Ergebnis gelangen, daß bei anhaltend steigender Tendenz des Bevölkerungswachstums China die vor ihm stehenden riesigen ökonomischen Probleme nicht würde bewältigen können. Das paßte nicht ins damalige Konzept: "Sozialismus ist Wohlstand, und die Menschen sind Chinas Reichtum." Da Ma Yinchu weiter bei seiner Überzeugung blieb und diese öffentlich vertrat, wurde er diesmal zwar nicht ins Gefängnis geworfen, aber er verschwand aus der Öffentlichkeit. Als Ma Yinchu seine Warnungen vorbrachte, hatte China etwa 500 Millionen Einwohner. Heute sind es fast eine Milliarde. Mit allen Mitteln, auch mit recht einschneidenden, die Familien belastenden Maßnahmen muß man versuchen, das Problem in den Griff zu bekommen. Aber aus der Welt schaffen läßt es sich nun nicht



Ma Yinchu heute vor seinem Haus in Peking

mehr. Jeder in China weiß heute, wie recht Ma Yinchu vor mehr als 20 Jahren hatte. Die Rehabilitierung des großen Wissenschaftlers erfolgt glücklicherweise noch zu dessen Lebzeiten.

Besonders glücklich ist natürlich die Familie, daß dem Vater durch die chinesische

Führung wieder der ihm gebührende Platz eingeräumt worden ist. Wir haben Ma Yanglan, eine der Töchter des heutigen Ehrenrektors der Peking-Universität Ma Yinchu, die seit 1976 in Wien lebt und bei der UNO-Entwicklungsorganisation UNIDO beschäftigt ist, gebeten, dem nachstehend übersetzten Zeitschriftenartikel die eigenen Erinnerungen an ihren Vater voranzustellen und sie ist

unserem Wunsch im Frühjahr dieses Jahres nachgekommen. Und die Übersetzerin beider Artikel ist in aller Bescheidenheit stolz auf ein Zeugnis, das sie in den fünfziger Jahren während ihres Studiums der chinesischen Sprache und Literatur an der Peking-Universität erhielt und das die Unterschrift ihres damaligen Rektors, des verehrten Professors Ma Yinchu, trägt.

Else Unterrieder

Ma Yanglan, Wien

## ERINNERUNGEN AN MEINEN VATER

Ich fahre gern mit der U-Bahn durch Wien. Von Heiligenstadt bis zum Karlsplatz benötigt die Bahn zwar nur wenige Minuten, dennoch habe ich das Gefühl, in der Eisenbahn zu sitzen, mich auf eine Reise zu begeben und weit wegzufahren. Besonders in diesen Tagen, wo sich ganz Wien in einen blühenden Garten verwandelt hat und heimlich, fast über Nacht, diese zarten Gebilde in weiß, rot, rosa, lila und gelb alle auf einmal aufgesprungen zu sein scheinen. Der Frühling ist eine Zeit, wo man sich auf Reisen begibt. Die Leute, die einem gegen-



über sitzen, scheint man schon lange zu kennen: fahren wir denn nicht alle in eine Richtung - vielleicht sitzen wir zusammen in einem Orient-Express, der nach Peking fährt!

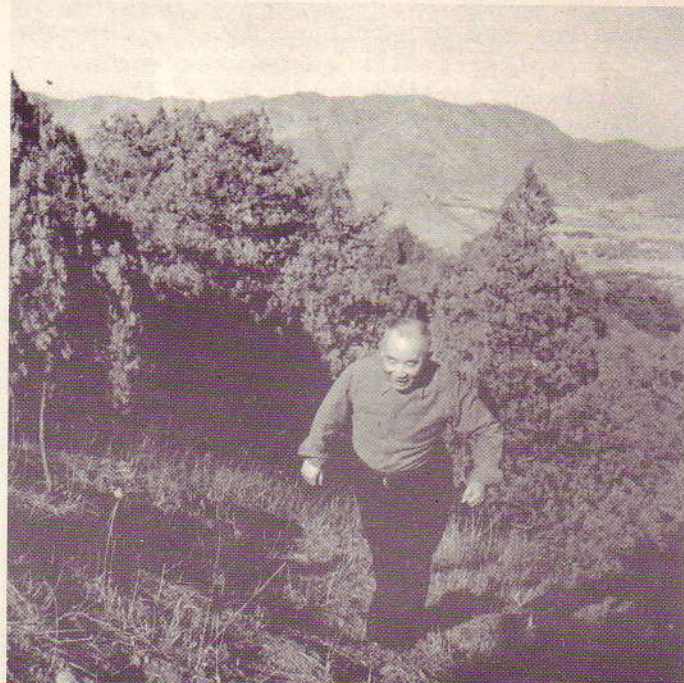
In Peking bin ich geboren, und in Peking leben jetzt noch meine Eltern und Geschwister, in einer Gasse im Ostteil der Stadt. Schon vor langem, damals, als der Vater 1953 Rektor der Peking-Universität geworden war, ist er in dieses Haus gezogen. Später dann, als meine dritte Schwester Sekretärin meines Vaters wurde, zog sie mit ihrer Familie auch hierher, danach kamen meine beiden jüngeren Brüder nacheinander vom Süden nach Peking, und als sie sahen, daß es noch einige freie Zimmer im Haus gab, zogen sie ebenfalls ein. So mußten sie den Staat nicht um eine Wohnung bitten und hatten auf diese Weise zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Und so geschah es, daß ich 1972, als ich das erste Mal wieder nach China fuhr, um meine Familie zu sehen, groß und klein beim Übertreten der Schwelle zu meiner Begrüßung versammelt fand. Es war eigentümlich: ich war doch 25 Jahre weg gewesen - und doch empfand ich es so, als hätte ich das Haus erst am Vorabend verlassen. Es waren da allerdings eine Reihe von Neffen und Nichten, die ich das erste Mal sah, sowie ein Enkeltochterchen der dritten Schwester, gerade ein Jahr alt. "Vier Generationen unter einem Dach" - eine solche Großfamilie ist im neuen China nicht oft anzutreffen. Den Vater aber mußte ich im Pekinger Krankenhaus besuchen. Er war an Darmkrebs erkrankt, und dank der Fürsorge von Ministerpräsident Zhou Enlai hatten sich in Peking die bekanntesten Ärzte des Landes zu einem Konsilium eingefunden. Da sie wegen Vaters Alter von 91 Jahren Bedenken hatten, nahmen sie, außer einem, eine abwartende Haltung ein und lehnten eine Operation ab. Als dem Ministerpräsidenten das Ergebnis der Beratung mitgeteilt wurde, sagte er: "Wir müssen die Meinung der Familie achten; laßt die Familienmitglieder entscheiden." Meine Familie beriet sehr lange, zum Schluß entschied man sich für die Operation. Seitdem sind nun schon wieder acht Jahre vergangen, und die Krebsoperation hat keinerlei schlechte Nachwirkungen gezeigt. Das haben wir der Fürsorge von Ministerpräsident Zhou Enlai zu danken.

Vater ist ein Mensch, der die sportliche Betätigung liebt und auf die Gesunderhaltung des Körpers achtet. Seit fünfzig Jah-

ren hat er sich täglich kalt geduscht. Ich erinnere mich, daß, als wir während des Antijapanischen Krieges im Hinterland des Feindes, in Chongqing, waren, für sein tägliches Bad Wasser aus dem Brunnen geholt werden mußte. Das Brunnenwasser war eisig, besonders im Winter, und wir Kinder wagten nicht einmal die Hand hineinzustecken. Dennoch hatte Vater, in der Hoffnung, wir würden uns an kaltes Waschen gewöhnen, uns den Rücken mit kaltem Wasser abgebraust. Wer konnte ahnen, daß wir uns allesamt von dem bißchen kalten Wasser eine arge Erkältung zuziehen würden! Mutter wurde bitterböse, und Vater hat nie wieder einen solchen Versuch unternommen. Vielleicht hätte er es doch getan, wenn er mehr zu Hause gewesen wäre, aber er war leider immer nur am Wochenende daheim: Sonntag abend fuhr er immer nach Shanghai, wo er Montag früh bereits an der Verkehrshochschule unterrichtete, am Nachmittag arbeitete er dann im Lifa-yuan (oberstes gesetzgebendes Organ) in Nanking, und erst am Freitag abend kam er wieder nach Hause. Am Samstag lief er mit uns dann überall herum: alle Berge um Hangzhou sind wir damals abgelaufen. Auf manchem der Berge gab es keine Wege, und wir mußten sie uns erst bahnen. Waren wir dann mehrmals dort gegangen, entstand schließlich ein kleiner Pfad. Wie oft sind wir beim Lingyin-Tempel gewesen, haben wir

1960 in seinen geliebten Bergen



den Süd-, den Nordgipfel und den Jiangtai-Berg bestiegen, sind wir in die Höhle der Morgendämmerung und die Gelbe Drachenhöhle gekrochen! Damals gab es in den Bergen buddhistische Mönche und Taoisten, und wir haben oft mit den kleinen Mönchen gespielt.



Waren wir dann aus den Bergen zurück, hat uns der Vater im "Feinschmecker-Restaurant" Hundun (Pastetchen in Teig)gekauft.

Als ich dann 1975 wieder in Hangzhou war, habe ich die kleinen Freunde früherer Tage nicht mehr gefunden und mir gedacht, daß sie jetzt - älter geworden - wohl in den verschiedensten Berufszweigen tätig sein mögen. Auch die Hundun des "Feinschmecker-Restaurants" habe ich nicht wieder bekommen, dafür aber im "Lou-wai-lou" ("Kammer außerhalb der Kammer") einen ausgezeichneten Fisch.

Vater ist jetzt von der Hüfte abwärts gelähmt, und er leidet sehr darunter, daß er sich nicht mehr allein bewegen kann. Jeden Tag wird er im Rollstuhl in den Hof hinausgeschoben, nur das ist ihm geblieben. Und oft will er auch in Regen und Sturm hinaus. Mutter möchte das jedesmal verhindern, aber er wird zornig: "Sogar das wollt ihr mir verwehren, das ist unerhört!" Weil er gar so gern das Gefühl verspüren möchte, sich auf den eigenen Beinen zu bewegen, müssen ihn die zwei kräftigsten von meinen Neffen von beiden Seiten stützen, und ein dritter muß mit einem Gurt die Beine vorwärtsziehen. Das hat sich die Familie ausgedacht, um ihm das so ersehnte Gefühl zu geben; aber er ist doch zu schwer, und wenn er zwei, drei Minuten so "gegangen" ist, können die beiden Enkel nicht mehr. Deshalb sucht er selbst ständig nach Möglichkeiten, sich Bewegung zu verschaffen. Er sitzt im Rollstuhl, und man kann sehen, wie er unablässig seine Beine ganz leicht bewegt, oder er bewegt einen Bananenfächer, als wenn er Mücken verjagen würde.

Vater ist sehr sparsam, das haben wir als Kinder oft genug erlebt. Ich erinnere mich, daß wir 1937, zur Zeit des Zwischenfalls an der Lugou-Brücke ("Marco-Polo"-Brücke bei Peking, der Zwischenfall führte zum offenen Ausbruch des Krieges mit Japan, d. Ü.), gerade am Lushan waren. Tschiang Kaischek hatte Vater eingeladen, dort wirtschaftliche Fachvorträge zu halten. Eigentlich war vorgesehen, nur zwei, drei Monate dort zu bleiben und dann nach Hangzhou zurückzukehren. Niemand hatte daran gedacht, daß daraus ein halbes Jahr werden könnte. (Und danach sind wir dann, über Hankou, nach Chongqing gegangen.) Am Lushan ist immer viel Nebel, und wenn dann der Herbst kommt, regnet es unaufhörlich. Wir besuchten damals die Yuzhang-Mittelschule von Lushan, jeden Tag mußten wir

den Berg hinunter und wieder hinauf - wie schön war doch diese Landschaft, ich sehe sie jetzt wieder vor mir - wir hatten keine Regenbekleidung, und ein Schirm nützte überhaupt nichts. So waren wir dauernd durchnäßt. Bis Vater einen Plan verkündete: "Wir fertigen selbst Regenmäntel an." Und er wies die Familie an, aus einer Art gelbem Ölzeug 5 Mäntel herzustellen. Mit diesem Material wurde damals das Reisegepäck verpackt, oder die Rikschafahrer hatten es zum Schutz gegen Wind und Wetter. Das Material war äußerst fest und hart, und man mußte am Markt dafür die größten Nadeln besorgen. Dann wurde Tag und Nacht genäht. Aber wir Kinder wollten die Mäntel auf keinen Fall anziehen, nörgelten, sie seien zu hart und die Farbe sei sehr häßlich, mit einem Wort: wir waren zu eitel und fürchteten, daß uns die Schulkameraden auslachen würden. Wenn wir aus dem Haus gingen, hatten wir die Mäntel an, aber kaum waren wir um die Ecke, wurden sie ausgezogen und über dem Arm getragen, wenn wir auch naß wurden. Natürlich lachten die Mitschüler trotzdem: "Noch nie haben wir so komische Regenmäntel gesehen!" Später dann, in Amerika, konnte man am Markt Regenmäntel aus ebendiesem Ölzeug kaufen, die sogar eine Weile in Mode waren, und mir fielen unsere "maßgeschneiderten" Regenmäntel wieder ein, die um so viel feiner gearbeitet waren, als diese in Massenproduktion hergestellten.

Heute weiß ein jeder, daß das Rauchen schädlich und eine der Ursachen für den Lungenkrebs ist. In unserer Familie gab es zwei Gesetze: Rauchen (und das bedeutete damals vor allem: Opiumrauchen) war untersagt und Mah-Jongg-Spielen war verboten. Vaters "Anti-Rauch-Kampagne" ist mir tief in Erinnerung geblieben. Ich war damals wohl 10 Jahre alt, als ich beobachtete, wie Vater in Hangzhou auf der Straße hin- und herging, hinter ihm eine große Menschenmenge, und über allen schwebte ein gelbes Transparent, auf dem einige Zeichen geschrieben waren. Zu jener Zeit kam gerade meine Tante vom Land nach Hangzhou und wohnte bei uns. Als man in der Familie erzählte, daß der Onkel rauche, ließ ihn der Vater kommen und von einem Arzt behandeln, um ihm das Rauchen abzugewöhnen. Es vergingen einige Monate. Eines Morgens ging ich an der Tür von Onkels Zimmer vorbei und sah von weitem, daß er irgendwie merkwürdig war: Er lag ganz steif da, Nase, Mund und Ohren voller Watte. Ich wurde weggezogen: "Das ist nichts für kleine Kinder." Später hörte ich dann, daß Onkel an Lungenkrebs gestorben war.



Was das Mah-Jongg-Spiel betrifft, so war es damals in China ungeheuer populär, Vater aber betrachtete es als "eine Arbeit, für die man noch bezahlen muß." Eigentlich hatte Mutter es früher gern gespielt, später wurde sie dann nur ab und zu von Freunden eingeladen, "Hygiene-Mah-Jongg" zu spielen, das sollte besagen, daß nicht Tag und Nacht und nicht für Geld gespielt wurde, sondern daß einige gute Freunde zusammensaßen, sich unterhielten und einige Partien spielten. Man meinte, daß dies für Körper und Geist sehr nützlich sei.-

In dem Artikel von Herrn Hu, der weiter unten in der Übersetzung veröffentlicht ist, wird darauf Bezug genommen, daß Vater von Tschiang Kaischek ins Gefängnis geworfen worden war. Darum ist es nicht notwendig, daß ich dies hier noch einmal beschreibe, ich will diesem Bericht nur noch eine Facette hinzufügen. Als Vater an der Chongqing-Universität unterrichtete, wurden viele seiner Vorträge veröffentlicht, und er brauchte jemanden, der seine Manuskripte in Ordnung brachte. Es gab dann einen gewissen Herrn Wang, der ihm half. Ich weiß nicht, woher er eigentlich gekommen war, aber er machte einen sehr rechtschaffenen, bescheidenen, anständigen Eindruck. Seine Familie wohnte in unserer Nähe, in einem kleinen ebenerdigen, feuchten Haus. Er hatte vier oder fünf kleine Kinder, die fast gleichaltrig wirkten, und eine dünne, kleine Frau, die auch sehr rechtschaffen schien, aber ein wenig unterernährt und kraftlos, weil sie den ganzen Tag durch die Kinder keine Ruhe hatte. Herr Wang stenographierte äußerst schnell und konnte Vaters Vorträge fast zur Gänze mitschreiben. Dann übertrug er den Vortrag noch einmal in normale Zeichen, und Vater war mit seiner Arbeit sehr zufrieden. Herr Wang und seine Familie riefen überall das Mitgefühl anderer hervor, und ganz spontan entstand eine Welle der Hilfsbereitschaft für sie.

Als ich 1972 zu Besuch nach Hause kam, traf ich Herrn Wang gerade dort. Mutter sagte, er sei zufällig hier vorbeigekommen und wollte meinem Vater einen Besuch abstatten. Als er gegangen war, sagte mir Mutter, daß er damals in Chongqing, als er Vater als Stenograph beigegeben war, ein Spion der Kuomintang gewesen sei! Ich war aufs höchste überrascht und schockiert: Wie konnte jemand, der so rechtschaffen wirkte, ein Spion sein! Man kann wirklich sagen: "Den Tai-Berg vor Augen haben, ihn aber nicht sehen." Nach der Befreiung war Herr Wang

entlarvt worden und hatte selbst zugegeben, daß er ein Spion war. Später dann hatte ihm Vater eine Anstellung an der Peking-Universität verschafft.

Als ich nach dem Krieg zum Studium nach Amerika ging, begleitete mich Vater zum Schiff und betonte wiederholt: "Das wichtigste, was Du im Ausland lernen mußt, ist - Demokratie." Ich dachte mir damals: "Wie soll man 'Demokratie' lernen?" - In diesen 30 Jahren, die ich im Ausland verbracht habe, habe ich sehr viel erlebt, im persönlichen Bereich, oder in bezug auf Menschengruppen oder auch auf den Staat. Ich denke, daß ich dem Vater jetzt sagen kann, daß ich "Demokratie" gelernt habe. Ein Erlebnis war dabei am lehrreichsten für mich: als die österreichische Regierung 1978 das Volk zu den Urnen rief und um seine Meinung befragte, ob man das mit sehr viel Geld errichtete Kernkraftwerk in Betrieb nehmen sollte. Die Nein-Stimmen des Volkes überwogen, und das Kernkraftwerk wurde nicht in Betrieb genommen. Das ist nach meiner Meinung wirkliche Demokratie.

*Ma Yinchu 1963 mit einem Teil der Familie*



*Im folgenden veröffentlichen wir die Übersetzung des Artikels aus Xin Shiqi, Nr. 1, 1980, Peking-Verlag, Autor Hu An, Peking, unter dem Titel*

**BESUCH BEI DEM KÄMPFER FÜR DEMOKRATIE  
MA YINCHU**



Es war im September 1979, als der Reporter in einem bescheidenen Wohnhaus chinesischen Stils in der Pekinger Oststadt Herrn Ma Yinchu einen Besuch abstattete. Ma Lao (das dem Familiennamen nachgestellte "Lao"="alt" zeigt die besondere Verehrungswürdigkeit der betreffenden Person an, Anm.d.Ü.) ist nun schon 98 Jahre alt. Aber sein Geist ist noch sehr frisch, er wirkt sehr rüstig und fröhlich, nur seine untere Körperteile ist gelähmt. In einem Rollstuhl sitzend, empfängt er den Reporter. Heute ist er sehr froh, denn in diesen Tagen kamen ihm ununterbrochen sehr erfreuliche Dinge ins Haus: das Zentralkomitee der Partei hatte den Beschluß des Parteikomitees der Peking-Universität akzeptiert, seine "Neue Bevölkerungstheorie" und Ma Lao selbst voll zu rehabilitieren; Führungskräfte und Studentenvertreter der Peking-Universität hatten ihn aufgesucht und ihm zu seiner Wahl als Ehrenrektor der Universität gratuliert; und dann waren die Vertreter des Peking-Verlages zu ihm gekommen, um mit ihm über die Herausgabe seines Buches "Neue Bevölkerungstheorie" zu sprechen...



1942 nach der Entlassung aus dem Konzentrationslager

Herr Ma Yinchu hat stets unbeirrbar an der Wahrheit festgehalten, seine unbeugsame Haltung ist einem jeden wohlbekannt. Aber, woher bezieht er diese seine geistige Haltung und wie ist sie entstanden? - Lassen Sie uns etwas den Spuren seines langen, nun schon beinahe ein Jahrhundert durchlaufenen Lebensweges, der durch Stürme und Gewitter führte, folgen!

#### Entbehrungsreiche Studienjahre

Der gelbe Shaoxing-Wein ist allerorts sehr berühmt. Ging man vor etwa hundert Jahren in der Stadt Shaoxing spazieren, so brauchte man nicht weit zu gehen, um alsbald

ein Schild mit dem großen Zeichen "Wein" zu erblicken; an den Straßen war ein derartiges Schild hinter dem anderen gereiht.

Am 14. Juni 1882 wurde Ma Yinchu in dieser Stadt in der Familie eines kleinen Weinhändlers geboren. Kurz nach seiner Geburt zog der Vater mit der ganzen Familie nach Shengxian, den südöstlichen Nachbarkreis von Shaoxing, und ließ sich hier in einem kleinen Marktflecken nieder. Hier verbrachte Ma Yinchu seine Kindheit und Jugendjahre. Ma Yinchu hatte viele Geschwister. Der älteste Bruder übernahm das Geschäft des Vaters und war sehr oft unterwegs - außer dem Weingeschäft betrieb er noch einen Handel mit Seidenkokons. Auch die anderen älteren Brüder waren zu Hause und halfen, dem Vater. Ma Yinchu, der jüngste, war äußerst intelligent und beliebt, und so ließ ihn der Vater als einzigen weiterlernen, in der Hoffnung, er könnte einst Buchhalter werden und dadurch dem Familienbetrieb eine größere Hilfe sein. Teilte Ma Yinchu diese Vorstellungen seines Vaters? -

Zu Ausgang des 19. Jahrhunderts war im Denken der chinesischen nationalen Bourgeoisie der Wunsch, durch das eigene Wirken einen Beitrag zur Rettung des Landes zu leisten, sehr verbreitet. Unter dem Einfluß dieses Denkens wollte Ma Yinchu sehr gern eine Betätigung bei der Neuerrichtung von Industriebetrieben finden.

1898, 17-jährig, war er nicht mehr bereit, sich den für ihn getroffenen Anordnungen des Vaters zu fügen. Er wollte nicht in einem armen, gottverlassenen Nest ein kleiner Krämer werden, er wollte hoch hinaus, wollte in die großen Städte gehen und weiterlernen. Dieser Wunsch traf auf die absolute Ablehnung seitens des Vaters. Da der



Vater ihn nicht überreden konnte, schlug er den Sohn. Die Familienmoral der Ma's war eine sehr feudalistische, der Vater zwang den Sohn, auf den Boden zu knien und schlug ihn mit Bambusstöcken. Aber Ma Yinchu hatte von Kind an einen unbeugsamen Charakter, der Vater konnte tun, was er wollte, er gab nicht nach. Gerade, als die Situation zwischen Vater und Sohn völlig auswegslos schien, besuchte ein Freund, der in Shanghai einen Handel betrieb, die Familie. Er redete dem Vater Ma Yinchu's zu, doch ein bißchen weiterzublicken und dem Sohn das Studium zu erlauben, und er selbst erklärte sich bereit, sich in Shanghai um ihn zu kümmern. Dem Vater blieb nichts weiter übrig, als sich einverstanden zu erklären, dem Sohn jeden Monat außer dem Geld für Essen und Unterkunft 4 Jiao (das würde heute etwa dem Gegenwert von 3,5 ö.S. entsprechen, Anm.d.Ü.) Taschengeld zu geben und ihn in Shanghai studieren zu lassen.

Ma Yinchu schienen tatsächlich ein Paar Flügel gewachsen zu sein. Es war ihm, als stieße er tausende Kilometer hoch in den blauen Himmel hinein. Jedoch in der glitzernden Welt des großen Shanghai führte Ma Yinchu dann ein sehr ärmliches Leben. Von 4 Jiao Taschengeld im Monat sollte er Petroleum, Bücher, Papier, Pinsel und Tusche kaufen, sollte außerdem noch zum Friseur und baden gehen. Wie sparsam er auch sein mochte, es reichte nicht vorn und nicht hinten. Um Petroleum zu sparen, brannte er immer nur einen Docht der Petroleumlampe. Manchmal zündeten ihm Leute, die die Gründe nicht kannten und meinten, daß es in seinem Zimmer zu dunkel sei, einen Docht mehr an. Wenn er es bemerkte, gab er den zweiten Docht sofort wieder beiseite und blies ihn aus. Durch das viele Lesen und Schreiben im Halbdunkel war er sehr kurz-sichtig, als er noch nicht einmal die Mittelschule beendet hatte.

Not und Schwierigkeiten sind oft wie Schleifsteine, welche die Talente eines Menschen schärfen. Die Prüfungsergebnisse des unter solchen Umständen lernenden Ma Yinchu waren hervorragend. Nach dem Abschluß der Mittelschule bestand er die Aufnahmeprüfung für die Tianjiner Beiyang-Universität und begann Berg- und Hüttenwesen zu studieren. Als Ma Yinchu im Jahre 1906 sein Studium beendet hatte, wurde er wegen seiner Begabung für weitere ökonomische Studien an der Yale-Universität ( und darauf an der Columbia-Universität ) ausgewählt. Sein Auslandsstudium bestritt er mit einem Stipendium und durch Tellerwaschen in Re-

staurants während der Ferien. 1914 schrieb Ma Yinchu sein erstes ökonomisches Werk - "Die Finanzpolitik der Stadt New York", das in Amerika erschien. Dies war zugleich seine Dissertationsschrift, wodurch er sein zweites Doktorat erwarb.

Im Jahre 1916 kehrte der 35-jährige junge Gelehrte in die Heimat zurück, beseelt von dem Wunsch, an seiner Idealvorstellung eines reichen Landes und starken Volkes mitzuwirken.

*"Ich will aussprechen, was die anderen nicht zu sagen wagen"*

Was Ma Yinchu aber dann in der Heimat erlebte, waren die kriegerischen Auseinandersetzungen der Warlords und die finstere Herrschaft der Kuomintang-Reaktionäre. Er lehnte die verlockenden Angebote von Militärs und Politikastern ab. Er wurde weder Beamter noch strebte er nach Reichtum, sondern er gab sich mit ganzer Kraft der Lehre und Forschung hin, schrieb Artikel und hielt Vorträge, in denen er die Mißstände verurteilte.

Als 1937 der Antijapanische Krieg ausbrach, erlitt die chinesische Wirtschaft durch das Eindringen des japanischen Imperialismus vernichtende Schläge. Trotzdem taten die Machthaber der Kuomintang nichts, um gemeinsam mit dem Volk den Staat aus der Krise zu retten, sondern nützten das wirtschaftliche Chaos aus, um sich am Staatseigentum zu bereichern. Der erste, der dies vom Standpunkt des Wirtschaftswissenschaftlers offen darlegte, war Ma Yinchu.

Als Ma Yinchu im Dezember 1937 vom Lushan über Hankou nach Chongqing übersiedelte, geriet er gerade in die große Rückzugsbewegung aus Nanking. Auf dem ganzen Weg flohen die Truppen der Kuomintang in vollkommener Auflösung und liefen um ihr Leben, die Menschen hatten ihr Zuhause verloren, irrten durch das Land, in ihrem Elend von Himmel und Erde Hilfe erfliegend. Ma Yinchu's Kummer war unermeßlich.

Als Ma Yinchu dann nach Chongqing kam, fand er eine völlig veränderte Situation vor. Die von den Vier Großen Familien geführte Kompradorenklasse feierte hier täglich große Feste und lebte in Saus und Braus. An der Front mußte man darben und hatte nur Bitternis zu essen, und im Hinterland wurde geprügelt!

Als Ma Yinchu nach Chongqing gekommen war, wollte ihn Tschiang Kaischek zu "Untersu-





Leinen, Sonderformat,  
1086 Seiten mit über 400 Abbildungen

Europaverlag

Die Beziehungen Österreichs zu China, Chinas zu Österreich. Nicht nur ein interessantes und wichtiges Kapitel der Geschichte der österreichischen Außenpolitik, sondern eine faszinierende Kulturgeschichte der Beziehungen Mitteleuropas zum Fernen Osten, in einem besonders reich illustrierten und sorgfältig ausgestatteten Band.

Aus dem Inhalt:

Die Fernberger zu Egenberg - erste österreichische Chinafahrer. China und die österreichischen Jesuiten. Österreichisch-chinesische Marinekontakte bis zum Besuch der Korvette "Carolina" im Jahr 1821. Von Wundermännern, Insekten und Seelenzuständen, die Schriften der ersten österreichischen "Sinologen". Die China-stationen auf der Weltumseglung der "Novara". Pläne für einen österreichischen Chinahandel. China auf der Wiener Weltausstellung 1873. Reiseziel China: Die Biedermeierreisende Ida Pfeiffer - Alexander von Hübner - Josef von Doblhoff - Graf Bela Szechenyi - Carl Deisenhammer - Graf Lanckoronski - Feldmarschall-Lieutenant von und zu Eisenstein - Josef Müller - Prof. Hans Molisch. Der Boxeraufstand. China-Kontakte von Vertretern der österreichischen Arbeiterbewegung. Die österreichische Emigration in Shanghai. Vom KZ-Häftling zum Brigadearzt der Volksbefreiungsarmee: Dr. Jakob Rosenfeld. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen - man rückt einander näher.

Für Mitglieder zum  
Subskriptionspreis  
von öS 690,--

Bitte Bestellabschnitt ausschneiden und einsenden an:

Europa Verlag Ges.m.b.H.  
Altmannsdorferstr.154-156  
1232 Wien

Ich (wir) bestelle(n):

..... Expl. Kaminski/Unterrieder:  
Von Österreichern und Chinesen  
zum Subskriptionspreis à öS 690,--

Name: .....

Anschrift: .....

.....  
Unterschrift



chungsarbeiten" nach Amerika schicken, um ihn loszuwerden. Damals dachten sich die Regierungsbeamten der Kuomintang tausend Pläne aus, um ins Ausland zu kommen, aber Ma Yinchu, ebendiese Möglichkeit, das Land verlassen und allen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen zu können, vor Augen, lehnte ab: "Zu einer Zeit, da dieses Land vor den größten Schwierigkeiten steht, kann ich die Heimat nicht verlassen."

Ma Yinchu wirkte in Chongqing einerseits als Vorstand des Handelsinstituts (Shang-Xueyuan), andererseits beschäftigte er sich mit Untersuchungen der Probleme der Kriegswirtschaft. Er erkannte, daß die von den Vier Großen Familien geführte reaktionäre Kuomintang-Clique, gestützt auf ihre politische und militärische Macht und angeblich im Interesse des Kampfes gegen Japan, die Wirtschaft und das Bankwesen in ihren Händen monopolisierte. Sie waren durch und durch verdorben und korrupt, eigneten sich durch Betrug Reichtümer an, gaben zügellos Papiergeld und staatliche Schuldverschreibungen aus, bürdeten dem Volk unerträgliche Steuern auf, raubten es mit Waffengewalt aus und brachten die Volkswirtschaft an den Rand des Bankrotts. In Erkenntnis all dessen veröffentlichte Ma Yinchu unter Hintanstellung seiner eigenen Sicherheit Artikel und trat furchtlos auf den verschiedensten Versammlungen auf, wo er in Reden die volkschädigende Wirtschaftsdiktatur der Kuomintang-Reaktionäre anprangerte. Sein dabei vertretener Standpunkt, wonach diejenigen, welche sich an der Notlage des Staates bereichert hatten, Geld zurückgeben sollten, um die Inflation zum Abflauen zu bringen, traf bei Persönlichkeiten aus den verschiedensten Kreisen auf lebhaften Widerhall.

Tschiang Kaischek haßte ihn, aber er fürchtete ihn auch. Um diesen Dorn in seinem Auge und Pfahl in seinem Fleische loszuwerden, wollte er ihn mit Geld ködern und ihn zum hohen Beamten des Finanzministeriums und zum Generaldirektor der Zentralbank bestellen. Außerdem gab es Leute, die Ma Yinchu dazu bringen wollten, Geldgeschäfte zu beginnen. Aber Ma Yinchu lehnte das ab: "Zu einer Zeit, wo über Tod oder Leben, Sein oder Nichtsein von Staat und Nation entschieden wird, werde ich auf keinen Fall auch nur einen Cent erspekulieren." Und er fuhr fort: "Genauso wie die anderen zu sprechen, das ist sehr leicht, es ist nicht so leicht, das auszudrücken, was die Menschen sagen möchten, aber nicht können; am schwersten aber ist es, das zu sagen, was die anderen nicht zu sagen wagen. Ich will

das sagen, was die anderen sagen möchten, was die anderen nicht zu sagen wagen."

Als die reaktionäre Kuomintang-Clique feststellen mußte, daß die weiche Linie ohne Erfolg blieb, schickte sie Spione, um Ma Yinchu durch Morddrohungen einzuschüchtern. Diese gemeine Handlungsweise ließ Ma Yinchu aber nicht nur keinen Zentimeter zurückweichen, sondern verstärkte nur noch seinen Zorn. Noch heute erinnert man sich sehr gut daran, wie Ma Yinchu im Herbst 1940 in Begleitung seiner Söhne und Töchter im Festsaal der Zentral-Universität eine Rede hielt.

Ma Yinchu's Gestalt wirkte in seinem dunkelgrauen Stoffmantel besonders hochgewachsen, und seine Stimme ertönte kräftig und klar. Damals gab es keine Mikrophone, und der Redner mußte sich ganz auf seine Stimme verlassen. Sobald Ma Yinchu die Bühne betreten hatte, wurde alles mäuschenstill und er begann bewegt zu sprechen: "Wegen dieser meiner heutigen Rede habe ich meine letztwilligen Verfügungen getroffen ich habe meine Söhne mitgebracht. Ich bin ohne Furcht: Das, was gesagt werden muß, wird gesagt werden! Wer eine Pistole hat, soll schießen und sich nicht in der Menge verstecken...!"

Wort für Wort und Satz für Satz traf Ma Yinchu mit dieser Rede die verwundbaren Stellen der Vier Großen Familien, weitere Reden von ihm hätten sie nicht mehr ertragen können. Schließlich holte Tschiang Kaischek, hinterhältig und brutal, zum Schläge aus.

*Von Xifeng nach Shangrao*

Am frühen Morgen des 8. Dezember lag die Stadt am Berg noch in dichten Nebel gehüllt. Im Umkreis des Hauses von Ma Yinchu in Shapingba, dem Wohngebiet der Chongqing Universität, tauchten plötzlich Soldaten der Kuomintang auf. Ein kleines schwarzes Auto hielt vor dem Haustor Ma Yinchu's. Diesem entstieg der Kommandeur der Geheimpolizei, der ins Haus kam und Ma Yinchu erklärte: "Der Kommissar bittet zu einem Gespräch." Ma Yinchu war darauf innerlich längst vorbereitet, so sagte er gar nichts und stieg ins Auto.

Am Nachmittag kam Ma Yinchu zurück, suchte einige Kleidungsstücke zusammen und sagte zu seiner Frau: "Ich fürchte, daß ich diesmal sehr lange nicht zurückkommen werde, und ihr müßt selbst für euch sorgen. Sollte,



wenn ich weggegangen bin, jemand Geld bringen, dann nehmt es auf keinen Fall an." Mit diesen Worten stieg er wieder in das kleine Auto. Die Nachricht von der Verhaftung hatte sich unter den Studenten der Chongqing-Universität verbreitet, und sie kamen herbeigelaufen, aber das Haus war umzingelt und nur wenigen gelang es vorzudringen und von Ma Yinchu weinend Abschied zu nehmen. Am nächsten Tag aber konnte man in den Zeitungen der Kuomintang lesen: "Ma Yinchu ist in die Kampfgebiete gegangen, um die Kriegswirtschaft zu untersuchen."

In Wahrheit brachten die Kuomintang-Reaktionäre Ma Yinchu noch am selben Abend in das Konzentrationslager Xifeng in Guizhou. Der Kreis Xifeng liegt im Zentrum der Provinz Guizhou am Südufer des Wu-Flusses. Der ganze Kreis befand sich damals im Machtbereich von Militäragenten der Kuomintang. Ma Yinchu wurde auf einem schwer zugänglichen Berg im Osten der Kreisstadt Xifeng festgehalten.

Der Berg war nicht sehr hoch, oben befand sich ein ebenerdiges Haus. Im allgemeinen bewachten ihn einige dort stationierte Unterbeamte und Geheimpolizisten, außerdem einige Soldaten der lokalen Garnison. Innerhalb den ersten 3, 4 Monaten war es ihm weder erlaubt, Bücher zu lesen, noch Briefe zu schreiben, und so gab Ma Yinchu den Wachbeamten und Polizisten regelmäßig Stunden in Ökonomie. Er erklärte ihnen die Verkommenheit der Vier Großen Familien und die Gründe für sein eigenes Eingesperrtsein und errang sich allmählich die Sympathie der Wachmannschaft. Sie erlaubten ihm dann, historische Bücher zu lesen und der Familie unverschlossene Briefe zu schreiben. Hier blieb er acht Monate und wurde dann im August 1941 in das Konzentrationslager von Shangrao, Provinz Jiangxi, gebracht.

Das KZ Shangrao war ein Teufelslager, das die Kuomintang-Agentenorganisation während des Antijapanischen Krieges in Jiangxi errichtet hatte. Hier wurden mehrere tausend Menschen gefangengehalten. Viele davon waren Offiziere und Soldaten der Neuen 4. Armee, die nach dem Zwischenfall von Wannan (d.i. der Zwischenfall von Süd-Anhui, 1941, d.Ü.) gefangengenommen worden waren, und dann gab es Patrioten und antijapanische Kämpfer aus den verschiedensten Provinzen Südostchinas. Nachdem Ma Yinchu hierhergebracht worden war, genoß er nicht mehr die Freiheit spazieren zu gehen, er wurde einzeln in einem kleinen Haus festgehalten und konnte nur durch einen Türritz die bittere

Fron der Kämpfer der Neuen 4. Armee beobachten.

Zornig und voll Bitternis verbrachte Ma Yinchu im KZ Shangrao etwa ein Jahr. Als im Juni 1942 die japanischen Räuber entlang der Zhejiang-Jiangxi-Eisenbahnlinie nach Westen vordrangen, befahl Gu Zhutong, der Kuomintang-Befehlshaber des 3. Kriegsschnittes, das KZ Shangrao nach Fujian (Fukien) zurückzuverlegen. Die Parteiorganisation der KP sowie Zhou Enlai fanden damals in Chongqing aber eine Möglichkeit, die Verlegung Ma Yinchu's nach Fujian zu verhindern, und er kam nach Guilin, Provinz Guangxi. Im August schließlich schaffte es ein alter Kollege Ma Yinchu's, das Mitglied der Studiengesellschaft für Wirtschaftswissenschaft, He, nach Guilin zu kommen und Ma Yinchu aus dem Gefängnis zu holen.

Nachdem Ma Yinchu in sein Heim am Geyue-Berg in Chongqing (ein sehr bescheidenes Heim, das er sich mit eigenen Mitteln hatte errichten lassen) zurückgekehrt war, stand er unter Hausarrest. Die Kuomintang-Reaktionäre erlaubten ihm nicht, auszugehen und sich zu betätigen, und sein Haus wurde von Spionen überwacht.

Erst 1945, nach dem Sieg im Antijapanischen Krieg und angesichts des Aufschwungs der demokratischen Bewegung im ganzen Lande, gelang es Ma Yinchu, die Überwachung durch die KMT-Reaktionäre zu durchbrechen und gesellschaftlich wieder aktiv zu werden.

#### *Die Glückwünsche von Zhou Enlai*

Ma Yinchu's Mut, der ihn, ungeachtet der zu erwartenden Grausamkeiten und in voller Überzeugung von der Richtigkeit seiner Worte, öffentlich auftreten ließ, fand die Beachtung und Unterstützung des von Zhou Enlai geleiteten Chongqing-Büros der KP Chinas. Man hatte sich oft mit Ma Yinchu getroffen und mit ihm die Problematik des Geldumlaufs und der Finanzwirtschaft in Kriegszeiten diskutiert.

Im Frühjahr 1941, gerade zur Zeit seines 60. Geburtstages, war Ma Lao im KZ Xifeng. Die Studenten der Chongqing-Universität taten sich spontan zusammen, um seinen Geburtstag zu begehen und ihm ein langés Leben zu wünschen. Obwohl die reaktionäre Clique der Kuomintang alles tat, um dies zu unterbinden, versammelten sich an jenem Tage im Festsaal der Chongqing-Universität einige hundert Menschen. Beim Betreten des Saales sahen sie die vielen (paarweisen, d. Ü.) Glückwunschkbänder, die auf der Tribüne



hingen. Besondere Aufmerksamkeit erregten zwei Bänderpaare, die von Zhou Enlai, Dong Biwu, Deng Yingchao bzw. dem Verlag der "Xinhua-Ribao" (Tageszeitung Neues China) stammten. Die Sprüche von Zhou Enlai und den anderen waren mit kraftvollen Zeichen der Normalschrift auf zwei 2,30m lange und 0,50m breite Rollbilder geschrieben und lauteten:

"Zur großen Feier des 60. Geburtstages von  
Herrn Yinchu

Überall im Lande haben Sie Schüler, und doch vermögen Sie nichts zu tun. Nur Bücher haben Sie zur Gesellschaft. Aber der helle Tag kommt gewiß.

Ergebenste Gratulation von  
Zhou Enlai, Dong Biwu, Deng Yingchao".

(Die Übersetzung ist sehr schwierig, weil es bestimmte Regeln für diese paarweisen Sprüche gibt, die in der Übersetzung keinen Niederschlag finden können. Anm.d.Ü.)

Die Glückwunsch-Sprüche des Verlages der Zeitung "Xinhua-Ribao" waren mit schwarzer Tusche auf ein Stück 2 m lange und 1 m breite rote Seide geschrieben:

"Zum großen Festtag des 60. Geburtstages  
von Herrn Yinchu

Von vornehmerem Charakter, der Gewalt und der Macht trotzend, von mutigem Geist, der wagt, offen zu sprechen und seinen Zorn zu zeigen.

Hochachtungsvolle Gratulation  
des Verlages der Xinhua-Ribao".

Diese beiden Glückwünsche standen stellvertretend für die hohe Wertschätzung, welche die KPCh dem standhaften, unnachgiebig an der Wahrheit festhaltenden Charakter Ma Yinchu's entgegenbrachte und waren ein großer Ansporn für alle von der KMT unterdrückten, für Wahrheit und Demokratie kämpfenden jungen Studenten und demokratischen Patrioten.

Nachdem er aus dem Gefängnis gekommen war, brachte sich Ma Yinchu diese beiden Glückwünsche behutsam, wie einen kostbaren Besitz, in seinem Zimmer an. Oft schöpfte er während seines Kampfes gegen die reaktionäre KMT-Clique aus diesen beiden ruhmreichen Inschriften Kraft.

### *Für Chinas hellen Morgen*

Ein Jahr und drei Monate Kerker und drei Jahre Hausarrest konnten Ma Yinchu's Kampfgeist nicht nur nicht brechen, im Gegenteil, sie schärfen sein Denken und stärkten seinen Willen.

Am 10. Februar 1946 begingen die demokratischen Persönlichkeiten aller Bevölkerungsschichten auf dem Universitätsplatz in Chongqing mit einer Festveranstaltung die erfolgreiche Durchführung der Tagung der Politischen Konsultativkonferenz. Ma Yinchu beabsichtigte, auf der Veranstaltung eine Rede zu halten. Er hatte die Tribüne noch nicht betreten, als eine Schar KMT-Agenten vorstürmten und eine wilde Schlägerei anzettelten. Viele wurden verwundet, Ma Yinchu's Wattermantel wurde zerrissen und seine rechte Schulter verletzt.

Nach dem Zwischenfall kehrte Ma Yinchu von Chongqing nach Shanghai zurück. Die dortige Kuomintang erließ gegen ihn einen Erlaß der "Drei Nicht": seine Arbeiten wurden nicht veröffentlicht, es wurde ihm nicht erlaubt, Reden zu halten, und er erhielt keine öffentliche Anstellung. Angesichts dieser Situation unterrichtete Ma Yinchu an der von Herrn Huang Yanpei geführten Chinesischen Spezialberufsschule für Industrie und Handel (Zhonghua Gongshang Zhuankezhiye Xuexiao). In seinem Kampf gegen die Inflation, gegen den Bürgerkrieg und für Frieden und Demokratie war er ungebrochen durch alle Grausamkeiten, achtete er nicht auf sein Leben und seine persönliche Sicherheit, sondern nahm aktiv an der demokratischen und der Studentenbewegung teil.

All den stürmischen demokratischen Aktionen - vom Kampf gegen den "Chinesisch-amerikanischen Handelsvertrag" 1946, über die Bewegung des Widerstandes gegen die Grausamkeiten des amerikanischen Militärs und die großen Kundgebungen "Gegen Hunger, Bürgerkrieg und Verfolgung" 1947, bis zu den Demonstrationen "Gegen die Unterdrückung Japans durch Amerika" 1948 - ging Ma Yinchu stets mutig voran.

Eines Tages - er aß gerade im Hause Guo Moruo's - hörte er plötzlich von der Strasse Rufe und Parolen eines Demonstrationzuges. Er warf sofort die Eßstäbchen weg, lief hinaus und schloß sich den Demonstranten an. Angesichts der Wasserwerfer, "Wolfsgebüß-Knüppel" und "fliegenden Festungen" der KMT-Militärpolizei ging Ma Yinchu, die



Hände mit denen seiner Studenten fest verschlungen, erhobenen Hauptes in vorderster Reihe. Und er sang gemeinsam mit den jungen Leuten: Was bedeutet uns schon Kerker - wir beugen uns nicht! sind wir wieder frei, beginnen wir den Kampf von neuem..."

Die Reaktionäre wollten Ma Yinchu einige Male ergreifen, aber die Studenten schützten ihn, und er konnte der Gefahr jedesmal entrinnen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1948 war die Lage für ihn bereits sehr gefährlich geworden. Zu jener Zeit rief das Zentralkomitee der (Kommunistischen) Partei die demokratischen Kräfte in den von Tschiang Kaischek kontrollierten Gebieten auf, in die Befreiten Gebiete zu kommen und an der Neuen Politischen Konsultativkonferenz teilzunehmen. So begab sich Ma Yinchu mit Unterstützung der Untergrundorganisation der Partei zunächst von Shanghai heimlich nach Hongkong und danach von dort in die Befreiten Gebiete.

Am Vorabend der Geburt des Neuen China war Ma Yinchu Mitglied des Vorbereitungskomitees für die Politische Konsultativkonferenz und wirkte unermüdlich Tag und Nacht für die Entstehung des neuen Staates. Er war erregt, überglücklich und von schier unerschöpflicher Kraft.

Am 1. Oktober 1949 war der von den Millionen heißersehnte historische Augenblick gekommen. Auf der feierlichen, prächtig geschmückten Tribüne des Tian'an-men stand Ma Yinchu hinter dem großen Führer Mao Zedong, und als er die machtvollen Worte des Vorsitzenden Mao hörte: "Die Volksrepublik China ist gegründet, das chinesische Volk hat sich erhoben!", rannen diesem bald siebzigjährigen unbeugsamen Mann, der in den Konzentrationslagern der Reaktionäre nie eine Träne vergossen hatte, die heißen Tränen über das Gesicht. Die Opfer wie vieler gefallener Helden, der bittere entbehrungsreiche Kampf wie vieler Generationen, da während der vieltausendjährigen feudalistischen Herrschaft und der hundert Jahre der imperialistischen Aggression und Unterjochung Blut und Tränen des chinesischen Volkes zu einem grossen Strom anschwellen, haben diesen Tag der Befreiung gebracht..."

*"Die Partei ist wahrhaft groß..."*

Nach der Befreiung erhielt Ma Yinchu durch Partei und Staat höchste Ehrungen und Ämter. Er war damals schon 70 und dachte

darüber nach, daß er als bürgerlicher Wirtschaftswissenschaftler trotz zig-jährigen Kampfes nichts wirklich tun können, um das Land zu stärken; jetzt, durch die Führung der Partei und die Vorzüge des sozialistischen Systems wollte er all seine Kraft für den Aufbau der Wirtschaft des Neuen China einsetzen. Ungeachtet seines hohen Alters begann er, Russisch zu lernen, um so direkt die Fremdsprachenausgaben marxistischer ökonomischer Werke studieren zu können. Voll wissenschaftlichen Ernstes erforschte und lehrte er die ökonomischen Theorien und beteiligte er sich zum anderen an der Beratung der großen Staatsangelegenheiten.

Als er nach 1955 feststellte, daß die Tendenz des Bevölkerungswachstums in China zu stark ansteigend war, trat er mit der berühmten "Neuen Bevölkerungstheorie" hervor. Von der Tribüne des Nationalen Volkskongresses verkündete er: Einschränkung der Geburten, Kontrolle des Bevölkerungswachstums!

Aber Ma Yinchu's Weitblick traf auf kein Verständnis, sondern führte im Gegenteil für ihn zu einer Katastrophe. Man sprach von "chinesischem Malthus", von "Negierung der Vorzüge des sozialistischen Systems", "unablässigem Dienst an Imperialismus, Feudalismus und Kapitalismus", "ununterbrochener Schädigung der Partei, des Sozialismus, Marxismus ...", ein schrecklicher Schandhut nach dem anderen, zwei-, drei-hundert spezielle Einschüchterungsartikel gegen ihn, und er geriet in die äußerste Isolation.

Trotz dieser bedrückenden falschen Verurteilung und des Druckes der "theoretischen Autorität" der Partei blieb Ma Lao gelassen und ohne Furcht. Entschieden sagte er:

"Ist man in der Forschungsarbeit (von den Ergebnissen) nicht überzeugt, so darf man nicht wild publizieren. Hat man aber etwas veröffentlicht, so muß man auch die Verantwortung dafür tragen: Falsches muß man nicht zögern zu korrigieren, aber an der Wahrheit muß man festhalten, und auch wenn es für einen selbst nicht von Vorteil ist, muß man doch alle Folgen tragen!"

"Ich bin von meiner Theorie überzeugt und muß daran festhalten. Die Würde der Wissenschaft muß gewahrt bleiben, und ich muß es ablehnen, eine Selbstkritik zu verfassen."

"Ich bin nun bald achtzig und mir dessen bewußt, daß der Einzelne nicht einem ganzen Heer widerstehen kann. Aber ich bin wie ein

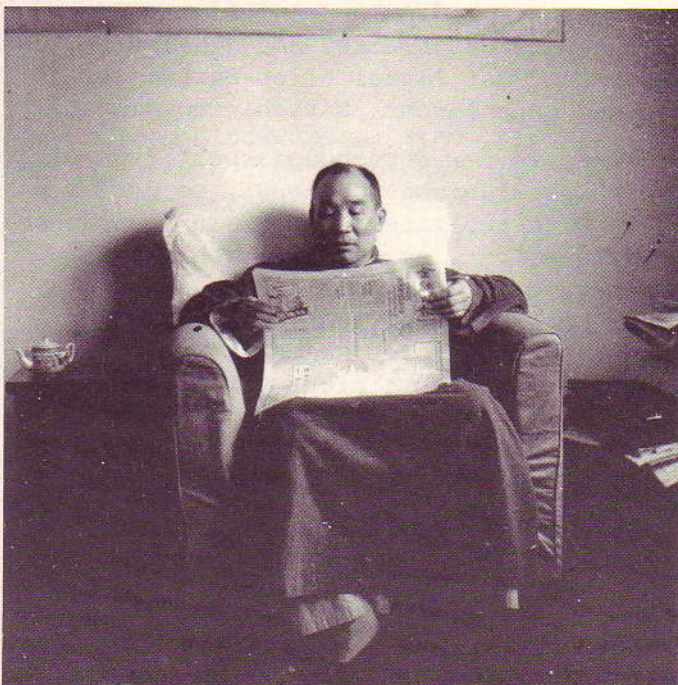


Kampfroß, ich muß mich dem Kampf stellen, auch wenn ich dabei getötet werde. Ich werde auf keinen Fall vor diesen Kritikastern, die nur mit Gewalt unterdrücken, aber nicht mit Argumenten überzeugen können, kapitulieren."

Ma Lao legte empört das Amt des Rektors der Peking-Universität nieder, schloß sein Tor und wies alle ab. Er widmete sich nun völlig der Erforschung der ökonomischen Theorien in bezug auf Bevölkerungsfragen, Finanzwirtschaft, Landwirtschaft etc. Und wenn er sich dessen auch bewußt war, daß schon niemand mehr wagte, seine Arbeiten zu veröffentlichen, so fuhr er doch fort, gewissenhaft einen Artikel nach dem anderen zu schreiben und seinen Standpunkt darzulegen.

Über zwanzig Winter und Sommer sind vergangen, die Schraube der Geschichte hat eine große Drehung erfahren. Ma Yinchu's Wahrheit wurde schließlich von den Menschen erkannt. Nachdem sie die bitteren Folgen der Verletzung objektiver Gesetze zur Genüge gekostet hatten, erinnerten sie sich wieder Mao Lao's.

Schmerzlich berührt, jedoch sich an der Gegenwart tröstend, sagte Ma Lao dem Reporter: "Daß die KPCh mit so viel Vehemenz, soviel Kraft und Sachlichkeit die früher fälschlicherweise verurteilten Menschen rehabilitiert, offen die eigenen Fehler korrigiert - das ist einmalig in der chinesischen Geschichte. Das zeigt, daß die KP Chinas eine glänzende Zukunft hat. Die Partei ist wahrhaft groß ..."



## Rudolph Bauer, Bremen

# CHINAS SOZIALE FRAGE 1979/80

### SOZIALPOLITISCHE REAKTIONEN AUF DAS WACHSENDE BEVÖLKERUNGS- UND ARBEITS- KRÄFTEPOTENTIAL\*

China bietet heute dem Beobachter das Bild eines Landes der Dritten Welt, das neben der ökonomischen Rückständigkeit einer technologisch im Aufholen begriffenen Agrargesellschaft soziale Probleme aufweist, wie sie auch in Ländern mit hochentwickelter Industrie bekannt sind. In seiner Rede zum 30. Gründungstag der Volksrepublik 1979 nannte Ye Jianying eine Reihe "so akuter Probleme der Massen wie Beschäftigung, Wohnung, Nahrung, Verkehr, Umweltschutz, Arbeiterschutz, Gesundheitsversorgung, Kindergärten und -krippen, Jugenderziehung, Schulen und Bibliotheken sowie Freizeitgestaltung."<sup>1</sup>

Nachdem China über Jahrzehnte hinweg dem Ausland den Eindruck eines sozialistischen Entwicklungslandes vermittelt hat, in dem neue gesellschaftliche Strukturen vor allem für die Dritte Welt ein alternatives Modell politisch-ökonomischen Fortschritts aufzeigen und in dem die sozialen Kosten kapitalistischer Akkumulation und Industrialisierung vermieden werden, stellt sich heute die Frage nach Ausmaß und Charakter der akuten sozialen Probleme dieses Landes. Dabei ist es auf Grund des Informationsstandes und unzureichender statistischer Unterlagen z.Zt. nicht möglich zu entscheiden, ob es sich in China gegenwärtig um eine über Jahrzehnte verschleierte, offiziell nicht eingestandene oder um die mit der aktuellen Wirtschaftspolitik zum Vorschein gekommene "Neue" Soziale Frage handelt. Der folgende Beitrag beschränkt sich deshalb auf eine Momentaufnahme der Situation in den Jahren 1979/1980 und der Beurteilung dieser Lage in den chinesischen Medien, wobei u.a. auf ähnliche Positionen und Kontroversen in der Zeit vor der Kulturrevolution 1966 verwiesen werden kann.

Es ist aus Platzgründen nicht möglich, das gesamte Spektrum der von Ye Jianying ange-



deuteten sozialpolitischen Probleme Chinas hier umfassend darzustellen. Im folgenden wird eingeschränkt auf das Problem der Beschäftigung und die damit im Zusammenhang diskutierte zentrale Frage des Bevölkerungswachstums Bezug genommen. Beide sozialpolitischen Probleme werden in China nicht isoliert voneinander gesehen. Vielmehr wird als ein Grund für die Arbeitslosigkeit besonders der Jugendlichen und für die Engpässe auf dem Arbeitsmarkt angegeben, "daß wir uns lange Zeit zu wenig um die Familienplanung gekümmert haben".<sup>2</sup> Um den Charakter anzudeuten, der diesen sozialpolitischen Problemen beigemessen wird, sollen auch die hauptsächlichen Lösungsmaßnahmen referiert werden, die 1979/80 von der chinesischen Partei und Regierung mit dem Ziel ergriffen worden sind, in absehbarer Zeit das Arbeits- und Bevölkerungsproblem zu lösen. Über die Erfolgsaussichten und Perspektiven der am wachsenden Bevölkerungswachstum und Arbeitskräftepotential ausgerichteten Praxis der chinesischen Sozialpolitik seien abschließend vorläufige Thesen formuliert.

#### 1. Bevölkerungspotential und Geburtenpolitik 1.1. Ausmaß des Bevölkerungswachstums u. Zielsetzungen zur Einschränkung desselben

Die Volksrepublik China hatte Ende 1979 nach offizieller Schätzung "eine Bevölkerung von 970,92 Millionen Menschen, 12,83 Millionen mehr als 1978. Die Geburtenrate lag bei 17,9 pro Tausend. Die Sterblichkeitsrate lag bei 6,2 pro Tausend, die natürliche Zuwachsrate bei 11,7 pro Tausend"<sup>3</sup>. China verzeichnete somit in den vergangenen 25 Jahren ein Bevölkerungswachstum von mehr als 350 Millionen Menschen.<sup>4</sup> Seit der Volkszählung im Juni 1953 mit 601.938.035 Menschen<sup>5</sup> hatte die Bevölkerung einen Zuwachs um rd. 59%, im jährlichen Durchschnitt also um rd. 2,27%. Der höchste absolute Zuwachs innerhalb eines Jahres wird mit 29 Millionen angegeben, und in den Jahren von 1966 bis 1971 soll sich die Bevölkerung um 122 Millionen erhöht haben<sup>6</sup>.

In den vergangenen 30 Jahren wurden insgesamt ca. 600 Millionen Geburten registriert, während im gleichen Zeitraum etwa 200 Millionen Menschen starben. Die Sterberate fiel von ca. 2,8 Prozent im Jahr 1949 auf gegenwärtig ca. 0,7 Prozent<sup>8</sup>. Dieser Entwicklung steht bis in die 70er Jahre eine durchschnittliche Geburtenrate zwischen 3 und 4 Prozent gegenüber. Nach Statistiken des städtischen Gesundheitsamtes in Beijing (Peking) hat sich das durchschnittliche Lebensalter der Stadtbevölkerung um durch-

schnittlich 20 Jahre verlängert<sup>9</sup>. 1950 "war das durchschnittliche Lebensalter bei Männern 53,88 und bei Frauen 50,22 Jahre. Bis 1960 stieg es auf 66,12 bzw. 67,92. Bis 1975 auf 70,72 bzw. 72,72"<sup>10</sup>. Andererseits ist die Säuglingssterblichkeit von 11,76% vor 1949 auf 1,3% im Jahr 1978 gesunken<sup>11</sup>. Statistiken aus Shanghai berichten, heute liege die  $\phi$  Lebenserwartung in der 10-Mio.-Stadt 28 Jahre höher als 1951; bei Männern betrage sie 70,8, bei Frauen 75,48 Jahre<sup>12</sup>. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Chinesen beträgt im Landesmaßstab 68,2 Jahre (1949: 32 Jahre), die der Männer 66,9, der Frauen 69,5 Jahre.<sup>13</sup> "1978 betrug der Anteil der Altersgruppe von unter 15 Jahren 38,6 Prozent und derjenigen von unter 29 Jahren 63,4 Prozent der Gesamtbevölkerung."<sup>14</sup>

Geringere Säuglingssterblichkeit und höhere Lebenserwartung haben in Verbindung mit der relativ hohen Geburtenrate zu einem enormen Anstieg der Gesamtbevölkerungszahl geführt. Nicht zuletzt die für ein Entwicklungsland vorbildliche Ausweitung des medizinischen Versorgungssystems auf das flache Land<sup>15</sup> hat zu einem Anwachsen der Zahl landwirtschaftlicher Arbeitskräfte um 50% auf etwa 300 Millionen geführt.<sup>16</sup> Gleichzeitig verringerte sich aufgrund anderweitiger Nutzung die gesamte landwirtschaftliche Anbaufläche von 1,6 auf 1,5 Billionen Mu (=100 Millionen ha), und der Pro-Kopf-Anteil von 3 Mu 1949 ist heute auf 1,5 Mu gesunken. Diese Verschlechterung wird zwar annähernd dadurch aufgewogen, daß sich die Pro-Kopf-Produktion der Bauern in der vergangenen 30 Jahren um 24% auf ca. 2.000 Jin (=Pfund) erhöht hat<sup>17</sup>, doch besagt dies ebenfalls nur, "daß ein Großteil der wirtschaftlichen Zuwachsrate durch die unvermindert wachsende Bevölkerung wieder aufgezehrt wurde".<sup>18</sup>

In einigen Gebieten ist die Pro-Kopf-Produktion an Getreide im Verhältnis zum Bevölkerungswachstum sogar gesunken<sup>19</sup>. In der südwestlichen Grenzprovinz Yunnan wird die sich auf 1,7% belaufende jährliche Zuwachsrate der Getreideproduktion von der mit 2,4% angegebenen Jahreszuwachsrate der Bevölkerung weit übertroffen. Trotz einer guten Ernte sei der Pro-Kopf-Anteil 1978 um 95 Jin geringer gewesen als im Jahr 1953. In der Nordost-Provinz Liaoning habe sich die Bevölkerung seit 1949 verdoppelt, der Pro-Kopf-Anteil an landwirtschaftlicher Nutzfläche sei von 4,1 Mu 1949 auf 1,92 Mu 1978 gesunken und die landwirtschaftliche Produktion sei pro Kopf um 49 Jin auf 56 bis 77 Jin verringert. Die von der chinesischen Partei und der Regierung gegenwärtig



als alarmierend herausgegebene Negativbilanz muß allerdings durch ergänzende Zahlen korrigiert werden, die eine allmähliche Drosselung des Bevölkerungswachstums erkennen lassen. Beispielsweise verringerte sich in der Provinz Sichuan das Bevölkerungswachstum von 29 pro Tausend im Jahr 1971 auf 6,1 pro Tausend 1978.<sup>20</sup> In Shanghai wurde das Wachstum von 0,7% 1971 auf 0,51% 1978 reduziert.<sup>21</sup> In Beijing liegt es bei 0,6%, in der Industriemetropole Tianjin und sieben anderen Provinzen unter 1%.<sup>22</sup>

Als Zielsetzung verkündete Hua Guofeng auf der 2.Tagung des V.Nationalen Volkskongresses im Juni 1979: "In diesem Jahr streben wir an, die Bevölkerungswachstumsrate unseres Landes auf ca. 10 pro Tausend zu reduzieren und sie in den folgenden Jahren weiter jährlich zu senken, bis 1985 auf etwa 5 pro Tausend.<sup>23</sup>" Für das Jahr 2000 wird ein Ausgleich der Geburten- und der Sterberate projektiert, also ein bevölkerungspolitisches "Nullwachstum"<sup>24</sup>. Bis dahin ist die chinesische Bevölkerung allerdings auf über eine Milliarde Menschen angewachsen.

## 1.2. Bevölkerungstheoretische und -politische Kontroversen

Diskussionen auf der 2. Tagung des V.Nationalen Volkskongresses im Juni 1979 erörterten das Bevölkerungswachstum vor allem unter wirtschafts- und ernährungspolitischen Aspekt: "Bis 1985 soll China laut Plan 400 Millionen Tonnen Getreide produzieren, 95 Millionen Tonnen mehr als 1978. Dieses Ziel kann nur durch harte Arbeit erreicht werden. Wenn die Geburten nicht weiter unter Kontrolle gebracht werden, wird sich die Bevölkerung gemäß der gegenwärtigen Geburtenrate bis 1985 um 84 Millionen Menschen vermehren. Bei einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 250 kg Getreide erfordert das für 84 Millionen Menschen 21 Milliarden kg. Das sind 22% des Ertragswachstums".<sup>25</sup>

Gesundheitsminister Qian Xinzong erläuterte, daß jährlich 20 Millionen junge Menschen ins heiratsfähige Alter kämen und Kinder zeugten. Bei der gegenwärtigen Zuwachsrates würde China gegen Ende dieses Jahrhunderts 1,3 Milliarden Menschen haben. "Um diese hinzugekommenen Menschen ernähren zu können, müssen wir viel Geld und Material bereitstellen. Dadurch wird der Fortgang unserer vier Modernisierungen unvermeidlich verlangsamt."<sup>26</sup>

In der bevölkerungstheoretischen Diskussion wird von chinesischer Seite gegenwärtig der Katastrophengesichtspunkt<sup>27</sup> eindeutig betont, der an die Warnung des US-Außenministers Dean Acheson erinnert, daß der Bevölkerungsdruck auf die Landwirtschaft für China ein unlösbares Problem darstellt, an dem die Kommunistische Partei Chinas ohne die Hilfe Amerikas scheitern werde. 1949 erwiderte Mao Zedong auf Acheson: "Es ist eine ausgezeichnete Sache, daß China eine große Bevölkerung hat. Sogar wenn sich die Bevölkerung Chinas auf ein Vielfaches erhöht, wird es trotzdem möglich sein, eine Lösung zu finden: die Lösung ist die Produktion."<sup>28</sup>

1957 stellte Mao fest, China habe bei all seinen wirtschaftspolitischen Überlegungen davon auszugehen, daß das Land eine große Bevölkerung besitzt. Sie sei "eine objektive Tatsache und unser Kapital".<sup>29</sup> Mao leugnete zwar nicht, daß dies "aber natürlich auch Schwierigkeiten mit sich bringt", forderte jedoch: "Alle positiven Faktoren in Bewegung setzen, alle Menschen, die zusammengeslossen werden können, zusammenschließen, nach Möglichkeit alle negativen Faktoren in positive umwandeln, um sie in den Dienst der großen Sache des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft zu stellen..... In unserem Land gibt es viele Menschen, das ist gut... Auf keinen Fall darf man darüber nörgeln, daß es zuviel Leute gebe ..."<sup>30</sup>.

In der bevölkerungspolitischen Diskussion des vergangenen Jahres fand die positive Bewertung der hohen Menschenzahl durch Mao Zedong keine Erwähnung. Dagegen wurde der inzwischen 98-jährige Ökonom Ma Yinchu rehabilitiert: "Die Tatsachen der letzten 20 Jahre haben bewiesen, daß seine Auffassungen über die Bevölkerungsfrage richtig sind, die Kritik an ihm dagegen falsch war!"

Aus seinen Veröffentlichungen 1956/57 wird zitiert, daß eine große Bevölkerung eine "schwere Last"<sup>32</sup> sei. Er habe in einer schriftlich vorliegenden Rede auf der 4. Tagung des I.Nationalen Volkskongresses 1957 darauf hingewiesen, daß infolge der hohen Bevölkerungszuwachsrates "die Entwicklung der Technik und der Fortschritt der Wissenschaft gehemmt" und "der Regierung viele Schwierigkeiten bereitet" würden.<sup>33</sup>

Mit Ma Yinchu ist ein Bevölkerungstheoretiker rehabilitiert, der sich vor 20 Jahren den Vorwurf des Neo-Malthusianismus zugezogen hatte. Hintergrund dieser Auseinander-



**der dynamische Weg  
dynamisch sparen  
BAWAG Sparen**

... SPARBUCH ... KAPITALSPARBUCH ... WERTPAPIERE



**BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT**



setzung ist das von Malthus popularisierte "Bevölkerungsgesetz" und die Kritik, die Marx und Engels daran geübt hatten<sup>34</sup>. Malthus' Argument lautete, daß die Bevölkerung sich in geometrischer Progression vermehre und das Bevölkerungswachstum niemals durch gesteigerte Agrarproduktion ausgeglichen werden könne, so daß die Verelendung breiter Volkskreise quasi naturgegeben, Maßnahmen zur Behebung des Elends als unsinnig oder sogar verwerflich abzulehnen seien, da sie das Elend nur verlängern und infolge weiterer Bevölkerungsvermehrung noch potenzieren würden.

Marx beschränkt die Wirksamkeit des Populationsgesetzes ausdrücklich auf die Phase des Kapitalismus und legt die Schlußfolgerung nahe, daß unter anderen, nicht-kapitalistischen gesellschaftlichen Bedingungen eine relative Überschußbevölkerung hinsichtlich der Arbeitsmöglichkeiten nicht bestehe; da nicht mehr der Verwertungszwang der kapitalistischen Produktion ausschlaggebend sei, müßte sich das Bevölkerungsproblem von allein lösen. Ähnlich ist auch die Argumentation bei Mao und in der Kritik am Neo-Malthusianismus Ma's in den 50er und 60er Jahren.<sup>35</sup> Es wäre jedoch verfehlt, aus der Kritik an der Position von Ma Yinchu auf das Fehlen jeglicher Bevölkerungspolitik im China der 60er Jahre zu schließen.

1962 setzten Maßnahmen zur Begrenzung des Bevölkerungswachstums ein, und seit Sommer 1969 ist die Geburtenkontrolle und Familienplanung ein unbestrittener Bestandteil der offiziellen Politik<sup>36</sup> - offenbar jedoch mit regional unterschiedlichem Erfolg. Die damaligen Maßnahmen wurden allerdings nicht ökonomisch, sondern im Sinn des Schutzinteresses von Müttern und Kindern begründet. Gerade Shanghai hatte hierbei bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen, obwohl es heute als "Hochburg der Viererbande" gilt, die für die Bevölkerungsexplosion verantwortlich gemacht wird. Erst unlängst verwies die "Beijing Rundschau" darauf, daß in Shanghai "die Geburtenrate in acht Jahren der siebziger Dekade... stabil bei etwa 5 von Tausend (lag)"<sup>37</sup>.

### 1.3. Maßnahmen der Familienplanung und Geburtenkontrolle

Gegenwärtig gilt die Familienplanung als eine der zehn Hauptaufgaben "bei der Entwicklung der Volkswirtschaft"<sup>38</sup>. Unter den 26 "Losungen zur Feier des 30. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China" lautete die achte Parole: "Entfaltet eine wirk-

same Bewegung für Familienplanung und senkt die Geburtenrate unter 1%!"<sup>39</sup> Im Tätigkeitsbericht der Regierung auf der 2. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses forderte Hua Guofeng: "Die Familienplanung weiterführen und den Bevölkerungszuwachs effektiv kontrollieren."<sup>40</sup>

Hua führte aus: "Es ist für die Beschleunigung des Prozesses der vier Modernisierungen und die Verbesserung der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt von großer strategischer Bedeutung, daß der Bevölkerungszuwachs weiter reduziert wird. Um die breiten Massen für eine freiwillige, sichere und effektive Geburtenkontrolle zu gewinnen, müssen wir die ideologische Überzeugungsarbeit, die hygienisch-technische Arbeit und die medizinische Betreuung der Kinder sorgfältig durchführen. Es müssen praktische Anordnungen getroffen werden, Eltern mit nur einem Kind zu belohnen. Für kinderlose alte Leute soll Schritt für Schritt ein System der Sozialversicherung eingeführt werden... In der Stadt sind die Zuweisung der Wohnungen und die Sozialleistungen für Arbeiter und Angestellte so zu handhaben, daß unsere sozialökonomische Politik sich günstig auf die Familienplanung auswirkt".<sup>41</sup>

Auf derselben Tagung verlangte Yu Qiuli, Vorsitzender der Staatlichen Planungskommission: "Die Familienplanung muß effektiv betrieben werden... Die Leiter aller Ebenen haben dies als eine Aufgabe von größter Wichtigkeit zu betrachten und Gewicht auf diesbezügliche Propaganda, Erziehung, technische Anleitung und wissenschaftliche Forschung zu legen"<sup>42</sup>. 1979 war von der Ausarbeitung eines neuen Ehegesetzes<sup>43</sup> und den Vorbereitungen für ein Gesetz über die Familienplanung<sup>44</sup> die Rede.

Im Juli 1979 wurden in Beijing eine Gesellschaft für Bevölkerungsfragen und in Shanghai eine Gesellschaft zum Studium der Bevölkerungstheorie ins Leben gerufen.<sup>45</sup> Schon im Januar 1979 fand in Beijing eine nationale Konferenz über Familienplanung statt, die das frühere "Schutz-Argument" mit der ökonomischen Begründung für die Familienplanung verbindet: Geburtenbeschränkung sei "eine wichtige Maßnahme, die direkt die Entwicklung unserer Volkswirtschaft, die Beschleunigung der vier Modernisierungen und die Gesundheit von Müttern und Kindern betrifft"<sup>46</sup>. Die Konferenz beschloß die Förderung der Familienplanung und die Propagierung der Spätheirat.<sup>47</sup>

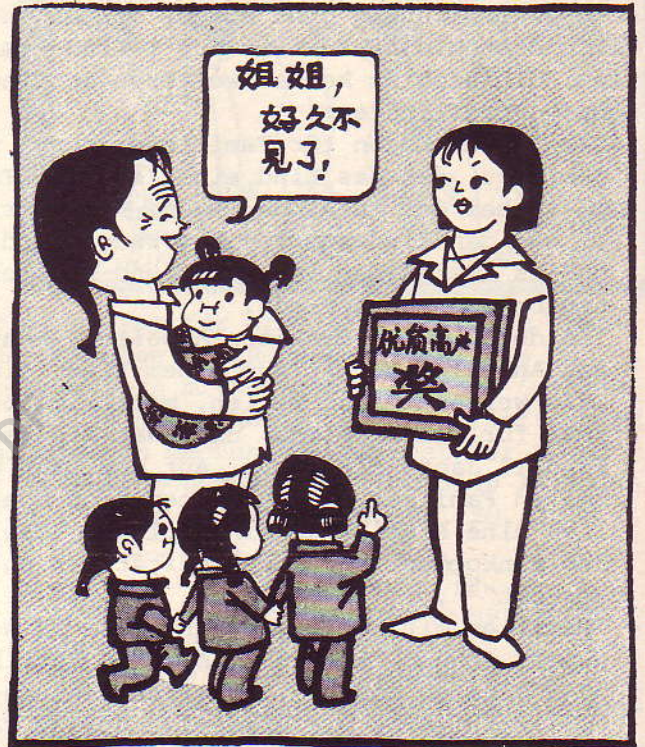




哪个最灵 曹方伯 作

Populärwissenschaftliche Aufklärung ist die Absicht dieses gezeichneten Dialogs, der am 24. Januar 1980 in der Beijing Ribao erschienen ist. Es geht um die Frage, wie man am sichersten zu einem männlichen Stammhalter kommt. Die Frau: "Ich rechne es aus, das ist am sichersten!" Er: "Meine Tabelle ist noch sicherer als deine Rechnerei!" Hinter dem Vorhang schaut ein Gen-Chromosom hervor und bemerkt: "Ihr beiden ratet blind drauflos, denn entscheidend bin ich!" - Diese Art der Aufklärung ist auch ein Teil der Kampagne zur Familienplanung.

Gute Arbeitsleistungen statt Kindersegen befürwortet diese Karikatur, indem sie zeigt, daß die jüngere der beiden Schwestern mit ihren vielen Kindern schon älter wirkt als die noch jugendlich aussehende ältere Schwester, die mit einer Urkunde für ihre Arbeitsleistungen ausgezeichnet worden ist. Der Titel der Karikatur lautet: "Das Wiedersehen der Schwestern". Die vierfache Mutter sagt: "Wir haben uns schon lange nicht mehr gesehen, ältere Schwester." (Aus: Satire und Humor, 20. Juni 1979)



姐妹相逢

和非



夫妻读报

杨凤英

"Ein Ehepaar beim Zeitunglesen" heißt diese Karikatur aus der satirischen Zeitschrift "Satire und Humor" vom 20. Dezember 1979, in der der Wunsch vieler Chinesen nach einem männlichen Stammhalter aufs Korn genommen wird. Bild (1): Die Frau liest einen Artikel "Über die Vorteile der Familienplanung" und bemerkt: "Es gibt viele Vorteile." Der Gatte: "Ja, jaja." (2) In der Zeitung steht: "Wer nur ein Kind hat, wird belohnt." Die Frau: "Diese Maßnahme ist sehr gut." Der Mann: "Ja, jaja." (3) "Es gibt schon dreitausend Paare, die eine Urkunde erhalten haben, daß sie nur ein Kind wollen", steht zu lesen. Sie: "Wir sollten von ihnen lernen." Er: "Hm, jaja." (4) Die Frau ist entschlossen: "Ich lasse mich auch operieren." Der Gatte: "Auf keinen Fall, nein! Wir haben noch keinen Sohn!"



Im März 1979 wurde in Beijing die Chinesische Forschungsgesellschaft für Soziologie gegründet. Sie untersucht "die Ansichten der Jugend zur Ehe, Familienbildung und Familienplanung", und auf einer erweiterten Sitzung des Rates dieser Gesellschaft diskutierten die Teilnehmer im März 1980 Probleme der Bevölkerungsentwicklung und der Eheschließung 48.

Zunächst sind aus den Provinzen Anhui<sup>49</sup> und Sichuan<sup>50</sup>, den bevölkerungsreichsten Chinas, versuchsweise Maßnahmen zur Durchsetzung der bevölkerungspolitischen Zielsetzung bekannt geworden. Darunter gibt es auf der einen Seite ökonomische Anreize für 1-Kind-Familien, die sich zu keiner weiteren Schwangerschaft verpflichten:

- Der "Ehren-Kupon für Familienplanung" sichert zu, daß das Kind einer solchen Familie bei der Aufnahme in die Kinderkrippe und den Kindergarten bevorzugt wird und daß es kostenlose ärztliche und Krankenhausbehandlung genießt.
- "In den Städten erhalten Arbeiter, Lehrer und Angestellte mit nur einem Kind, die kein weiteres Kind wollen, monatlich 5 Yuan für Kinderpflege, und zwar bis das Kind 14 Jahre alt ist... Auf dem Land erhalten Familien mit nur einem Kind monatlich eine Prämie für Kinderpflege, die dem Einkommen von drei Arbeitstagen entspricht"<sup>51</sup>.
- "Familien mit nur einem Kind, die in Wohnungen wohnen, welche zu Ämtern, Fabriken oder Schulen gehören, erhalten genauso viel Wohnfläche wie eine vierköpfige Familie"<sup>52</sup>.
- Auf dem Land erhält das Kind einer solchen Familie "eine genauso große Getreideration wie ein Erwachsener, und bei der Zuteilung von Land für Privatparzellen erhält es das 1,5-fache wie ein Erwachsener"<sup>53</sup>.
- "Ferner werden solche Kinder bei der Schulaufnahme und bei der Arbeitsplatzzuteilung bevorzugt"<sup>54</sup>.

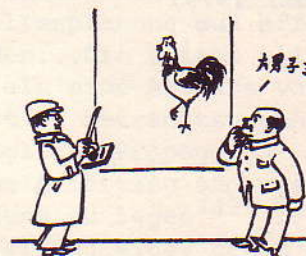
Für Familien mit drei oder mehr Kindern und für Eltern, die nach dem 1-Kind-Versprechen

doch ein zweites Kind bekommen, gelten folgende Sanktionen:

- Der "Ehrenkupon für Familienplanung" wird eingezogen. Alle Krankenhaus- und Arztkosten müssen nachentrichtet werden, und die zusätzlichen Arbeitspunkte auf dem Land bzw. das Pflegegeld in der Stadt müssen zurückerstattet werden.
- Vom Familiengesamteinkommen werden 5 Prozent abgezogen, bei vier Kindern 6 und bei fünf 7 Prozent.
- Für das dritte und alle weiteren Kinder müssen die Eltern sämtliche ärztliche Kosten selbst tragen, und die Kinder sind nicht berechtigt, an den kostenlosen Vorsorgeuntersuchungen teilzunehmen.
- Für das dritte und die weiteren Kinder werden vor Erreichung des 14. Lebensjahres keine Bezugsscheine für Gebrauchsgüter und für zusätzliche Nahrungsmittel ausgestellt<sup>55</sup>.

Da die Frage der Geburten mit der Wirtschaft zusammenhänge, "entsprächen die wirtschaftlichen Maßnahmen hinsichtlich der Familienplanung den ökonomischen Gesetzen"<sup>56</sup>, lautet die Begründung für dieses Programm mit der Tendenz zu einer gezielten Verelendung kinderreicher Eltern. Berichte in China sprechen auch von Parteiausschlüssen und dem Verlust des Arbeitsplatzes<sup>57</sup>, von erzwungener Familientrennung und willkürlichen Versetzungen mit spürbaren Einkommensverlusten.

Schwer zu bestätigende Hinweise deuten auf eine Zunahme der Säuglingssterblichkeit, besonders bei Zweitkindern. Die chinesischen Zeitungen berichten, daß immer mehr Ehepaare



Der Grundsatz, pro Familie nur ein Kind zu haben, bestimmt auch das Urteil des Kunstzensors. Zuerst kritisiert er: "Das ist männlicher Chauvinismus!" - weil nur der Hahn gemalt wurde. Dann, nachdem auch eine Henne dazugemalt wurde: "Das handelt ja bloß von Liebe!" Schließlich: "Das ist schädlich für die Politik der Familienplanung!" Der Künstler hat seine Karikatur betitelt: "Über die Schwierigkeit, sich zurechtzufinden". (Aus: Satire und Humor, 5. März 1980)

无所适从

周盛来



sich für die 1-Kind-Familie entschieden haben: 77 Prozent der verheirateten Arbeiter mit einem Kind in der Beijinger Textilfabrik Nr. 2, 76 Prozent der Offiziere und Mannschaften einer in Beijing stationierten Garnison<sup>58</sup>. Aus Shanghai verlautet: "In den Stadtvierteln (haben) 95% der Familien mit nur einem Kind im Alter von 4 bis 16 Jahren und (in zehn Shanghaier Kreisen) 75% der Familien ... einen Ein-Kind-Ausweis erhalten, der zu einem finanziellen Zuschuß berechtigt"<sup>59</sup>.

Aus dem Kreis Guangshan, Provinz Henan, mit 620 000 Einwohnern wurde berichtet, "daß 85 Prozent der gebärfähigen Frauen empfängnisverhütende Mittel anwenden. Mehr Männer als Frauen lassen sich sterilisieren"<sup>60</sup>. "Anti-babypille, Sterilisation und Abtreibung sind überall im Land kostenlos"<sup>61</sup> - allerdings nur für verheiratete Ehepartner. In China wird die "Pille für den Mann" erprobt<sup>62</sup>. Abgesehen von den Medien - Zeitungen, Rundfunk, Fernsehen und Film - unterstützen die Massenorganisationen<sup>63</sup>, besonders der Chinesische Frauenverband und der Allchinesische Gewerkschaftsbund, die 1-Kind-Kampagne zur Familienplanung und Geburtenbeschränkung. Im Bereich des Gesundheitswesens werden genetische Beratungen angeboten, da "nicht nur weniger, sondern auch gesunde Kinder geboren werden (sollen)"<sup>64</sup>.

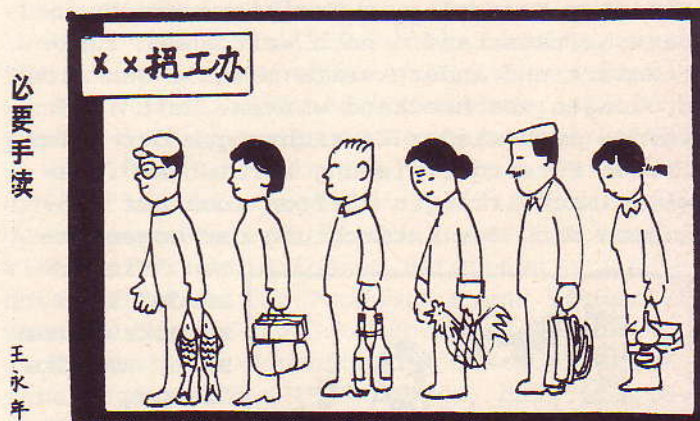
## 2. Arbeitskräftepotential und Bevölkerungspolitik

### 2.1. Ausmaß der Arbeitslosigkeit und ihre Folgen

Artikel 48 der Verfassung der Volksrepublik China besagt: "Die Bürger haben das Recht auf Arbeit. Um ihnen dieses Recht zu sichern, regelt der Staat nach dem Prinzip der einheitlichen Planung und der Berücksichtigung aller Seiten die Beschäftigung der Arbeitskräfte, erhöht auf der Grundlage der Entwicklung der Produktion schrittweise die Arbeitseinkommen, verbessert die Arbeitsbedingungen und den Arbeitsschutz und weitet die kollektive Wohlfahrt aus"<sup>65</sup>. Der Verfassungsgrundsatz des Rechts auf Arbeit hat 1979 in China eine bittere Korrektur durch die Wirklichkeit erfahren.

Allein Beijing mit 2,9 Millionen Beschäftigten hatte offiziösen Angaben zufolge im Frühjahr 1979 schätzungsweise 0,4 Millionen Arbeitslose<sup>66</sup>. Für Shanghai schätzte man 0,5 Millionen - 300 000 Jugendliche, die von der Landverschickung in die Stadt zurückgeströmt sind und die Rückkehr aufs Land verweigerten<sup>67</sup>, sowie 200 000 Mittel-

schulabsolventen<sup>68</sup>. In Wuhan waren 150 000 Jugendliche arbeitslos<sup>69</sup>. Auch Soldaten, die aus dem Militärdienst entlassen worden sind, klagten über Arbeitslosigkeit<sup>70</sup>. Xue Muqiao, Berater der Staatlichen Planungskommission und Leiter des dieser Kommission unterstellten Wirtschaftsforschungsinstituts, erwähnte in einem Interview mit chinesischen Journalisten, daß "sieben Millionen Arbeitskräfte auf Arbeitszuteilung warten"<sup>71</sup>.



*Vor einem Amt für Arbeitsvermittlung steht eine Schlange von Bewerbern. Auf die von den Bewerbern mitgeführten kleinen Geschenke, welche die Mitarbeiter des Arbeitsamtes wohlgesonnen machen sollen, ist der Titel der Karikatur gemünzt: "Notwendige Formalitäten". (Aus: Satire und Humor, 20. Juli 1979)*

Da sich die Zahl der auf Arbeit wartenden Mittelschulabsolventen vergrößert, so hieß es im Sommer 1979 in der "Renmin Ribao", "können sie nicht alle sofort Arbeit bekommen. Dieser Mißstand kann in nächster Zeit nicht aufgehoben werden"<sup>72</sup>. Hua Guofeng hatte bei den Debatten der 2. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses geäußert, "die Frage der Schaffung neuer Arbeitsplätze sei gegenwärtig eine hervorstechende Frage. Es mußten unbedingt mehr Arbeitsplätze geschaffen und Mittel und Wege dafür gefunden werden"<sup>73</sup>. Im Tätigkeitsbericht der Regierung bezeichnet er die Arbeitsbeschaffung als ein "akutes Problem"<sup>74</sup>.

Die Stadtrückkehr der Jugendlichen vom Land, wo sie wegen der großen Zahl "eine Last für die Bauern (wurden)"<sup>75</sup> und eine entsprechend ablehnende Behandlung erfuhren, brachte eine Fülle von Problemen. Für die Familien dieser Jugendlichen verschärfte sich die Wohnsituation. Da die Jugendlichen weder Arbeit noch Aufenthaltsgenehmigung nachweisen können, erhalten sie keine Marken für Lebensmittel und müssen aus dem Einkommen ihrer Eltern mitversorgt werden. Nicht wenige Berichte deuten darauf hin, daß die Not einen Teil dieser Jugendlichen dazu treibt, ihren



Lebensunterhalt durch illegalen Straßenhandel, kleine Diebstähle und Prostitution zu fristen<sup>76</sup>

In den Städten bilden sich Jugendbanden, und Beobachter sprechen von der Tendenz zur Herausbildung eines jugendlichen Subproletariats. Allerdings kann wohl nicht von massenhafter Jugenddelinquenz die Rede sein, da einerseits das traditionelle System der sozialen Kontrolle im Familien- und Nachbarschaftsverband<sup>77</sup> noch weitgehend funktioniert und andererseits massive Sanktionsdrohungen abschreckend wirken. Seit 1978 werden auch wieder Einrichtungen der öffentlichen Fürsorgeerziehung betrieben<sup>78</sup>. Gewisse Nachwirkungen dürften auch auf Maßnahmen nach der Entmachtung der sogenannten

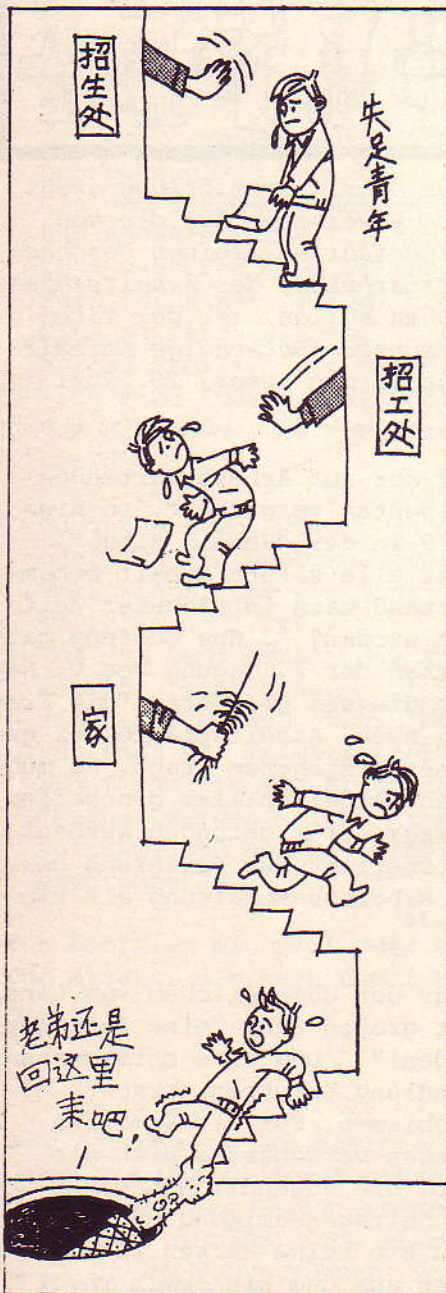
"Viererbände" 1976 zurückzuführen sein; um "die Ordnung im ganzen Land" wiederherzustellen, wurden delinquente Jugendliche als "Rowdies" und "anarchistische Anhänger der Viererbände" vor ihrer Hinrichtung durch Schulen und Fabrikeinheiten geführt und "vor den Massen" angeklagt<sup>79</sup>. Um dem Bandenwesen zu begegnen, wurden in den Großstädten auch Einheiten der Volksbefreiungsarmee zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit eingesetzt.

## 2.2. Arbeitsbeschaffung durch genossenschaftliche Kollektive

Im Regierungsbericht zur 2. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses nennt Hua Guofeng verschiedene "Methoden, Arbeitsplätze zu schaffen": "Man wird Handwerk, Reparaturdienst, Handel, Dienstleistungssektoren, Tier- und Pflanzenzucht, Gastronomie, Tourismus, Kommunalarbeit, Gartenbau, Begrünung und andere notwendige und mögliche Einrichtungen ausbauen, damit die auf Arbeit Wartenden nach und nach eine angemessene Beschäftigung erhalten. Für dieses Jahr ist geplant, mehr als sieben Millionen Menschen in volkseigenen und kollektiveigenen Betrieben unterzubringen, gleichzeitig werden großen und mittleren Städten im ganzen Land Mittel zur Einrichtung von Dienstleistungsgesellschaften zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe solcher Gesellschaften und verschiedener anderer Methoden sollen nach und nach alle auf Arbeit Wartenden eine Berufsausbildung erhalten oder zu Arbeitseinsätzen organisiert werden. ... Bei Schulabgängern, die aufs Land gehen, muß man sich noch mehr anstrengen, sie zu überzeugen, daß dies notwendig ist, und die Dörfer und die entsprechenden Stellen sind verpflichtet, diesen Jugendlichen gute Lebensbedingungen zu schaffen, sich um ihr Studium und um ihr gesundes Heranwachsen zu kümmern, sie zu ermutigen und ihnen zu helfen"<sup>80</sup>.

Der Bereich, der nach Ansicht der Partei- und Staatsführung am ehesten in der Lage sei, die Millionen arbeitsloser Jugendlicher aufzunehmen, ist der kollektiv-genossenschaftlich als Gemeineigentum der Beschäftigten organisierte Dienstleistungsbereich, der neben Dienstleistungsbetrieben wie Teehäuser, Weinstuben etc. u.a. folgendes umfaßt: Kunsthandwerks- und Handwerksbetriebe (z.B. Tischlereien); auch Straßenhandwerker wie Flickschuster, Messer- und Scherenschleifer; Reparatur- und Ausbesserungsbetriebe; Transportunternehmen (Rikschadroschen auf Fahrrädern u.ä.); Verarbeitungsbetriebe für Stickereien, Flechtarbeiten etc., die auch in Heimarbeit vergeben werden, Kommunalarbeiten wie Straßenreinigung, Begrünung usw.; schließlich auch Tätigkeiten wie Kassier, Friseur, Taxifahrer, Kioskverkäufer.

*Den Weg in die Kriminalität beschreibt diese Karikatur mit dem Titel "Zurückweisung und Anziehung" in der Zeitschrift "Satire und Humor" vom 5. März 1980. Von oben nach unten: Die Stelle für Hochschulbewerber weist einen Jugendlichen ab, der einen Fehler begangen hat; dann wird der Jugendliche aus dem Amt für Arbeitsvermittlung gejagt; auch zu Hause wird er hinausgeprügelt; aus dem Untergrund packt ihn ein Arm: "Brüderchen, komm' doch wieder zu uns!"*



推和拉 李渭滨



Von der Landverschickung waren 1979 nur 800 000 Jugendliche erfaßt <sup>81</sup>, während es früher jährlich über 1,5 Millionen gewesen sein dürften. Die Reform des Hochschulzuges seit 1977 setzt nicht mehr den Nachweis mehrjähriger körperlicher Arbeit voraus, so daß der Stellenwert der Landarbeit als Zulassungsvoraussetzung für das Studium und somit ein wesentliches Motiv der Mittelschulabsolventen zum Verlassen der Städte entfallen ist <sup>82</sup>.

Ein weiterer Arbeitsbereich, die industriellen Staatsbetriebe, ist so gut wie überhaupt nicht aufnahmefähig für die jugendlichen Arbeitslosen. Dasselbe gilt für die Regierungsämter und für die Verwaltungsarbeit. Dieser Bereich ist gegenwärtig personell überbesetzt und bürokratisch schwerfällig <sup>83</sup>. Hinsichtlich der industriellen Staatsbetriebe geht man davon aus, daß die heute nur zu einem Fünftel bis zu einem Zehntel ausgelastete Arbeitsproduktivität im Verlauf der Modernisierung erheblich gesteigert wird und somit eher Arbeitskräfte freigesetzt als Arbeitsplätze geschaffen werden <sup>84</sup>. Schließlich ist für die staatlichen Betriebe und für die Regierungsämter eine Gesamtlohnsomme festgelegt, und der Staat müßte bei einer Beschäftigung von Arbeitslosen in diesen Betrieben zusätzliche Lohngehälter bereitstellen, die dann wiederum für das Modernisierungs- und Importprogramm fehlen würden <sup>85</sup>. Von der Regierung werden deshalb "die alten Arbeiter (ermutigt), in Ruhestand zu gehen, wenn sie das Pensionsalter erreicht haben. Auf diese Weise können die Fabriken neue Arbeiter einstellen, was vor allem den Jugendlichen zugute kommt. Jeder pensionierte Arbeiter darf, wenn es die Umstände erlauben, seinen Sohn oder seine Tochter als Nachfolger auf seinem Arbeitsplatz bestimmen" <sup>86</sup>.

In zahlreichen Zeitungsberichten und Agenturmeldungen wurde 1979 die Errichtung von kollektiv organisierten Dienstleistungsgenossenschaften propagiert und befürwortet <sup>87</sup>. Allerdings wurde nicht erwähnt, daß die Mitarbeiter dieser Betriebe gewerkschaftlich nicht organisiert sind, also keine Interessenvertretung haben, und nicht sozialversichert <sup>88</sup>, also ungeschützt bei Krankheit, Unfall, im Alter oder bei erneuter Arbeitslosigkeit sind. Es handelt sich um ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das unverkennbar sozialen Zündstoff enthält. Dies ist aber gegenwärtig noch nicht in dem absehbaren Ausmaß erkennbar, weil die Betriebe vorläufig von Steuern befreit sind, kaum Konkurrenz haben und deshalb teilweise höhere

Löhne als die Staatsunternehmen ausschütten können.

Von den zu Jahresbeginn 1979 angegebenen 400 000 Arbeitslosen in Beijing hatten bis Oktober 1979 statistischen Angaben zufolge 151 000 eine Beschäftigung erhalten <sup>89</sup>. Erst gegen Jahresende scheint sich die Lage etwas entspannt zu haben. Ein Sprecher des Dachverbandes der Genossenschaften für Produktion und Dienstleistung in Beijing ließ verlauten: "Bis Ende 1979 hatten bereits 124 000 Arbeit erhalten. 120 000 von ihnen wurden von staatlichen Unternehmen oder großen kollektiveigenen Betrieben angestellt. 30 000 arbeiteten in den Vororten als Bauern, 34 000 ersetzten die durch Abgang freigewordenen Stellen. In den neuerrichteten kleinen kollektiveigenen Betrieben - den Genossenschaften für Produktion und Dienstleistung - fanden 140 000 Arbeit" <sup>90</sup>. Der Bericht über die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes für 1979 besagt, daß im abgelaufenen Jahr "ca. acht Millionen Menschen einen neuen Arbeitsplatz in den volkseigenen und kollektiven Betrieben der Städte und Kleinstädte (fanden)" <sup>91</sup>.

1979 wurde auch erwogen, die Schulzeit um ein Jahr zu verlängern, und verschiedene Berichte deuten darauf hin, daß ganze Abschlußklassen ein Jahr wiederholten, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Außerdem wurde begonnen, zur Auswahl von Stellenbewerbern ein Prüfungssystem mit Eignungstests einzuführen <sup>92</sup>. Dies dürfte sich als einschneidender Schritt zur Schaffung einer industriellen Reservearmee erweisen und eine für China völlig neue Arbeitsmarktstruktur bewirken.

Dem Trend entsprechend zeichnen sich nun im Jahre 1980 Tendenzen ab, die in Richtung auf eine weitere Differenzierung des Erziehungs- und Bildungswesens deuten <sup>93</sup>, das seit 1977 stark entsprechend der vor der Kulturrevolution geltenden Prinzipien restauriert worden ist <sup>94</sup>. Eine entscheidende Rolle wird dabei dem Vorhaben zukommen, "verschiedenartige Berufsschulen und technische Ausbildungskurse einzurichten" <sup>95</sup>. Der Differenzierung des Bildungswesens soll eine Diversifikation des Zugangs zum Arbeitsmarkt entsprechen. Geplant ist eine "Reform des Systems der Aufnahme von Arbeitern, das heißt, anstatt der gegenwärtigen vereinheitlichten Zuteilung der Arbeit 'aufs Geratewohl' (soll) die Methode der offenen Aufnahme der Arbeiter durch Prüfung, auf Grundlage freiwilliger Anmeldung und Aufnahme der Besten (treten)" <sup>96</sup>.



Hinsichtlich der weniger oder nicht qualifizierten Arbeitskräfte scheint man sich gegenwärtig wieder darauf zu besinnen, daß ihre riesige Zahl eine der "natürlichen Ressourcen" Chinas ist. Es seien arbeitsintensive Technologien anzuwenden und man müsse davon wegkommen, nur die technisch entwickeltsten Verfahren anwenden zu wollen. "In der Hauptsache muß man mittelmäßig entwickelte Technologien anwenden. Von der gegenwärtigen Situation des Landes ausgehend ist es das Beste, wenn man Mechanisierung, Halb-Mechanisierung und Handarbeit für einen langen Zeitraum nebeneinander fortexistieren läßt" <sup>97</sup>

### 2.3. Kontroverse über die Veränderung des bestehenden Systems der Arbeitskräfteverteilung

Ein Befürworter des Marktprinzips und damit eines gewinnorientierten Leistungs- und Konkurrenzdenkens bei der Veränderung des Systems der Arbeitskräfteverteilung in China ist Xue Muqiao, Berater der Staatlichen Planungskommission und Leiter des ihr unterstellten Wirtschaftsforschungsinstituts. Während die chinesische Verfassung zur Sicherung des Rechts auf Arbeit die Regelung der Beschäftigung von Arbeitskräften "nach dem Prinzip der einheitlichen Planung und der Berücksichtigung aller Seiten" <sup>98</sup> vorsieht, führt Xue aus:

Die Entwicklung der Produktion und die Ausweitung der Beschäftigungsmöglichkeiten bilden die Grundlage zur Lösung des Beschäftigungsproblems. Dies erfordert jedoch eine Veränderung des bestehenden Systems der Arbeitskräfteverteilung. Das System, daß allein die staatlichen Arbeitsämter den Jugendlichen Arbeit zuweisen, ist nicht länger tragbar. Wo möglich, sollte den Jugendlichen erlaubt werden, sich selbst zu organisieren und Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. ... Die Stellungssuchenden können sich jetzt selbst bewerben und müssen sich dann einer Prüfung unterziehen. Die Qualifizierten werden dann eingestellt" <sup>99</sup>.

Im selben Interview am 18. Juli 1979 in der "Beijing Ribao" forderte Xue, daß künftig solche Arbeiter als überflüssig erklärt und entlassen werden sollten, die heute noch Beschäftigung fänden auf Grund der geringen Arbeitsproduktivität und des ineffizienten Managements <sup>100</sup>. Dieser Forderung widersprach zwei Monate später in der gleichen Zeitung Liu Zizhen und schlug vor, zur Lösung des Beschäftigungsproblems die Arbeitszeit zu verkürzen <sup>101</sup>. Wer nicht benötigt

werde, solle sich weiterbilden und dürfe nicht entlassen werden und Hunger leiden. "Wenn ein Arbeiter entlassen werden kann, weil er nicht mehr gebraucht wird, was ist dann der Unterschied zwischen dieser Methode und der der Kapitalisten?" <sup>102</sup>

Liu plädierte für die Beibehaltung der "Eisernen Reisschüssel" - in China das Synonym für Beschäftigungsgarantie und Unkündbarkeit, wie sie bislang in den Staatsbetrieben und Verwaltungsämtern gewährt wurden. Die "Eiserne Reisschüssel" sei ein Zeichen der Überlegenheit des sozialistischen Gesellschaftssystems, und das sozialistische Verteilungsprinzip "Jedem nach seiner Leistung" besage, daß jeder, aber auch wirklich jeder, Lohn erhalten müsse, der eine mehr, der andere weniger. Es besage nicht, daß Einzelne oder ganze Belegschaften entlassen werden dürften. Seine Frage: "Kann man es Sozialismus nennen, wenn eine Gesellschaft dem Volk statt einer 'Eisernen Reisschüssel' eine 'Irdene Schale' gibt?" <sup>103</sup>

Liu Zizhen's Plädoyer für die "Eiserne Reisschüssel" hat unter den heutigen Partei- und Regierungsführern Chinas keine Befürworter. Zunächst schien es auch, daß seine Vorschläge zur Arbeitszeitverkürzung nicht aufgegriffen würden. Inzwischen aber melden chinesische Medien, daß versuchsweise in je einem Bergwerk pro Kohlenrevierverwaltung ein Vier-Schichten-System mit je sechs Stunden Arbeitszeit statt bisher drei Schichten je acht Stunden eingeführt wird <sup>104</sup>, daß die Textilindustrie statt Dreimal-acht-Stundenschichten probeweise vier Schichten zu je sechs Stunden fährt - "dadurch werden neue Arbeitsplätze geschaffen und die Produktionsleistung erhöht" <sup>105</sup> - und daß die Arbeiter in chemischen Betrieben mit Gift- und Schadstoffen ebenfalls zur Erprobung zwischen einem und drei Monaten pro Jahr sich rotationsmäßig erholen, studieren oder an umweltfreundlichen Plätzen arbeiten sollen: "Dies dient nicht nur der körperlichen und geistigen Gesundheit der Arbeiter, sondern schafft ebenfalls neue Arbeitsplätze" <sup>106</sup>. Hier deuten sich im Versuchsstadium neue Entwicklungen der chinesischen Gesellschaftspolitik an: die "Modernisierung" der Sozialpolitik.

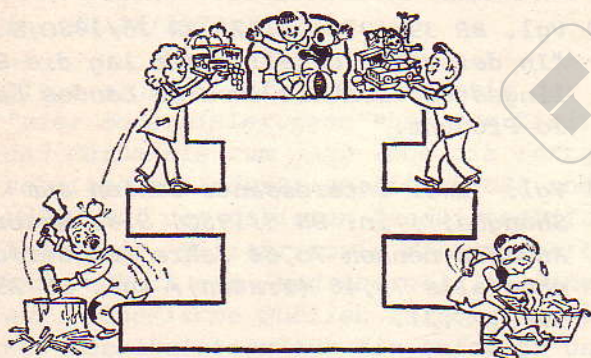
### 3. Thesen zu den Erfolgsaussichten und Perspektiven

(a.) Solange in China 800 Millionen Menschen auf dem Land leben, wo es nur in ganz wenigen Volkskommunen eine Art Alterssiche-



rung gibt, und solange auch in den kollektiveigenen Betrieben keine Sozialversicherung existiert, wird die Altersversorgung im wesentlichen von den Kindern einer Familie getragen <sup>107</sup>. Es liegt auf der Hand, daß sich die Eltern im Alter von mehreren Kindern eine bessere und sicherere Unterstützung erwarten als von nur einem Kind. Ohne die Garantie einer allgemeinen staatlichen Altersversorgung wird die chinesische Führung ihr bevölkerungspolitisches Programm gegen die Interessen einer großen Mehrheit der Bevölkerung durchsetzen müssen - oder scheitern.

(b.) Die gegenwärtig praktizierten rigiden Maßnahmen zur Durchsetzung der Familienplanung und Geburtenbeschränkung erzwingen ein Verhalten der Bevölkerung, insbesondere auf dem flachen Land, bei dem ökonomische und Angstreaktionen sozialpolitisch bewußte Entscheidungen des Einzelnen vereiteln. Ein solches Verhalten wird die von der chinesischen Führung beklagten feudal-traditionalistischen Denkstrukturen eher verfestigen, statt sie aufzubrechen, und somit eine das gesamte Volk ergreifende Modernisierung und die Befreiung des Denkens erschweren, wenn nicht verhindern.



一家之主

刘长海

*Das verwöhnte Einzelkind, mögliches Resultat des übertrieben fürsorglichen Erziehungsverhaltens in der Ein-Kind-Familie, wird in dieser Karikatur aus der Frauenzeitschrift "Zhongguo Funü" vom November 1979 dargestellt. Eltern und Großeltern bedienen das Kind und schufteten für es. Der Sprößling sitzt auf einem Thron, der die Form eines chinesischen Schriftzeichens mit der Bedeutung König, bzw. hier: "Herr des Hauses" hat. Der Titel der Karikatur lautet: "Der Chef einer Familie".*

(c.) Noch keineswegs absehbar in ihren Auswirkungen auf das innere Strukturgefüge der chinesischen Gesellschaft sind die Folgen des Postulats der Ein-Kind-Familie: wäh-

rend bei Eltern mit mehreren Kindern schon auf Grund der materiellen Benachteiligungen eine Vernachlässigung des Nachwuchses zu vermuten ist, kann davon ausgegangen werden, daß das Erziehungsverhalten von Eltern mit nur einem Kind dieses in einer Weise sozialisiert, die es mit den Erfordernissen einer Entwicklungsgesellschaft in Konflikt geraten läßt.

(d.) Das gegenwärtig favorisierte bevölkerungspolitische und das beschäftigungspolitische Programm enthalten einen Zwangsmechanismus zur Privilegierung bestimmter Teile des chinesischen Volkes. Erst recht wenn diese Programme Erfolg haben, wird der ökonomische Nutzen sich in der Erhöhung des Lebensstandards eines Teiles der Bevölkerung niederschlagen und den Abstand zu den weniger privilegierten Bevölkerungsteilen noch deutlicher erscheinen lassen. Damit wird in Zukunft "neben dem bestehenden Gegensatz von Stadt und Land" und der "Differenzierung zwischen reichen und armen Agrarregionen und Kommunen" <sup>108</sup> auch der soziale Konflikt zwischen gesellschaftlichen Schichten und Klassen an Bedeutung gewinnen. Das zeitigt neue sozialpolitische Probleme und erfordert neue politische Maßnahmen.

(e.) Eine besondere Rolle kommt im Zusammenhang der Herausbildung sozialer Schichten und Klassen dem Erziehungssystem als einem Selektionsinstrument zu, das dadurch aber zugleich wieder zu einem Feld sozialer und politischer Auseinandersetzungen wird, wie während der Kulturrevolution.

(f.) Der unter Hinweis auf den gegenwärtigen Beschäftigungsengpaß begründete Schritt zur Veränderung des bestehenden Systems der Arbeitskräfteverteilung wird die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen, sondern begünstigt einen Arbeitsmarkt mit derselben Krisenfälligkeit wie in kapitalistischen Ländern, ohne aktuell über deren sozialpolitische Steuerungsmechanismen zu verfügen.

(g.) Die Betonung der wirtschaftlichen Entwicklung und Produktion durch die gegenwärtige Partei- und Regierungsführung wird es erforderlich machen, nach dem Vorbild anderer Industriestaaten ein System der monetären Sozialpolitik und sozialpolitische Leistungen im betrieblichen Bereich einzuführen, sofern man sich nicht für die Sackgasse offener Repression entscheidet. Die Austragung sozialer Konflikte in der chinesischen Gesellschaft wird sich zunächst zwischen diesen beiden Spannungspolen - "mo-



derne" Sozialpolitik oder offene Repression - bewegen. Die Lösung der Sozialen Frage in China scheint über den Berichtszeitraum 1979/80 hinaus offen zu sein.

#### Anmerkungen

\* Dr. Rudolph Bauer ist Professor für Sozialpädagogik an der Universität Bremen. Für ein Jahr war er als ausländischer Experte in Peking und ist im Frühjahr 1980 nach Deutschland zurückgekommen. Den Lesern unserer Zeitschrift ist er durch seine "Briefe aus Peking" bekannt.

Eine stark gekürzte Fassung des vorliegenden Beitrages erschien in der Zeitschrift "Theorie und Praxis der sozialen Arbeit" (Hrsg. Arbeiterwohlfahrt - Bundesverband), Heft 4/1980, S. 133-141, unter dem Titel: "Bevölkerungswachstum und Arbeitsbeschaffung nach Mao Zedong. Chinas soziale Frage und die Zukunft des chinesischen Entwicklungsmodells". In der hier veröffentlichten, z.T. überarbeiteten Fassung wird der neueste Stand (bis August 1980) berücksichtigt.

- 1) YE Jianying, "Rede... auf der Versammlung zur Feier des 10. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China (29. September 1979)", in: Beijing (Peking) Rundschau (im folgenden abgekürzt: BR) 40/1979, S. 32. - Ye ist Mitglied des Politbüros und stellvertretender Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses. Er sprach im Namen des ZK der KPCh, des Ständigen Ausschusses des NVK und des Staatsrates. - Vgl. auch von Finanzminister ZHANG Jingfu, "Bericht über die Haushaltsbilanz 1978 und den Haushaltsplan 1979 (Entwurf)", in: BR 29/1979, S. 19: "Viele Probleme, die das Leben des Volkes betreffen, harren noch einer Lösung, wie das Problem der Beschäftigung, der Löhne der Arbeiter und Angestellten, der öffentlichen Einrichtungen, des Wohnungsbaus in den Städten, des Umweltschutzes und der kulturellen, Erziehungs- und Gesundheitseinrichtungen."
- 2) "Mehr Beschäftigungsmöglichkeiten"; in: BR 30/1979, S. 6.
- 3) "Kommuniqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1979"; in: BR 20/1980, S. 23.
- 4) Vgl. GUAN Zaihan, "Birth Control: a Pressing Matter for the Moment"; in:

Eastern Horizon 9/1979, S.5. - Ebenso HUA Guofeng, "Bericht über die Tätigkeit der Regierung - erstattet am 18. Juni 1979 auf der 2. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses"; in: BR 27/1979, S. 40. Dort wird die Einwohnerzahl Ende 1978 unter Einbeziehung der Bewohner von Taiwan mit 975 230 000 angegeben.

- 5) Vgl. GUAN, a.a.O., S. 5.
- 6) Vgl. ebd.
- 7) Vgl. GUAN, a.a.O., S. 6f. - Ebenso FRASER, Stewart E., "One is fine, two is more than adequate"; in: Far Eastern Economic Review, 40/1979, S. 61.
- 8) Vgl. GUAN, a.a.O., S. 7. - Neuere Angabe: 0,629 Prozent; vgl. BR 25/1980, S. 1.
- 9) "Beijinger leben länger"; in: BR 39/1979, S. 6.
- 10) BR 39/1979, S.27. Neuere Daten sprechen von 69,51 (Männer) bzw. 72,26 (Frauen) Jahren durchschnittlicher Lebenserwartung der Beijinger; vgl. BR 25/1980, S.21.
- 11) Vgl. BR 39/1979, S.27; BR 25/1980, S.21: "In der alten Gesellschaft lag die Säuglingssterblichkeit unseres Landes bei 20 Prozent."
- 12) Vgl. "Zwei interessante Zahlen aus Shanghai"; in: BR 5/1980, S.8. Neuere Angaben nennen 70,64 Jahre (Männer) und ebenfalls 75,48 (Frauen); vgl. BR 25/1980, S.21.
- 13) BR 25/1980, S.21.
- 14) "Bevölkerungswachstum: Tendenzen und Politik"; in: BR 11/1980, S.30.
- 15) Zur chinesischen Gesundheitspolitik 1949 - 1973 siehe LAMPTON, David M.: Health, Conflict and the Chinese Political System. Ann Arbor 1974.
- 16) Vgl. GUAN, a.a.O., S.5f. - Die Zahl der auf dem Land lebenden Menschen wird unterschiedlich mit 600 Millionen (vgl. BR 5/1979) bzw. 800 Millionen (vgl. HUA, a.a.O., S.15) beziffert. 300 Millionen der Landbevölkerung seien Arbeitskräfte, davon 272 Mio. in der Landwirtschaft und 28 Mio. als Arbeiter in Kommune- und Brigadebetrieben (vgl. BR 5/1979, (vgl. BR 5/1979, S.7. und BR 39/1979,



S.5.) China plant, "die in der Landwirtschaft Tätigen in Zukunft auf 100 Millionen zu reduzieren" (BR 5/1979, S.7.)

- 17) GUAN, a.a.O., S.6.
- 18) MENZEL, Ulrich: Theorie und Praxis des chinesischen Entwicklungsmodells. Opladen 1978, S.403.
- 19) Hierzu und zu den folgenden Angaben vgl. GUAN, a.a.O., S.6. Zu den Daten über die Provinz Yunnan vgl. auch BR 28/1979, S.22.
- 20) Vgl. HUA, a.a.O., S.23.
- 21) Vgl. ebd. (In seinem Interview am 15.10.1979 mit Felix Greene spricht Deng Xiaoping gar von einer Reduktion auf 0,4%; s. BR 2/1980, S.18.
- 22) Vgl. ebd.
- 23) Ebd.
- 24) Vgl. GUAN, a.a.O., S.5, und FRASER, a.a.O., S.61.
- 25) "NVK-Tagung voll lebhafter Aktivität"; in: BR 28/1979, S.23.
- 26) Zit.a.a.O., S.23f. - Die Politik der "vier Modernisierungen" hat zum Ziel, daß China bis zum Jahr 2000 die fortgeschrittenen Industrienationen USA und UdSSR auf den Gebieten Landwirtschaft, Industrie, Militär sowie Wissenschaft und Technik ein- und überholt. - Eine auf chinesische Quellen zurückgehende Kostenkalkulation für die Aufzucht und Ernährung von Kindern bis zum 16.Lebensjahr bringt FRASER, a.a.O., S.61.
- 27) Zur ideologischen Funktion dieses Aspekts in der demographischen und ökologischen Diskussion siehe GLASS, Christian: Bevölkerungswachstum als Katastrophe. Frankfurt/Main 1978.
- 28) MAO Zedong (Mao Tsetung): Ausgewählte Werke, Bd.IV, Peking 1969, S.483f.
- 29) MAO Zedong (Mao Tsetung): Ausgewählte Werke, Bd.V, Peking 1978, S.460.
- 30) a.a.O., S.460f.
- 31) "Ökonom Ma Yinchu rehabilitiert"; in: BR 31/1979, S.3. - Ma wurde nach Gründung der Volksrepublik Rektor der Beijing-Universität und war in den 50er Jahren Mitglied des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses. Auf Vorschlag des ZK der KPCh hat ihn der Beijinger Volkskongreß am 13.12.1980 erneut zum (parteilosen) Delegierten des V. NVK gewählt; s. BR 71/1979, S.20. - S. auch Ruth Weiss, "Ein Mann unschuldig verurteilt und die Bevölkerung überflüssigerweise um 300 Millionen vermehrt"; in: das neue China, 4/1980, S.18-20. - Vgl. dazu auch den ersten Beitrag des vorliegenden Heftes.
- 32) Zit. in: BR 31/1979, S.4. - Inzwischen wurden auch Ma's Schriften neu herausgegeben. Siehe die Besprechung in: BR 5/1980, S.31.
- 33) Zit. in: BR 31/1979, S.4.
- 34) Eine Darstellung der beiden Positionen sowie eine Zusammenstellung der betreffenden Passagen bei Marx und Engels bringt MEEK, Roland L. (Hrsg.): Marx und Engels über Malthus. Berlin 1956. - Zur kritischen Auseinandersetzung s. HEINSOHN, Gunnar und STEIGER, Ottó: "Understanding the Rationale behind the Malthusian Theory of Population"; paper at the colloquium on "Malthus Yesterday and Today", Paris, May 27-10, 1980.
- 35) Vgl. WALKER, Kenneth, "A Chinese discussion on planning for balanced growth. A summary of the views of Ma Yin-Ch'u and his critics"; in: COWAN, C.D. (Hrsg.) The Economic Development of China and Japan. London 1964, S.187f.
- 36) Zur chinesischen Bevölkerungspolitik s. AIRD, John S., "Population Policy and Demographic Prospects in the People's Republic of China"; in: People's Republic of China - An Economic Assessment, 1972. PRYBYLA, Jan S., "Communist China's strategy of economic development 1961 - 1966"; in: Asian Survey 6/1966, S.589-603.
- 37) BR 5/1980, S.8.
- 38) HUA, a.a.O., S.15.
- 39) "Losungen ..."; in: BR 38/1979, S.4.
- 40) HUA, a.a.O., S.23. - Der Bericht wurde von Hua Guofeng in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident und Vorsitzender des Staatsrates vorgelegt. Hua ist zugleich Vorsitzender der KPCh und Mit-



- glied des Politbüros.
- 41) Ebd.
  - 42) YU Qiuli, "Anordnungen für den Volkswirtschaftsplan 1979"; in: BR 27/1979, S.16.
  - 43) "NVK zu Ende"; in: BR 27/1979, S.3.
  - 44) Vgl. ebd. sowie BR 28/1979, S.23.
  - 45) Vgl. Xinhua News Agency / News Bulletin (abg.: XNA/NB) 11150/1979, S.4f. ("societies for population study formed in shanghai and beijing").
  - 46) "Weniger Geburten im Jahre 1978"; in: BR 6/1979, S.7.
  - 47) Das noch gültige Ehegesetz aus dem Jahr 1950 setzt das Heiratsalter für Frauen auf mindestens 18 und für Männer auf mindestens 20 Jahre fest. Heute wird propagiert, daß in den Städten Männer erst ab 27/28, Frauen ab 25/26 heiraten sollen, auf dem Land Männer ab 25 und Frauen ab 23. Diese Empfehlungen haben angesichts der Genehmigungsprozedur bei der Eheschließung einen relativ bindenden Charakter. - Zum Ehe- und Familienrecht in China siehe WEGGEL, Oskar, in: KAMINSKI, Gerd und WEGGEL, Oskar: Das Recht und die Massen. Wien 1977, S.117-159.
  - 48) "Aufbau der Soziologie"; in: BR 13/1980, S. 6f.
  - 49) Siehe FRASER, a.a.O., S.61f.
  - 50) "Prämierung von Familien mit nur einem Kind"; in: BR 15/1979, S.6.
  - 51) Ebd. - 5 Yuan entsprechen etwa einem Zehntel des durchschnittlichen Monatseinkommens der Arbeiter in staatseigenen Betrieben.
  - 52) Ebd.
  - 53) Ebd. - Normalerweise ist in den ländlichen Kommunen die Getreideration für Kinder niedriger als für Erwachsene. Normalerweise wird auch die Parzelle für Erwachsene und Kinder in gleicher Größe zugeteilt.
  - 54) Ebd. - "Schulaufnahme" bedeutet hier wohl: Aufnahme in 'bessere' Schulen.
  - 55) Zur Rationierung durch Bezugsmarken s. BUTTERFIELD, Fox, "Biete Reismarken, suche Fleischmarken"; in: Die Welt, 167/1979, S.1. - Zur Funktion des Systems der Bezugsmarken s. auch WHITE, Lynn T., "Deviance, Modernization, Rations, and Household Registers in Urban China"; in: Auerbacher Wilson, Amy, Sidney Leonard Greenblatt and Richard Whittingham Wilson (Hrsg.), Deviance and Social Control in Chinese Society. New York - London 1977, S. 151-172.
  - 56) Liu Haiquan, Vizevorsitzender des Revolutionskomitees der Provinz Sichuan. Zit. in BR 15/1979, S.7.
  - 57) Siehe "Kinderreichtum als böse Tat"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 185/1979, S.5.
  - 58) Vgl. XNA/NB 11228/1979, S.6 ("more couples decide to have only one child"). Bei den Beispielen handelt es sich um staatliche bzw. staatseigene Einrichtungen mit garantierter Alterssicherung!
  - 59) BR 30/1980, S.5.
  - 60) Yan Renyong, Professorin der Gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses Nr. 1 bei der Beijinger Akademie der Medizinischen Wissenschaften; zit. in: BR 1//1979, S.24.
  - 61) Dies.; zit. ebd.
  - 62) "'Pille für den Mann' entwickelt"; in: BR 11/1979, S. 31.
  - 63) Dazu siehe BARTKE, Wolfgang und MARTIN, Helmut: Die Massenorganisationen der Volksrepublik China. Hamburg 1975. - Neu zur Organisationsstruktur und den Aufgaben der Gewerkschaft siehe das Interview mit dem Vizevorsitzenden des Allchinesischen Gewerkschaftsbundes KANG Yonghe, in: BR 23/1979, S.8-13.
  - 64) BR 7/1980, S.28.
  - 65) Dokumente der 1. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China. Peking 1978, S.203f.
  - 66) Vgl. XNA/NB 11228/1979, S.3 ("beijing employment figures")
  - 67) Siehe die Nachrichtenzusammenstellung "Unruhen in Shanghai: Jugendliche weigern sich, aufs Land zurückzukehren";



- in: China aktuell (abg.C.a.), Februar 1979, S.87. - Vgl. auch BR 5/1979, S.7. Ende 1978 "wurde in Beijing eine Konferenz über die Fragen der aufs Land gegangenen Jugendlichen einberufen. Es wurde beschlossen, die Politik zu modifizieren und die Methoden der Ansiedlung zu verbessern, das Angebot vielfältiger zu gestalten und die Jugendlichen gut unterzubringen".
- 68) Vgl. "The Jobless Generation"; in: Time, 13. August 1979, S.16.
- 69) Siehe "Sorge für die Jugendlichen"; in: BR 22/1980, S.8.
- 70) Siehe C.a., Mai 1980 S.379.
- 71) Zit. nach "Der bekannte Ökonom Xue Muqiao über Beschäftigungsprobleme"; in: BR 33/1979, S. 13.
- 72) "Mehr Arbeitsplätze"; in: BR 23/1979, S.5.
- 73) Nach BR 26/1979, S.3.
- 74) HUA, a.a.O., S. 22.
- 75) "Politik gegenüber Jugendlichen mit Schulbildung modifiziert"; in: BR 5/1979, S.7. - S. auch Anm. 67.
- 76) Dies ging auch aus Wandzeitungen in Beijing hervor. Siehe den Bericht "Deng's new hat factory"; in: Far Eastern Economic Review, 42/1979, S.39.
- 77) Siehe WHITE, a.a.O.
- 78) Über die Gongdu Xuexiao (Schulen für "Arbeit und Lernen"), etwa der freiwilligen Erziehungshilfe vergleichbar, s. die beiden Berichte in der Tageszeitung "Beijing Ribao" vom 28.7.1979 ("Für unsere Kinder...") und vom 3.9.1979 ("Sein Auf und Ab"); ferner den Xinhua-Bericht "Wie Peking die Jugenddelinquenz anpackt" vom 1.9.1979 sowie XNA/NB 11197/ S.17 ("work-study schools help shanghai delinquents"). - In China gibt es außerdem das Shaonian Laodongjiaoyang-suo, eine Art geschlossene Fürsorgeerziehungsanstalt mit dem Charakter von Jugendarbeitslagern.
- 79) Ein solches Vorgehen ist nach den ab 1. Januar 1980 in Kraft getretenen Gesetzen rechtlich nicht mehr zulässig. Es handelt sich um das Strafgesetz der Volksrepublik China" (Erläuterungen von PENG Zhen in: BR 28/1979, S.10f.; Übersetzung in C.a., Juli 1979, S.799-828), die "Strafprozeßordnung der Volksrepublik China" (Erläuterungen in: BR 28/1979, S. 11-13) und das "Gesetz über die Organisation der Volks-Staatsanwaltschaften" (Erläuterungen in: BR 28/1979, S.13)
- 80) HUA, a.a.O. S.22.
- 81) Vgl. "Schulabgänger sollen aufs Land gehen"; in: BR 37/1979, S.6.
- 82) Zur Reform des Bildungswesens siehe HENZE, Jürgen, "Zur jüngsten bildungspolitischen Entwicklung in der Volksrepublik China"; in: China-Report 42-43/1978, S.56-63 und 45-46/1979, S.32-40.
- 83) Vgl. Anm. 71, S. 14.
- 84) Vgl. ebd.
- 85) Vgl. a.a.O., S.15.
- 86) BR 29/1980, S.27.
- 87) Siehe u.a. XNA/NB 11207, S.30f. ("beijing to solve employment for young people before yearend"); XNA/NB 11210/1979, S.30f. ("beijing young people organize collective enterprises"); XNA/NB 11218/1979, S.11 ("youth cooperatives supplement state enterprises"). Ferner BR 16/1979, S.6.; BR 23/1979, S.5f.; BR 30/1979, S.6; BR 38/1979, S.8f.
- 88) Eine Sozialversicherung existiert in China nur für die Arbeiter, Angestellten und Funktionäre in den staatseigenen Betrieben und im Staatsapparat einschließlich der Massenorganisationen und des Bildungswesens. Nur in fortgeschrittenen Volkskommunen und Kollektivbetrieben gibt es eine ausreichende Sicherung durch Wohlfahrtsfonds.
- 89) Vgl. XNA/NB 11228/1979, S.3 (s.Anm.66).
- 90) BR 6/1980, S. 16.
- 91) BR 16/1980, S. 17.
- 92) Siehe "Friseurlehrlinge"; in: BR 30/1979, S.29. "Einstellung von Arbeitern: Neue Wege"; in: BR 33/1979, S.7.
- 93) S. "Erziehungsreform geplant"; in: C.a., Juni 1980, S.466.



- 94) S. Anm. 82.
- 95) BR 32/1980, S. 26.
- 96) Ebd.
- 97) Siehe C.a., Mai 1980, S.405. Dort wird aus einem Aufsatz von HE Jiangzhang, stellvertretender Direktor des Wirtschaftsforschungsinstitutes unter der Staatlichen Planungskommission, folgende Überlegung wiedergegeben: "Im Durchschnitt kommen in China auf einen industriellen Arbeitsplatz Anlagen im Werte von 10 000 Yuan. Während in einigen hochentwickelten Werken sogar eine Kapitalausstattung von bis zu mehreren 100 000 Yuan pro Arbeitsplatz zu verzeichnen sind, können im Handwerk mit 10 000 Yuan acht Arbeiter ständig Beschäftigung finden. Dazu kommen 120 Arbeiter, die außerhalb des betreffenden Handwerksbetriebes Verarbeitungsarbeiten leisten."
- 98) S. Anm. 65.
- 99) "Der bekannte Ökonom Xue Muqiao...", a.a.O., S.14.
- 100) Vgl. XNA/NB 11205/1979, S.12 ("discussion on employment in china").
- 101) Vgl. ebd. - Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt in China 48 Stunden, die Arbeitswoche schließt den Samstag mit ein, und es gibt keine Jahresurlaubsregelung.
- 102) Zit. ebd.
- 103) Zit. ebd. - Eine ausführliche Schilderung der Kontroverse ist veröffentlicht in: C.a., September 1979, S.974f.
- 104) BR 31/1980, S.5.
- 105) BR 6/1980, S.16.
- 106) Ebd.
- 107) S. Anm. 88.
- 108) C.a., September 1979, S.977.

## Chen Tao, Peking

### HILFE ZUR SELBSTHILFE FÜR ARBEITSLOSE IN CHINA

Im Südosten von Chinas Hauptstadt Peking (Beijing) steht ein einstöckiges Haus mit vier Räumen, welches den anderen Wohnhäusern in der Umgebung ziemlich ähnlich sieht - jedoch drinnen gibt es 25 nagelneue Strickmaschinen, denn das Gebäude beherbergt die Wollpullover-Fabrik "Drachensee". Dies ist eines von Zehntausenden Kollektivunternehmungen, welche während des letzten Jahres für arbeitslose städtische Jugendliche errichtet worden sind.

Die Strickwarenfabrik hat bis jetzt 80 junge Leute aufgenommen, welche in zwei Schichten täglich ungefähr 120 Pullover erzeugen. Der steuerfreie Profit beträgt 3000 Yuan pro Monat. Die Maschinen wurden von einem Nachbarschaftskomitee angeschafft, welches auch verschiedene andere Kollektivunternehmungen betreibt. Staatliche Fabriken und Kaufhäuser helfen der Fabrik mit technischem know-how und Rohmaterialien und nehmen die fertigen Produkte ab. Während des Anfangsstadiums des neuen Unternehmens können die Profite für Reinvestitionen behalten werden und für die Verteilung unter den Arbeitern in Form von Bonuszahlungen. Aber nachdem bei der Produktion ein "vernünftiges Niveau" erreicht worden ist, werden zwischen 30 und 50 % dem Nachbarschaftskomitee zu übergeben sein, welches seinerseits 20 % an das Bezirkskomitee abgeben muß, bevor es den Überschuß zur Finanzierung ähnlicher Unternehmungen verwendet.

Auf die Frage, ob dafür Garantien bestünden, daß sich solche Unternehmungen nicht völlig kapitalistisch entwickelten, wobei die Nachbarschaftskomitees den Löwenanteil kassieren und die Arbeiter zu festen Löhnen beschäftigen würden, antwortete ein Sprecher des staatlichen Arbeitsbüros: "Eine beachtliche Zeit lang wird eine Notwendigkeit zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bestehen, so daß jeglicher Profit der Nachbarschaftskomitees für die Gründung neuer Kollektivunternehmungen zu verwenden sein wird. Aber nach Änderung dieser Situation wird natürlich die Gesetz-



gebung eine Änderung herbeiführen."

Nach einer Statistik, welche durch das Staatliche Statistische Büro am 30. April veröffentlicht worden ist, haben im vergangenen Jahr 9.02 Millionen Menschen, von denen 7 Millionen städtische Jugendliche waren, Arbeit erhalten. Dies ist das Resultat der Anstrengungen der gesamten Nation, "die Beschäftigungsmöglichkeiten zu vervielfachen", wie es Ministerpräsident Hua Guofeng auf der Session des Nationalen Volkskongresses im letzten Juni (1979) ausgedrückt hat. Über 30 Prozent der beschäftigten städtischen Jugendlichen sind von staatlichen Unternehmungen aufgenommen worden. 1979 errichtete China 400 neue staatliche Unternehmungen - vor allem im Sektor der Leichtindustrie, der Brennstoffe, Elektrizität, der Baumaterialien und des Transports. Die anderen 70 Prozent fanden in im Kollektiveigentum stehenden industriellen, kaufmännischen und Dienstleistungsunternehmen Arbeit, welche 120 verschiedene Arten von Arbeitsplätzen bereitstellten, welche von Stricken und Sticken über Photographie, Frisieren, Verkauf von Nahrungsmitteln und Erfrischungen bis zur Produktion von Kunsthandwerk und touristischen Souvenirs reichen.

Zum Unterschied von einem im Staatseigentum stehenden Betrieb gehört ein im Kollektiveigentum stehender, wie der Name sagt, den Arbeitern, welche auch für das Management zuständig sind. Der Betrieb übernimmt die alleinige Verantwortung für seine Profite und Verluste. Als kleines Unternehmen kann er leicht neu beginnen und ist leicht an Veränderungen in der Marktlage anzupassen. Die Regierung gewährt im Kollektiveigentum stehenden Einheiten Sonderkonditionen. Während des ersten Jahres ihrer Tätigkeit sind sie von Steuerzahlungen befreit, und sie bezahlen niedrigere Zinsen für Bankkredite als andere Unternehmen.

Sie dienen auch dazu, einige Lücken des Dienstleistungsgewerbes zu schließen. Ein Beispiel dafür ist die Photographenprofession in Peking. Vor einem Jahr waren die längen Schlangen von Leuten, welche sich am Platz des Himmlischen Friedens der chinesischen Hauptstadt photographieren lassen wollten, ein gewohnter Anblick. Der Grund dafür lag darin, daß die von den im Staatseigentum stehenden Studios entsandten Photographen mit der Nachfrage nichtschritthalten konnten. Nun sind die Schlangen von Wartenden verschwunden, weil es Studios

gibt, welche von früher arbeitslosen Jugendlichen gegründet worden sind und die nun eine tüchtige Portion dieses Geschäftes übernommen haben.

In den Vororten einiger Städte sind landwirtschaftliche und industrielle Komplexe und Jugendfarmen aufgebaut worden, um Arbeitssuchende einzustellen. Vielerorts hat man mit Trainingsprogrammen begonnen, um junge Leute für die Facharbeit in den Fabriken vorzubereiten. So hat zum Beispiel die Stadt Peking verschiedene Arten von Kursen organisiert - für Kraftfahrer, Schneider, Sticker, Buchhalter, Konstrukteure usw.

Drei Jahrzehnte zurück, vor der Gründung der VR China, gab es 3 Millionen Arbeitslose.\* Dank des ständigen Wirtschaftswachstums erhielten sie in der Periode zwischen den Jahren 1949 und 1956 Arbeit. Aber in der Dekade 1966-1976 stieg die Arbeitslosigkeit an, als die Volkswirtschaft als Resultat ultralinker Politik eine Talfahrt durchmachte. Obwohl durch den wirtschaftlichen Aufschwung 1979 9.02 Millionen Menschen Posten gefunden haben, bereitet es doch starke Kopfschmerzen, jedes Jahr für Millionen von Schulabgängern Arbeitsplätze zu schaffen.

Der Babyboom in den sechziger Jahren, welcher durch ein Nachlassen bei den Bemühungen um Familienplanung hervorgerufen worden ist, bedeutet, daß in den kommenden Jahren für eine enorme Anzahl von Menschen Arbeitsplätze bereitgestellt werden müssen.

Die letzte, entscheidende Lösung des Arbeitslosenproblems hängt von der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas ab, für deren Beschleunigung die Regierung gegenwärtig alles in ihren Kräften stehende tue, erklärte ein Angehöriger des Staatlichen Arbeitsbüros.

Dieser Angestellte fügte hinzu, daß 1980 noch mehr Arbeitsplätze geschaffen werden würden. Seinen Angaben nach würde dies durch Expansion auf folgenden Sektoren möglich gemacht:

- Leichtindustrie
- Tourismus
- Baugewerbe
- Handwerk
- Dienstleistungen

\*(gemeint sind hier wohl städtische Arbeitslose, Anm.d.Red.)



**MANFRED POHL, Hrsg.**

# **JAPAN**

## **1979/80**

### **POLITIK**

### **und**

### **WIRTSCHAFT**

**SOEBEN ERSCHEINEN**

Dieses Handbuch für alle, die sich intensiver mit der asiatischen Wirtschaftsgroßmacht befassen, erscheint nun im vierten Jahrgang. Es analysiert die Innenpolitik, die Außenpolitik, die binnen- und außenwirtschaftlichen Probleme und insbesondere auch Fragenkreise, welche 1979 von besonderer Brisanz gewesen sind. Der Anhang bringt die Wirtschaftsdaten des Landes in Form von statistischen Tabellen bis zum Ende des Jahres 1979.

Sonderveröffentlichung des  
Instituts für Asienkunde  
Hamburg, erscheint Mitte Juni 1980  
DM 18,-



# Xu Zhixiu (Vivien Pick), Wien

## GROSSE HOFFNUNGEN FÜR DIE 80er JAHRE

Das Leben scheint heute - 1980 - in China erfreulicher zu verlaufen als während der letzten zwei Jahrzehnte. Wertsachen, welche während der Kulturrevolution weggenommen worden sind, wurden zurückgegeben, oder die Eigentümer erhielten eine Entschädigung.

Wenn auch die Entschädigung nach dem damaligen Wert geleistet wird und relativ niedrig ist, so zeigt sich darin doch der gute Wille der Regierung. Viel wichtiger ist, daß die Menschen wieder jene Tätigkeit ausüben dürfen, für welche sie sich fachlich qualifiziert haben und daß sie dafür ein

entsprechendes Gehalt beziehen. Viele Intellektuelle haben 12 oder sogar 20 Jahre (seit der Kulturrevolution bzw. dem Ende der "100 Blumen") gelitten. Nun durften sie aus ihren Exilen zurückkehren, erhielten neue Wohnungen und sind respektable Leute. Viele seufzen über das, was sie erlebt haben. Die verlorenen Jahre ihres Lebens erscheinen ihnen wie ein Alptraum. Umso mehr schätzen sie die Maßnahmen der heutigen Führung, welche die früher begangenen Fehler korrigieren sollen. Die Familien jener, welche unter falschen Anschuldigungen getötet oder in den Selbstmord getrieben worden sind, haben Wiedergutmachungen in verschiedenster Form erhalten: Trauerkundgebungen, Geldbeträge, Beschäftigung eines der Kinder auf dem früheren Arbeitsplatz des oder der Rehabilitierten. Die jungen Leute sind allmählich einer nach dem anderen vom Land in die Städte zurückgekehrt. Ein Teil von ihnen schaffte die Aufnahmsprüfungen für die Universitäten, andere fanden in der Stadt Beschäftigung.

Obwohl es einen Mangel an Enthusiasmus und aktivem Interesse an den Staatsangelegenheiten gibt, haben sich die Menschen beruhigt,

und so mancher versucht, seine Situation durch die Teilnahme an Radio- und TV-Hochschulkursen, durch Fremdsprachenstudium - oder durch komplizierte Überlegungen zu verbessern, wie er einen Weg zur Ausbildung im Ausland finden könnte. - Die Autorität der

Eltern ist nun wiederhergestellt. - Im Gegensatz zur Kulturrevolution, als Kinder ihre Eltern angegriffen und denunziert haben. Dennoch sind es eher die jungen Leute, welche ihrer Meinung freier Ausdruck geben. Die Alten glauben immer noch, daß sie das, was sie heute sagen, morgen in Schwierigkeiten



Text des Plakates: "Große Hoffnung für die 80er Jahre"

ten bringen könnte.

Nun, was war es denn, worüber die Menschen, die ich traf, erfreut oder bedrückt waren? Da sind einmal die Gehälter zu nennen. Von einigen sind die Gehälter während der letzten Jahre zweimal erhöht worden, andere klagen darüber, daß sie während der letzten 20 Jahre keine Gehaltserhöhung bekommen haben. Manche betonen, daß das Gehalt der Arbeiter immer wieder erhöht worden sei, nicht aber die Bezüge der Intellektuellen. Das ist weiter nicht verwunderlich, wenn man den Mechanismus der Gehaltserhöhungen bedenkt. Stellt eine Einheit Überlegungen an, die Gehälter von 30 oder 40 Prozent der Beschäftigten zu erhöhen, so wird eine Versammlung einberufen, und die Leute diskutieren untereinander, wessen Bezüge angehoben werden sollen und wer noch warten kann. Das übliche Resultat besteht darin, daß die niedrigen Einkommen erhöht und die verhältnismäßig hohen nicht erhöht werden. In einem sozialistischen Staat sollte das nicht weiter verwundern. Es ist jedenfalls eine große Leistung, daß die früher vorhandene bittere Armut verschwunden ist. Alle Leute



sehen gut genährt aus, und besonders die Jugend ist größer und kräftiger herangewachsen, als es die Generation der Eltern war.

Seit der verstärkten Duldung freier Märkte hat sich die Versorgung mit Nahrungsmitteln verbessert. Obwohl dort die Preise doppelt so hoch sind als auf den staatlich kontrollierten Märkten, versuchten die Leute sich dort mit frischem Gemüse, Obst, Fisch und Fleisch einzudecken. In Shanghai hatten sie dazu schon um 6 Uhr auf den Markt zu gehen, denn um 8 Uhr war auf den freien Märkten bereits alles ausverkauft.

Kein Wunder, daß die Kommunen in der Umgebung Shanghais florieren. Sie haben sogar mit Pensionszahlungen an ihre alten Mitglieder begonnen. Die kleinen lokalen Fabriken bringen zusätzliches Geld. So besitzen bereits einige Familien dort Fernsehgeräte, und viele leben in neuen Häusern. In jenen Kommunen erhält ein Maurer oder Traktorfahrer soviel wie ein erfahrener Arbeiter in der Stadt. Ähnlich verhielt es sich in der Gegend von Chengdu. Die Brigade, die ich besuchte, betrieb eine Möbelfabrik, eine Schuhfabrik und andere Produktionseinheiten, welche mit ihren Erzeugnissen den städtischen Markt belieferten. Außer den normalen landwirtschaftlichen Geräten besaßen sie gemeinsam 10 Traktoren, 2 Lastwagen, 32 Rinder, 2000 Schweine und 1000 Bienenstöcke. Jede Familie besaß ein Radio, und die Brigade verfügte über vier Fernsehgeräte.

Als ich dann nach Shaanxi kam, waren meine Erwartungen nicht sehr hochgeschraubt. Nördlich des Gelben Flusses ist das Leben etwas härter. Wegen des geringeren Niederschlages und kälteren Wetters können die Bauern nur dreimal im Jahr frisches Gemüse ernten. Und doch erfuhr ich von meinen Verwandten, daß sich das Leben auch dort - und sogar in den entlegenen Dörfern - gebessert habe. Frauen, welche früher in der Stadt einen Posten gefunden hatten, konnten nun auch daheim im Dorf mit einem relativ angenehmen Leben rechnen und legten keinen Wert mehr darauf, in der Stadt nur des Geldes wegen zu bleiben.

#### *Ehe und Familienplanung*

Als sich nach der Befreiung der Klassenkampf wieder verschärfte, zogen es die Söhne von Familien der Mittelschichten, die eine Universitätsausbildung hatten, vor, Töchter von Arbeitern zu heiraten. Dies geschah zumeist nicht aus Sympathie zur Arbeit-

terklasse, sondern wegen des Wunsches, den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, welche die Heirat mit Mädchen aus Kapitalisten- oder Grundbesitzerfamilien mit sich gebracht hätte. Wegen des Bildungsunterschiedes sind diese Partnerschaften nicht immer ideal verlaufen. Während der letzten Jahre haben die Intellektuellen an Prestige gewonnen. Sie bekommen deshalb nicht unbedingt eine bessere Bezahlung, doch braucht man ihr Wissen bei der Durchführung der Modernisierungen. Die Leute, welche nun an den Universitäten studieren, zeigen wiederum eine Präferenz für Ehepartner, mit denen ein Gespräch auf gleichem Niveau möglich ist.

Die Heirat ist im alten China eine Familienangelegenheit gewesen. Sie wurde von den Eltern mit der Hilfe von Heiratsvermittlern arrangiert. In den zwanziger Jahren war dann die "Liebesheirat" ein populärer Slogan, doch die jungen Leute waren zu schüchtern, und die Heiratsvermittler behielten ihre Bedeutung. Der Unterschied bestand nur darin, daß es sich nun nicht mehr um professionelle Vermittlung, sondern um die Gratiushilfe von Verwandten und Freunden handelte. Das hat sich bis heute kaum verändert. Normalerweise werden die Bedingungen von der Familie der Braut gestellt. In einer Großstadt mag dies etwa so aussehen: Hat man für das Brautpaar ein eigenes Zimmer (wegen der großen Wohnungsknappheit kann von einer eigenen Wohnung oft nur geträumt werden)? Gibt es dort einen Fernseher oder einen Radiorecorder? Wieviel verdient er und wieviel verdienen seine Eltern? - Eine wichtige Gegenfrage der Familie des Bräutigams könnte sein: Hat sie ihre Familie zu unterstützen? Werden die Konditionen als akzeptabel befunden, so freunden sich die jungen Leute an und planen ihre Hochzeit. Dies bringt auch im sozialistischen China im allgemeinen keine geringen Ausgaben mit sich. Meistens haben die Eltern dieses Ereignis bereits an dem Tag einkalkuliert, an dem die Kinder ihre erste Arbeit annehmen. Normalerweise verlangen sie von den Kindern nichts für Kost, Quartier und Bekleidung, damit diese für die Heirat sparen können. Nach ein paar Jahren kann ein junger Mann genug zusammengespart haben, um eine Zimmereinrichtung kaufen zu können, und eine junge Frau hat genug beisammen für Bettzeug, Haushaltsgeräte usw. Für die Hochzeitsfeier legen die Eltern dann noch etwas dazu. Daß ein TV-Gerät oder ein Radiorecorder bei einer Hochzeit ein Faktor sein könnte, war neu für mich. Als ich nach dem Grund fragte, bekam ich zur Antwort, die jungen Paare fürchteten, wenn sie dies nicht schon zur



Kinderfreundlich und preiswert!

# Niederösterreich

... wo Ferien  
noch Ferien  
sind!

z. B.: 1 Woche  
VP ab DM

# 150.-

Gegen Ein-  
sendung dieser  
Anzeige an die Österr. Fremden-  
verkehrswerbung, 8 München 75,  
Postfach 750075, erhalten Sie GRATIS  
den Katalog „WIENERWALD“!

## Wiener Wald



In diesem Farb-Katalog  
finden Sie detaillierte  
Preisangebote der gesamten  
Region.



### WIENERWALD

200-900 m Seehöhe

Wir haben 40 gastliche Orte mit 7.800 Gästebetten, 2 Kurorte (Baden und Bad Vöslau), berühmte Weinorte (z. B. Gumpoldskirchen, Klosterneuburg...) Burgen und Stifte, das „Wegerl im Helenental“, Mayerling, Burgfestspiele, Operettenwochen, Spielcasinos, Hallen- und Bassinbäder, Naturparks... Bei uns können Sie Tennisspielen, Reiten, Golfen, Wandern und preiswerte Ferien vor den

Toren Wiens verbringen.  
Gäste-Ermäßigungspaß.

## Los geht's!

# Wanderbares Österreich





Hochzeit bekämen, so würden sie auch später nicht mehr dazu kommen.

Nach der Eintragung der Heirat bei der Behörde besucht man gerne ein Photostudio, um Erinnerungsphotos machen zu lassen - wenn möglich, in einem vom Photographen beigegebenen weißen Brautkleide mit Schleier und einem Frack für den Bräutigam. Die Zahlen der Banketteilnehmer schwanken zwischen 100 und 300. Ich fragte mich, wie das arme Brautpaar dies alles zahlen könne. Nun, die Chinesen, die hier ihrem traditionellen Hang zum guten Essen nachgeben, wissen um dieses Problem, und so bringt jeder ein Geldgeschenk mit, welches die Kosten für seinen Anteil am Mahl deckt. Zusammengenommen reicht dies, um kein allzugroßes Defizit entstehen zu lassen.

Früher kam meistens im Jahr nach der Hochzeit ein Kind. Die chinesischen Männer verstanden sich nicht darauf, eine Schwangerschaft zu verhindern, und sie wollten sich auch gar nicht darauf verstehen. Viele Kinder bedeuteten Glück, die Kindersterblichkeitsrate war hoch und Kriege, Krankheiten und Hungersnöte kosteten Millionen das Leben. Heute ist die Situation ganz anders. Als Ma Yinchu in den fünfziger Jahren warnd sagte, das Wachstum der Bevölkerung müsse mit dem Wachstum der Nahrungsmittelproduktion in Einklang stehen, wurde seiner Theorie von höchster Stelle widersprochen. Er wurde kaltgestellt, und in den darauffolgenden 25 Jahren verdoppelte sich die chinesische Bevölkerung - trotz Freigabe von Abtreibung, Sterilisierung und Gratisverteilung von Kontrazeptiven. Vor einigen Monaten wurden neue Maßnahmen wirksam. Ein Ehepaar



"Es ist ehrenvoll, nur ein Kind zu haben"

soll nur ein Kind haben. Bis das Kind vierzehn Jahre alt ist, bekommt jede Familie monatlich 5 Yuan Kinderbeihilfe. Wenn aber ein zweites Kind auf die Welt kommt, müssen

die schon erhaltenen Beträge zurückerstattet werden, und keinerlei Kinderbeihilfe wird gewährt. Wenn ein Paar unbedingt nach einer Tochter noch einen Sohn will und die 5 Yuan auf die Seite legt, so erweist sich dies nicht immer als probates Mittel, denn der Sekretär des Straßenkomitees oder jemand von den Organisationen, welchen die Eltern angehören, könnte kommen und nachfragen, ob die 5 Yuan auch wirklich verbraucht werden. Merkt er, daß etwas nicht in Ordnung ist, so könnte er seine Besuche sooft wiederholen, bis seinem Zureden Raum gegeben und ein Papier unterzeichnet wird, in dem das Ehepaar erklärt, bloß ein Kind haben zu wollen. Diese Methode scheint in den Städten recht erfolgreich zu sein. Anders verhält es sich auf dem Lande, wo der Zuwachs eines Kindes auch den Zuwachs einer Lebensmittelration bedeutet. Als Gegenmaßnahme hat man die Registrierung eines zweiten Kindes auf den Haushaltslisten verboten. Ob dies durchgesetzt werden kann, wird die Zukunft zeigen. Doch die Beschränkung des Bevölkerungswachstums muß gelingen. Pressionsmaßnahmen werden sich nicht vermeiden lassen. Ich bekenne mich dazu, denn es ist dies eine Überlebensfrage des chinesischen Volkes. Natürlich wird diese neue Politik Strukturen verändern. Ich hörte scherzhaft sagen: "Von nun an wird es keine Brüder, Schwestern, Onkel und Tanten geben, jeder ist ein Einzelkind!"

Liebe außerhalb der Ehegemeinschaft? - Vor der Befreiung gab es Konkubinen, deren Anzahl eine Frage vor allem der finanziellen Potenz des Mannes war. Heute stehen auf Ehebruch Gefängnisstrafen. In der Februar-Nummer der Xiaoshuo Yuebao wurde unter dem Titel "Unvergeßliche Liebe" von Zhang Jie eine Kurzgeschichte veröffentlicht, welche von der großen Gefühlsbindung zwischen einer geschiedenen Schriftstellerin und einem hohen Funktionär erzählt. Selten hatten sie Gelegenheit, sich zu sehen - nicht mehr als insgesamt 24 Stunden - und doch empfanden sie füreinander bis zum Tod eine tiefe Liebe. Diese Geschichte entzündete viele Kontroversen. Ist spirituelle Liebe ohne physische Vereinigung moralisch zu verurteilen? Nach Ansicht der älteren Generation ja. Die Durchschnittschinesen verstehen nicht, warum jemand, der eine gute Frau hat, sich in jemand anderen verlieben soll.

#### Höhere Bildung und Arbeitsbeschaffung

Das Aufnahmeprüfungssystem in Shanghai funktioniert folgendermaßen: Nach Absolvierung der Unterstufe der Mittelschule haben sich



alle Schüler einer Bewertungsprüfung zu unterziehen. Die beste Kategorie erhält Plätze in der Obermittelschule, die zweite in dreijährigen Fachschulen (inklusive Krankenpflegeschulen usw.), die dritte Kategorie soll die von den Fabriken eingerichteten 2-3jährigen technischen Schulen besuchen, um dann einen Platz als Arbeiter einzunehmen, und der vierten Kategorie wird geraten, Kochen, Nähen oder ein anderes Handwerk zu lernen. Etliche von den letzteren finden auch Beschäftigungen im Verkauf oder als Schaffner bei den Transportunternehmen. Die zweite große allgemeine Prüfung kommt nach der Absolvierung der Obermittelschule. Die Besten finden Einlaß an den Shanghaier Hochschulen, die Zweitbesten werden an Universitäten anderer Städte geschickt. Wer das Limit nicht erreicht hat, kommt auf technische oder Fachschulen. Jene, welche aufs Land geschickt worden waren, hatten 1978 die Chance einer speziellen Aufnahmeprüfung. Dies war für jene im Schnitt Dreißigjährigen die letzte Chance für eine höhere Bildung.

Da die Lebensbedingungen in Shanghai gut sind, wird, solange man in der Stadt selbst Arbeit findet, die Frage der Bildungsmöglichkeit als nicht allzu gravierend empfunden. Kürzlich ist es zu einer neuen Regelung gekommen: Wenn ein Elternteil in Pension geht, so kann dieser Arbeitsplatz von einem der Kinder in Anspruch genommen werden. Dieser Anreiz bringt manche Eltern dazu, ihre Kinder eher daheim zu lassen, damit sie nach einiger Zeit ihren Arbeitsplatz in Shanghai einnehmen können, als sie auf die Universität zu schicken, nach deren Absolvierung sie weit weg Arbeit erhalten könnten. Die Gehälter von Arbeitern, Lehrern oder etwa Reisebüroangestellten sind ohnehin nicht sehr verschieden.

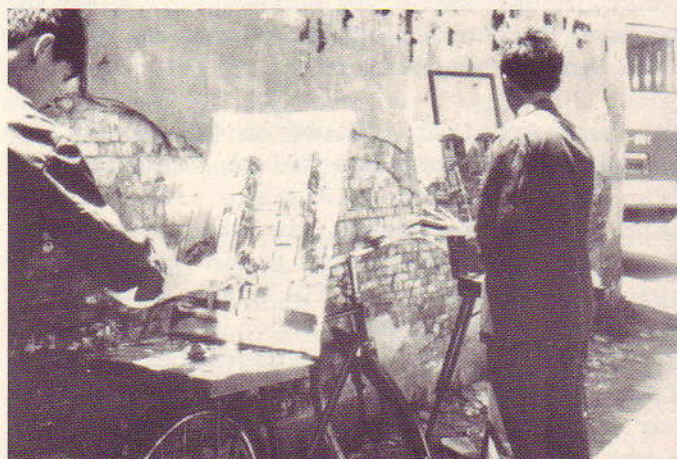
Einige Leute klagen über die bittere Erfahrung, welche sie gemacht haben, als sie mit viel Idealismus im Herzen dem Aufruf, aufs Land zu gehen, gefolgt waren und dann kaum Gelegenheit zur Rückkehr erhalten hatten. Viele wären heute noch dort, wenn sie nicht den Einfluß von Verwandten oder Freunden mobilisiert hätten. Ihre Eingliederung in den Arbeitsprozeß ist ein einschneidendes Problem. Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot haben zu einem Ansteigen der Jugendkriminalität geführt.

#### *Religion und Aberglaube*

Als Kind habe ich die Jesuiten-Mittelschule in Xujiahui (Zikawei) besucht. Mit 10 Jahren wurde ich von meinen Eltern in die Missionschule für Mädchen "Morgenstern" geschickt.

Wir durften nur einmal im Monat nach Hause gehen. Am Sonntag blieben wir im Schulareal, oder die Schwestern machten mit uns Spaziergänge. Manchmal kamen wir an einer gotischen Kirche vorbei. Als Nichtkatholikin erinnere ich mich an die anderen äußeren Kennzeichen katholischer Präsenz in jener Gegend nur vage. Es gab wohl Geschäfte für Bibeln und andere religiöse Artikel und auch eine katholische Druckerei.

Seit meiner Matura an der Morgenstern-Schule im Jahre 1933 war ich nicht mehr in dieser Gegend gewesen. Das Wohnviertel ist größer und moderner geworden. Von der Kirche fehlten die beiden Turmspitzen. Rote Garden hatten sie während der Kulturrevolution demoliert. Ich nehme an, sie wollten nicht, daß die Kirche so imposant aussehe. "Die Kirche ist bis in die jüngste Zeit als Lagerhaus verwendet worden. Jetzt wird sie renoviert und bald wieder geöffnet sein," erzählte mir ein chinesischer Priester. "Woher stammen die Mittel für die Renovierung?" fragte ich. "Aus unserer Reserve. Wir besitzen viele Miethäuser. Nach der Befreiung kassierte eine Hausverwaltung die Mieten, und wir erhielten davon 40 Prozent." "Wieviele Priester leben noch hier?" - "Es sind fünf." Wir gingen umher und ich sah, daß eine Kapelle an der Rückfront bereits renoviert war. "Und was ist mit den Turmspitzen?" fragte ich wieder. "Wir haben noch nicht darüber entschieden, ob wir sie wieder aufrichten." - So müssen sich einstweilen Hobbymaler, welche die Kirche (mit Seitenblick auf Verkauf an Touristen?) als Motiv wählen, mit dem unvollkommenen Bauwerk zufriedengeben.



Eine andere Kirche steht an der Ecke Jinjiang-Sichuan-Straße. Sie dient jetzt für Aufführungen der lokalen Shaoxing-Oper, und zu Zeiten, wo nicht gespielt wird, als Versammlungsraum. Ich wollte hineingehen, doch es fand gerade eine Konferenz statt. Als ich Interesse äußerte, eine Operauf-



führung am Abend zu besuchen, erhielt ich zur Antwort, das Ensemble sei kein berühmtes und außerdem sei das Kirchenschiff nicht groß genug, um einer großen Menge von Zuschauern Platz zu gewähren.

Von den fünf berühmten buddhistischen Tempeln in Shanghai ist nur der Jadebuddha-Tempel intakt. Seit 1. Juni 1980 steht er am 1. und 15. jedes Monats allen zum Besuch offen. Während der letzten Jahre wurden dort wieder Totengedenkfeiern abgehalten. - Nicht mehr von Mönchen, doch versammeln sich die Familienangehörigen und Freunde des Verstorbenen, und der Chef der Organisation, welcher jener einst angehört hatte, hält die Gedenkrede. Ein Tempel in Longhua scheint gerade renoviert zu werden. In einem anderen ist eine Fabrik eingerichtet. Die beiden anderen sind geschlossen. Die Leute erzählen sich, daß deren Buddhastatuen teilweise oder ganz durch die Roten Garden zerstört worden seien.

Der Buddhismus war in China immer mit Aberglauben vermischt, doch existiert Aberglaube auch ohne Buddhismus. Normalerweise hielt sich der Aberglaube vor allem bei den weniger gebildeten Schichten. So erzählte man sich, 1979 sei ein schlechtes Witwenjahr. Witwen könnten allerlei Mißgeschick erleben oder Frauen, welche in jenem Jahr heirateten, könnten früh zu Witwen werden. Daher haben eine Reihe von Bräuten ihre Heirat auf 1980 verschoben. Was aber sollten die Witwen tun? Man riet ihnen, sechs verschiedene Arten von Kuchen zu essen. Die Geschäfte kamen diesem Bedarf prompt entgegen und bald konnte man, in gefälligen Schachteln verpackt, diese sechs verschiedenen Kuchen erwerben. Pietätvolle Töchter kauften sie für ihre verwitwten Mütter.

In einer Arbeitersiedlung am Stadtrand ist in diesem Frühjahr die frisch vermählte Frau Wang eingezogen. Als sie sich nicht sehr wohlfühlte, bekam sie von ihrer Mutter den Rat, am Fensterbrett einen Spiegel zu befestigen, damit der die bösen Einflüsse aus ihrer Wohnung nach außen reflektiere. Die fünfzig Meter weiter gegenüber lebende Familie bemerkte bald mit Unwillen, daß einer der beiden Söhne braune Flecken im Gesicht und der andere Haarausfall bekam. Die Schuld wurde dem Spiegel gegeben, und als Revanche richtete man einen gegen die Wangs. Der Sekretär des Straßenkomitees goutierte die Sache nicht und schalt die Wangs wegen des Aberglaubens. Die Schwiegermutter ließ den Spiegel wieder entfernen. Am selben Tag verletzte sich ihr zweiter Sohn bei der Ar-

beit am Bein. War es vielleicht der Spiegel, der noch gegenüber hing?

#### Mode und Freizeit

Die alten Leute halten sich strikt an den orthodoxen Kleidungsstil: dunkle Hosen zur kälteren und hellere zur wärmeren Jahreszeit. Ein Zhongshan-Anzug (im Westen "Mao-Anzug" genannt) wird als elegant angesehen. Die jungen Leute tragen auch Sakkos, die statt mit Knöpfen mit einem Zipp geschlossen werden. Die Modefarben sind beige, braun, grau oder navyblue. Die Frauen tragen im Winter ein Sortiment von Pullovern und Westen unter der uniformartigen Jacke. Wenn es warm wird, dann treten an die Stelle der Pullover Blusen. Man hält sich genau an Jahreszeit und Monat. So gehen im Mai in Shanghai die Frauen nicht ohne Jacke, wenn auch die Sonne so herunterbrennt, daß die Ausländerinnen schulterfreie Kleider tragen. Es gibt Mode, doch ist sie nicht an europäischen Strömungen orientiert. Heuer war eine Bluse mit Maschinstickerei sehr beliebt. Material: Baumwolle oder Kunstfaser, Farben: rosa, lila, lichtblau, lichtgrün und weiß. Mädchen tragen Buntbeschnitt, ältere Frauen beschränken sich auf weiß, grau oder schwarz. Die Schneider halten eigensinnig an ihren Regeln fest und hören auf keinerlei Wunsch, die Taille höher oder niedriger anzusetzen. Wenn dieser oder jener neue Schnitt in den Schaufenstern erscheint, dann entwickelt sich ein neuer Trend. Einige junge Frauen tragen europäisch geschnittene Kleider und Röcke, aber sie sehen wie Klosterschülerinnen aus. In der Haarfasson hat man sich allerdings in den letzten Jahren mehr an den europäischen Geschmack angenähert.

Die chinesische Frau hat nicht viel Freizeit. Wenn sie von der Arbeit nach Hause kommt, dann muß sie kochen und andere Haushaltsarbeiten erledigen. Die Männer kümmern sich bestenfalls um die Einkäufe. Studenten, junge Arbeiter und Lehrlinge verfügen über mehr Freizeit. Vor sieben Jahren war unter ihnen das Pokern sehr populär. Jeder wollte Pokerkarten mitgebracht haben. Jetzt ist es nicht mehr so. Man verwendet mehr Zeit auf Bildung, lernt Englisch. Fernsehen ist populär geworden. Eine Familie mit mittlerem Einkommen ist imstande, sich nach einer Sparzeit ein Schwarzweißgerät zu kaufen. Für das Sprachstudium ist auch der früher erwähnte Recorder sehr gefragt. Die jungen Leute sind auch reiselustig. Arbeiter können Überstunden machen, damit sie dann einige freie Tage oder freie Wochen zur Verfügung haben. Studenten können ihre Ferien nützen. Man zieht es vor, in kleinen privaten Gruppen zu reisen, bei



Verwandten oder Freunden zu übernachten, um die Kosten gering zu halten. In Shanghai und Peking gibt es auch Reisebüros, welche Ausflüge von 2, 3 Tagen in die Umgebung organisieren. Die Preise sind für den Durchschnittsarbeiter erschwinglich. Teurere Touren, welche 10 bis 14 Tage dauern, werden von Zeit zu Zeit von der Organisation der Familienangehörigen von Überseechinesen organisiert. Die Teilnehmer sind meistens Pensionisten. Daheim halten sich die Senioren gerne mit Schattenboxen fit. Die jüngeren Familienmitglieder spielen am liebsten Tischtennis. Die Bäder sind im Sommer überfüllt. Nur an Orten wie Wuhan kann man den stolzen Erzählungen der jungen Leute zuhören, wie oft sie über den Jangtse geschwommen sind.

### *Theater, Musik und Literatur*

Im chinesischen Theater sind die bunten Blumen wieder aufgeblüht. Ein gegenwärtiger Trend unter den Dramatikern steht im Zeichen der "Wiedergutmachung". Das heißt, im Mittelpunkt der Handlung stehen Leute, die ungerecht behandelt oder sogar ins Gefängnis geworfen worden sind. Die heroischen Soldaten aus den Musterstücken Jiang Qings sind verschwunden. Trotzdem fehlen attraktive Kampfszenen nicht, doch werden sie wieder mit Schwertern und anderen traditionellen Waffen ausgetragen. In Shanghai sind Abenteuerstücke nach Art europäischer Western mit viel Bühnenmaschinerie ein Hit geworden. Ich hörte, daß anspruchsvolle Dramen keinen guten Kartenverkauf haben, doch die andere Art volle Häuser bringt.

Ein modernes Schauspiel, "Bürgermeister Chen Yi", nahm mich gefangen. Es zeigte den Marschall und späteren Außenminister während seiner Tätigkeit zur Zeit des Übergangs Shanghais in die sozialistische Ära. Der Schauspieler gab eine perfekte Imitation von Chen Yi's Sichuan-Akzent, Mimik und Gestik. Ich hörte, daß bei solchen Stücken viel Mühe darauf verwendet wird, die Schauspieler wie vollkommene Ebenbilder der dargestellten Politiker erscheinen zu lassen. Ähnliche Stücke gibt es über Zhou Enlai, Peng Dehuai und andere Helden der chinesischen Revolution. Ein paar Schauspielaufführungen wurden auch im Fernsehen übertragen. Es handelte sich dabei um Kritik an mittleren und kleinen Funktionären, welche in Arbeit und Privatleben sich noch immer nicht von schlechten alten Gewohnheiten trennen können.

In drei verschiedenen Städten hörte ich Konzerte. Es war ein buntes Gemisch von chinesischen, österreichischen (Walzer), italienischen, mexikanischen, thailändischen, philippinischen, indischen, japanischen und

amerikanischen Melodien. Nach einer Dekade der Eintönigkeit gibt es wieder Musik mit chinesischen und westlichen Instrumenten, chinesisches Kabarett, modernes chinesisches Drama und neben der wiedererstandenen Peking-Oper eine Fülle von neuen beliebten Lokalopern. Sogar Kunju, die ehrwürdige Oper des Kunshan-Stils aus dem 16. Jahrhundert, wird wieder gespielt. Ich sah eine exzellente Aufführung mit dem berühmten Sänger Yu Zhengfei, 79 Jahre alt, welcher gleichzeitig Direktor der Shanghaier Opernschule, des Kunshan-Opernensembles und Vizepräsident der Nationalen Gesellschaft für Literatur und schöne Künste ist. Sein Alter war ihm nicht anzumerken. Er und seine neu angetraute Frau (50 Jahre) spielten hinreißend.

Auch in der erzählenden Literatur ergaben sich Veränderungen. Früher wurde alles über einen Leisten geschlagen: Die Arbeiter, Bauern und Soldaten waren tapfer, ehrlich und fleißig. Sie, die nur idealisiert dargestellt werden durften, wehrten sich gegen die Intrigen der Großgrundbesitzer und Kapitalisten. Nach bisweilen längeren predigtartigen Propagandaabschnitten siegte stets das Gute und Progressive. Kritik an Parteifunktionären war tabu. Das ist nun vorbei. Dutzende von Kurzgeschichten sind erschienen, welche die Arbeit und das Verhalten von Parteifunktionären kritisch unter die Lupe nehmen. Sie werfen ihnen Bürokratismus, Eifersucht gegen Intellektuelle und unfaires Verhalten vor. In der Geschichte "Hier ist Gold" von Liu Xinwu fand ich folgende Sätze:

"Warum ist China so geworden? Durch die linksextreme Strömung. Am Anfang tendierten gute Menschen mit guten Absichten zu den "Linken"... Später kam die Gruppe von ehrgeizigen Intriganten mit Lin Biao und Jiang Qing an die Macht, indem sie "linker" waren als die "Linken". Daher wurden Leute, welche gegen sie kämpften, zu "Rechten". Jene, die andere nicht leben ließen, konnten schließlich auch nicht weiterexistieren."

Und was nun? Die junge Generation leidet unter Frustration, wurde entmutigt, aber das Feuer ihrer Herzen ist noch nicht erloschen. Sie hat noch den Willen, etwas für ihr Volk zu vollbringen. Vielleicht können die folgenden Zeilen aus Dai Qings Erzählung "Erwartung" etwas von den Gefühlen der "Überlebenden" vermitteln:

"... Ich fühle mich nun wie ein kleines Segelboot, durchgeschüttelt vom Sturm und an Felsen nahe der Küste zerschellt. Aber endlich haben meine Füße doch festes Land erreicht - vor mir liegt ein dichter Wald und eine klare Quelle. Es reicht zum Leben und Weiterkämpfen."



# ZAJI OHNE ZOPF

## Zum Gastspiel chinesischer Akrobaten in Wien

Es ist fast fünfzig Jahre her, daß eine Gruppe chinesischer Akrobaten ein richtiges Rauschen im österreichischen Blätterwald erregte. Am 18. Januar 1931 brachte die Kronenzeitung ein Titelbild, welches Balanceakte



bezopfter Chinesen und eine dräuende Schere zeigte. Die Aufklärung darüber lieferte ein längerer, von Theodor Horn verfaßter Artikel im Blattinneren: "Die Chinesen haben mandelförmige Augen und weibelförmige Zöpfe ... Bei uns...kann man sich bekanntlich trotz der in China Hals über Kopfeingeführten Reformen einen richtigen Chinesen nur mit Zopf vorstellen. So kommt es, daß man das, was man einen echten Chinesen nennt, nicht in China selbst, sondern nur im Zirkus oder Varietés zu sehen kriegt. Wenn die chinesischen Behörden glauben, ein solcher Artist sei ein unwürdiger Sohn seines Vaterlandes ..." - Doch genau das glaubten die Angehörigen der chinesischen Gesandtschaft in Wien. Es hatte sie schon lange gestört, daß die Zeitungen Europas den malerischen bezopften Chinesen von einst in Drucker-schwärze konservierten und die in China seit dem Sturz der Fremddynastie der Mandschus durchgeführten Veränderungen einfach nicht wahrhaben wollten. Als dann, zwanzig Jahre nach Gründung der chinesischen Republik, in Wien leibhaftige bezopfte Chinesen auftauchten, schriean die aufgeklärten chine-

sischen Diplomaten: "Das darf doch nicht wahr sein!", natürlich schriean sie es auf Chinesisch, und erklärten sich zur Paßverlängerung nur im Zug-um-Zug-Geschäft gegen Ablieferung der reaktionären Zöpfe bereit. Die chinesische Truppe, welche im Zirkus Zentral auftrat, sah ihrerseits in ihren Zöpfen den wichtigsten Teil ihres Betriebskapitals bedroht, denn sie wurden nun einmal als Zopfnummer engagiert. In ihre höflichen Proteste stimmte die Wiener Boulevardpresse lauthals ein. "Fort mit dem Zopf! Böses Abenteuer eines Chinesen in Wien", kommentierte die "Krone" ihr Titelbild, "Die chinesische Regierung verbietet in Wien auftretenden Artisten die 'Zopfnummer'", trompetete die Wiener Allgemeine Zeitung. (Mehr darüber in: Kaminski/Unterrieder: Von Österreichern und Chinesen, Europaverlag, Wien 1980). 1851 sind auf Plakaten in London "Two Interesting Chinese Children" als Attraktion einer Schau im Hyde Park angekündigt worden. Kein Wunder, daß auch noch im 20. Jahrhundert Chinesen mehr um eines exotischen Akzentes willen als wegen ihrer Kunstfertigkeit engagiert wurden.

Fast fünfzig Jahre nach der "Zopfaffaire" ist es der ÖGCF im Zusammenwirken mit der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland und der Welser Messe AG gelungen, wiederum chinesische Akrobaten nach Österreich zu bringen. Und heute kann man über jene Startschwierigkeiten chinesischer Akrobaten in Wien erfreulicherweise nur lächeln. In China wie im Ausland wird der Kunstfertigkeit der "Zaji"-Truppen (Zaji=vielerlei Kunstfertigkeiten) nunmehr







gebührende Anerkennung gezollt. Schließlich geht die chinesische Akrobatik bis in die Frühlings- und Herbstperiode zurück, ist also 2500 Jahre alt. Viele Kunststücke, welche noch heute in höchster Vollendung gezeigt werden, kann man schon auf Wandgemälden aus der Han-Zeit bewundern. Die Angehörigen der vielen "Zaji"-Truppen Chinas sind Angehörige einer ehrwürdigen Kunst und bedürfen heute nicht mehr künstlicher Exotik als Konzession an den Publikumsgeschmack.

Wir haben uns mit unseren Gästen, welche an einem einzigen Tag in der Wiener Stadthalle zwölftausend Kinder zu Begeisterungstürmen gebracht haben, über die heutige Situation der chinesischen Akrobaten unterhalten.

Während früher "Zaji" im wesentlichen von Artistenfamilien betrieben worden ist, kommen von den elf Mitgliedern unserer Truppe nur mehr vier aus solchen Familien. Diese beginnen früher mit ihrem Beruf. Ihnen liegt es ja sozusagen im Blut - von der Hochradakrobatin z.B. sind auch alle sieben Geschwister Artisten, Hochradakrobaten - sie beginnen schon mit sechs bis acht Jahren und treten auch schon früh auf. Die anderen, welche keine erbliche Vorbelastung, aber Interesse für "Zaji" haben, werden ab dem Alter

von zwölf Jahren ausgebildet. Nach drei Jahren sind sie mit der Schule fertig, doch lernen sie natürlich immer weiter. Wie Leistungssportler erhalten die chinesischen Akrobaten neben ihrem Gehalt, der dem eines chinesischen Facharbeiters entspricht, einen monatlichen Zuschlag von 18 Yuan für zusätzliche Nahrungsmittel. Später erhalten sie - je nach der Zahl der Arbeitsjahre - siebenzig bis hundert Prozent des Gehaltes als Pension. Bei Krankheit oder Unfällen springt der Staat für sie ein, doch sind Unfälle selten, da sie bei gefährlichen Nummern mit einer Leine gesichert werden müssen. So kommt es nicht selten vor, daß sie - wie der Vater eines der beiden Vasenköpfler - bis zu ihrem sechzigsten Lebensjahr aktiv sind und



unzähligen Menschen Freude bereiten.





# CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHER BEZIEHUNGEN

17. März 1980

Auf Einladung von Frau Wissenschaftsminister Dr. Hertha Firnberg besucht in der Zeit zwischen dem 17. und 30. März 1980 eine chinesische Wissenschaftlerdelegation die Bundeshauptstadt Wien. Die Gruppe besteht zum überwiegenden Teil aus Deutschprofessoren von den Fremdsprachenabteilungen der Hochschulen von Peking, Shanghai, Chongqing und Kanton, welche zur Zeit im Deutsch-Chinesischen Studienzentrum, Heidelberg, Perfektionskurse besuchen. Die Betreuung erfolgt durch den seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung beauftragten Österreichischen Auslandsstudentendienst. Frau Bundesminister Dr. Hertha Firnberg, für die der Leiter der Gruppe, Prof. Chang Yanli, während ihres China-Besuches im Jahre 1974 gedolmetscht hatte, empfängt die chinesische Gruppe in den Räumen des Ministeriums und kann sich davon überzeugen, daß das von Wolfgang J. Bandion gestaltete kulturell-wissenschaftlich und wirtschaftliche Programm bei den chinesischen Gästen großen Anklang gefunden hat.



20. März 1980

Die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua veröffentlicht eine weitere Meldung über den Besuch des österreichischen Kardinals Dr. Franz König in Peking (vgl. auch China-Report Nr. 51/52/1980):

austrian cardinal leaves beijing for home

beijing, march 20 (xinhua) -- austrian roman catholic cardinal franz koenig wound up his 10-day visit to china and left here for home today.



earlier, he told xinhua that what he had seen and heard here in the past few days convinced him that atheists and religious believers in china enjoy equal rights and that the policy of freedom of religious belief is not mere words.

among the religious leaders he met and talked to in beijing, he said, were zhao puchu, acting president of the buddhist association of china and chief of the religious group under the chinese people's political consultative conference, msgr michael fu tieshan, catholic bishop of beijing and msgr michael yang gaojian, catholic bishop of changde.

he said that he was extremely happy that msgr francis wang xueming, bishop of hohhot who was consecrated by the vatican in 1953, had made a special trip to beijing from inner mongolia to meet with him.

"in nanjing," he said, "my host was bishop ding guangxun, vice-president of nanjing university and member of the standing committee of the national committee of the c.p.p.c.c."

during his stay in china, he said, he had been to church twice, once in nanjing to attend a mass with chinese clergymen, and the other time in beijing to preside over a mass.

while in beijing, he said, he gave a lecture on "the future of religions" to an audience of more than one hundred people from religious circles in the locality.

he said that apart from religious activities he was also taken to historical places for sightseeing, such as the great wall, the forbidden city in beijing, and dr. sun yat-sen's tomb in nanjing.

21. März 1980

Xinhua berichtet über den Österreich-Besuch eines chinesischen Musik-Ensembles (vgl. den ausführlichen Bericht in Heft 51/52/1980 des China-Report):

chinese musicians visit austria

vienna, march 20 (xinhua) -- a group of five chinese musicians left here today after a friendly visit to austria.

during their five-week stay in this country, the chinese musicians held 17 concerts. noted figures in the music circle in vienna, the world-renowned city of music, and audiences spoke highly of the performances and admired, among others, liu dehai for his pipa solo and tenor shi hongge and mezzo-soprano deng yun for the chinese and european folk songs they sang.

the chinese musicians had made many friends and exchanged experiences with them.

the visit was organized by the austria-china friendship association.

Ende März 1980

Der österreichische Klavierpädagoge und Professor an der Wiener Musikhochschule, Walter Fleischmann, begibt sich nach Shanghai, um an der dortigen Musikhochschule für einige Zeit zu unterrichten. Dabei wird er ab Juni von seiner chinesischen Frau (Wang Gi-in) unterstützt.



25. März 1980

Mit der Unterzeichnung des Protokolls durch Prof. Fritz Moravec in Peking geht der langgehegte Wunsch der österreichischen Alpinisten nach Ersteigung eines chinesischen Achttausenders in Erfüllung. Den Österreichern wurde unter achtzig Bewerbern der Vorzug gegeben.

austrian mountaineers to climb mount  
xixabangma

beijing, march 24 (xinhua) -- an austrian expedition will attempt to climb the 8,012-metre mount xixabangma in the tibet autonomous region, southwest china, between september and november of this year.

a protocol was signed here this evening by shi zhanchun, vice-president of the chinese mountaineering association, and fritz moravec, leader of the expedition and of the alpine research department of the friends of nature of austria, providing for an austrian expedition to mount xixabangma, the world's fourteenth highest peak.

the eight-member austrian team, led by hans mautner, director of the high mountaineering school of austria, will climb the peak along the route of the chinese expedition which conquered it from the northwestern side in may of 1964.

the austrian team will be the second foreign expedition to xixabangma this year. a west german expedition is now on the way to this region. they will try to scale the peak in may.

"the signing of the protocol is a symbol of the friendship between the chinese and austrian mountaineers," said shi zhanchun after the signing ceremony. "we hope this friendship will be enhanced through sports exchanges and that it will be ever-lasting," he added.

"the expedition to mount xixabangma will be a good starting point for furthering the friendship between the mountaineers of our two countries," said fritz moravec to xinhua. "we austrian climbers expect increasing exchanges with our chinese colleagues," he continued.

mr. moravec arrived in beijing on march 3. he subsequently made a preliminary trip to the xixabangma area in tibet, with the help of chinese mountaineers. he will leave here for home tomorrow.

26. März 1980

Der Pionier der Akupunktur-Forschung in Österreich und Leiter des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Akupunktur, Dr. Johannes Bischof, hält im Rahmen des erstmals erteilten Lehrauftrages für Akupunktur im Hörsaal der Städtischen Poliklinik seine erste Vorlesungsstunde, die von dem zahlreich erschienenen Auditorium, dem auch hohe Vertreter des öffentlichen Lebens angehören, begeistert akklamiert wird.

1. April 1980

Als erste von Österreichs Malern stellt Prof. Edda Mally in Peking und darauffolgend in Shanghai und Nanning aus. Die von ihr gezeigten Werke gehen auf Studienreisen zurück, die sie mit der ÖGCF in den Jahren 1975 und 1979 unternommen hat und sind vorher schon mehrmals mit großem Erfolg in Österreich gezeigt worden. Die Kosten für den Transport wurden vom österreichischen Außenministerium übernommen.

exhibition by austrian painter opens

beijing, april 1 (xinhua) -- an exhibition of 60 paintings depicting scenes in china by the well-known austrian painter, professor edda mally, opened at the china art gallery here this morning.



this is the first exhibition to be held in china under a governmental agreement following the establishment of diplomatic relations between china and austria. in a foreword for the exhibition, federal president of the republic of austria rudolf kirchschläger commended it as an expression of mrs. mally's deep love for china.

on show are oil paintings, mosaics, watercolours and graphic paintings. most were done by mrs. mally following her tour of china in 1975.

speaking at the opening ceremony, chinese vice-minister of culture zhou erfu said mrs. mally's works combined austrian classical art with the technique of chinese ink and wash painting. they revealed her deep impressions of the chinese people and chinese landscapes, he said.

professor mally and her husband were present on the occasion. at the ceremony, mrs. mally presented to the chinese people her oil painting "spring rain", which is included in the exhibition.

this afternoon charge d'affaires ad interim and mrs. niesner gave a reception at the austrian embassy marking the opening of the exhibition.

the show is sponsored by the exhibition corporation of china. it will run for a fortnight in beijing before moving to shanghai and nanning city in guangxi.

9. April 1980

Xinhua berichtet über den Besuch von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky in Jugoslawien:

#### austrian chancellor visits yugoslavia

belgrade, april 8 (xinhua) -- austrian chancellor dr. bruno kreisky discussed bilateral relations and pressing international issues with president veselin djuranovic of the federal executive council here this afternoon.

the chancellor arrived here today for a three-day official visit to enhance the relations between the two countries.

in a toast at a dinner in the chancellor's honour, djuranovic said the current international situation is acute and extremely dangerous. the root cause that created this danger lies in the fact that the world is divided into power blocs contending for spheres of influence and interfering in the internal affairs of other countries, he pointed out.

speaking of the non-aligned movement, djuranovic said that this movement is an active and independent factor in the international relations. nobody can deny its important role in the struggle to safeguard world peace and security.

in his toast, kreisky highly praised president tito's outstanding contributions to the anti-fascist struggle. he also expressed determination to make efforts for the strengthening of the austria-yugoslavia relations.

during the talks today, both sides expressed concern over the extremely grave international situation at present, they said efforts must be made to eliminate this situation.

the two sides agreed that continued efforts should be made to enhance the long-standing cooperation in all fields between the two countries.



Last year, their foreign ministers exchanged visits, and djuranovic paid a visit to austria. the total volume of trade between the two countries reached 580 million u.s. dollars. the problem of equal rights for yugoslav minorities in austria is being solved step by step.

16. April 1980

In der Galerie "Phönix" der Volkshochschule Ternitz wird in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens eine von der VHS und der ÖGCF gemeinsam veranstaltete Ausstellung chinesischer Farbholzschnitte durch Stadtrat Leopold Keiblinger eröffnet. Die bis zum 9. Mai zugängliche Schau erfreut sich unter der Bevölkerung regen Interesses.

23. April 1980

Xinhua berichtet über eine Verstärkung der österreichischen Luftstreitkräfte:

austria decides to beef up air-defence power

vienna, april 23 (xinhua correspondent hua xiqi) the australian government has decided to spend 5,000 million schillings to purchase 24 up-to-date intercept aircraft in an effort to beef up the air-defence power of its federal armed forces. this is the first important step ever taken by the australian government in this respect over the past few years, and is favourably received by the australian people.

observers here see the government decision as a logical answer to the exacerbating world situation today. it indicates that in **the face of harsh** reality and for its own safety, austria must be firm in taking the road of safeguarding neutrality through armament.

austria's air-defence force has traditionally been weak. the few pursuit planes of its federal armed forces have long been obsolescent and almost incompetent for air defence. during the period of the soviet invasion of czechoslovakia in 1968, soviet military planes had on more than one hundred occasions intruded into austria's territorial air without being effectively intercepted by australian air force. the australian people have been deeply worried about this, and are anxious to improve this situation so that the history of 1968 will not repeat itself.

the soviet invasion of afghanistan is a terrible shock to all people in austria. it has given them much food for thought and become a topic of discussion on various occasions. many papers pointed out in their articles that since soviet armed forces could occupy a non-aligned sovereign country today, they certainly can use force to deal with a neutral country tomorrow.

the paper "kurier" noted in a commentary that although afghanistan is far away from austria, the same troops are so close to this country that the latter must be prepared against a possible invasion.

in a recent interview with "die presse", emic spannocchi, commander in chief of the federal armed forces, pointed out sharply that the fact that the federal forces have no interceptor planes indispensable to the cause of defending the territorial air might well lead the country to "the hell of the policy of neutrality."

on the international situation, president of the australian national defence academy wilhelm kuntner said recently that the possibility of the outbreak of a military conflict between east and west in the coming years can not be ruled out. in such an





eventuality, austria can hardly avoid getting involved. he stressed that austria must not only purchase advanced planes, but also obtain sophisticated anti-aircraft and anti-tank missiles.

austria's measures to reinforce its defence are obviously a bitter pill for moscow to swallow. in a recent article, "pravda" lashed out at general kuntner and even went so far as to threateningly warn him to be more careful. but, instead of being scared, the general made a public reply, pointing out explicitly that in the present situation it is entirely justified for austria to obtain arms for self-defence.

Ende April 1980

Prof. Miesenböck begibt sich als erster offiziell entsandter österreichischer Germanist nach Nanking, um an der dortigen Universität einen dreimonatigen Perfektionskurs in deutscher Sprache zu leiten.

12. Mai 1980

Xinhua berichtet über eine KZ-Gedenkkundgebung:

#### austrians mark anniversary of liberation of mauthausen camp

vienna, may 12 (xinhua) -- a mass rally was held yesterday at mauthausen, the site of a former fascist concentration camp, to mark the 35th anniversary of its liberation, according to the local press today.

among the 15,000 participants in the rally, many were survivors from the camp.

over 110,000 anti-fascist fighters from various countries were murdered at mauthausen, one of the worst fascist concentration camps set up by hitler.

attending the rally were austrian chancellor kreisky, austrian minister of commerce staribacher, and colonel seibel, the american commanding officer who led an army unit in liberating the camp. austrian minister of justice broda made a memorial speech at the rally.

in 1949, the austrian government rebuilt the camp into a museum. since then commemorating activities have been held in may each year.

16. Mai 1980

Xinhua über das Staatsvertragsjubiläum:

#### austria celebrates post-war independence

vienna, may 16 (xinhua) -- the celebrations of the 25th anniversary of austria's post-war independence climaxed here today in the unveiling of a monument at belvedere palace where the treaty on a permanently neutral austrian state was signed 25 years ago by the four occupation powers.

the unveiling ceremony, performed by austrian minister for science and research hertha firnberg, followed days of gala activities all over the country. the capital here has assumed a festive look these days, decked up high and low with national flags, colour banners and flowers.

the highlight of the celebrations was a grand national ceremony held in hofburg palace yesterday afternoon,



the day the treaty was signed, in the presence of state leaders and cabinet ministers.

a galaxy of foreign dignitaries were among the 1,000 guests present on the occasion. they included the former british and french foreign ministers -- harold macmillan and antoine pinay -- who signed the treaty on behalf of their respective governments, new u.s. secretary of state edmund muskie and a dozen other foreign ministers.

u.n. secretary general kurt waldheim was present at the ceremony, which was addressed by president rudolf kirchschlaeger and chancellor bruno kreisky.

on the evening of the same day, the famous vienna cultural festival opened at the square in front of the city hall when artists from the nine states of the country rendered songs in colourful national costume.

18. Mai 1980

Bericht der Xinhua über die österreichischen Präsidentschaftswahlen:

#### kirchschlaeger reelected president of austria

vienna, may 18 (xinhua) -- rudolf kirchschlaeger was reelected president of austria by a majority of votes in a national election today.

kirchschlaeger was backed by austria's ruling socialist party as candidate for a second term. there were three candidates for the presidency. the major opposition the people's party did not have a candidate of its own.

austria's president is directly elected by the people every six years. a president can only serve two terms.

10. Juni 1980

Die BAWAG-Fondation zeigt in Zusammenarbeit mit der ÖGCF bis 21. Juni "Die Peking-Oper in der chinesischen Malerei". Unter den Exponaten sind: alte und neue Holzschnitte aus Hebei, Shandong, Shaanxi, Tuschnalereien des in Wien ansässigen Malers Mak Siutim, kolorierte Papierschnitte, sowie preisgekrönte einschlägige Werke chinesischer Kindermalerei.

Bei der Eröffnung befinden sich unter dem zahlreich erschienenen Publikum der designierte österreichische Botschafter in Peking, Dr. Wolte, der chinesische Geschäftsträger Nie Ying, der leitende Sekretär des ÖGB Hofstetter und der Vizepräsident der Arbeiterkammer Wien, Abg. zum Nationalrat Helmuth Braun.

Besonderen Anklang findet, daß einige Mitglieder der in Wien gastierenden Peking-Operntruppe aus Yunnan nach der durch Generaldirektor Flöttl vorgenommenen Eröffnung eine kurze Opernszene (Das Jadearmband) aufführen. Diese "Vorpremiere" zieht so viele Schaulustige an, daß es draußen in den Tuchlauben sogar zu kurzfristigen Verkehrsbehinderungen kommt. Die Ausstellung findet bei Publikum und Presse eine sehr freundliche Aufnahme.

11. Juni 1980

Nach fast 25jähriger Pause gastiert zum erstenmal wieder eine traditionelle Peking-Operntruppe in Wien. Die Vorstellungen sind gut besucht und finden ein sehr positives Presseecho.

Die ÖGCF schlägt für einige Mitglieder der Truppe eine Brücke zur österreichischen Musiktradition, indem sie einen Besuch bei Prof. Wilhelm Hübner vermittelt (Vorstand der Wiener Philharmoniker bei deren China-Gastspiel 1973), in dessen Heim für die chinesischen Gäste von Philharmonikern gebotene Hausmusik erklingt.



Das Gastspiel in Wien in Berichten der chinesischen Nachrichtenagentur:

yunnan beijing opera troupe gives premiere  
in vienna

vienna, june 11 (xinhua) -- the yunnan beijing opera troupe gave its first performance in austria at the municipal hall here tonight to the warm welcome of 2,000 spectators.

austrian president rudolf kirchschlaeger, minister of defence otto roesch, minister of social welfare weissenberg and personages in the political and art circles of austria attended the performance.

the opera, "the battle of hongzhou", was staged. famous actress guan sushuang played the part of mu guying, the legendary woman general of the sung dynasty who succeeded in rescuing government troops commanded by her father-in-law from encirclement by an invading army from the north.

her excellent performance won rounds of thunderous applause.

at the end of the performance president kirchschlaeger mounted the stage to congratulate the artists and had a photo taken with them. he said to the director of the municipal hall and the chinese artists, "i must thank you for this really spectacular show."

a spectator said, "it was really first rate. i have never seen such fascinating performance before."

director of the vienna municipal hall zant gave a reception for the chinese beijing opera troupe. he congratulated them on the success of the premiere. he said that he enjoyed the performance very much and that the spectators had shown great interest in the opera. he pointed out that all the tickets for the first four performances had been sold out.

the yunnan beijing opera troupe arrived here on june 6 from a tour of italy and france. the troupe will give eight performances in vienna.

china's yunnan beijing opera troupe ends  
visit to austria

vienna, june 22 (xinhua) -- the beijing opera troupe of china's yunnan province gave its last performance here yesterday and its "the theft of the magic herb" and other four highlights from beijing operas won repeated applause from the 2,000 spectators.

the chinese troupe gave eight shows from june 11 to 21, drawing a total of 16,000 people to them. their performances were appreciated and the famous actress guan sushuang, who played the part of mu guying in the opera "the battle of hongzhou", left a deep impression on the audience.

the austrian mass media reported fully on the troupe's activities here. an austria-china association publication published articles about the beijing opera, the visiting troupe, guan sushuang and other well-known actors and actresses.

zant, manager of the vienna municipal hall, gladly told the troupe that they had made a great success in their visit, which was also a significant event in the hall's history.

the yunnan beijing opera troupe flew to zurich today for a visit to switzerland.



19. Juni 1980

Beim Grätzlfest in der Lenaugasse wirkt die ÖGCF aktiv mit. Taiji- und Kungfu-Vorführungen, der Stand des chinesischen Malers Mak und der Bambus-Diabolo-Wettbewerb erregen viel Beachtung.

7. Juli 1980

Der neuernannte chinesische Botschafter in Wien, Wang Shu, überreicht Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger sein Beglaubigungsschreiben.

Wang Shu begann seine Laufbahn als Korrespondent der chinesischen Nachrichtenagentur, war dann der erste chinesische Botschafter in Bonn und hatte vor seiner Entsendung nach Österreich die Position des Herausgebers der "Roten Fahne" und dann eines Vize-Außenministers inne.

Der Bericht von Xinhua:

chinese ambassador to austria presents  
credentials

vienna, july 7 (xinhua) -- wang shu, newly appointed chinese ambassador extraordinary and plenipotentiary to austria presented his credentials to rudoolf kirchschlaeger, president of the repuolic of austria, here today.

president kirchschlaeger and ambassador wang had friendly talks after the ceremony.

wang shu arrived here on july 3.

10. Juli 1980

Xinhua über die wirtschaftliche Lage in Österreich:

austrian economy tends to worsen

vienna, july 10 (xinhua) -- the fact that the austrian economy tends to deteriorate has caused anxiety among the country's politicians and economists.

according to press reports here, austria's infrastructure could develop considerably during the economic crisis of 1974, but now the obviously prosperous economic situation is going to end. austrian economists and industrialists recently warned people against an economic recession. the austrian industrialists association went further in its opinion that the turning point of the economic situation was not in the second quarter but at the beginning of 1980.

the austrian industries demand strong measures to stave off the threatened recession.

the huge payments deficit is another serious problem the austrian economy is facing. according to the latest estimates, the deficit will reach 88,000 million austrian schillings this year. some 50,000 million austrian schillings will be paid for the import of energy as against 25,000 million austrian schillings two years ago. to a considerable extent, the deficit will also be caused by the import of consumer goods, cars and capital goods. to increase the amount of currency in circulation will be of no use because the added schillings will go to subsidize imports.

the government called a special meeting yesterday to discuss for several hours the trend of economic development. chancellor bruno kreisky said after the meeting, "we must cope with the ever serious (economic) situation in the next few months."



**„Ich fliege  
Lufthansa aus  
einem ganz  
einfachen Grund:  
da gibt's nie  
Probleme.“**

Originalität eines Lufthansa-Passagiers.



**Lufthansa**



# SWAROVSKI

**Eine Unternehmensegruppe  
Drei Industrieunternehmen  
Viele Produktionssparten  
Alles Qualitätserzeugnisse**



Tyrolit Schleifmittelwerke  
Swarovski K.G.  
A-6130 Schwaz-Tirol

**SCHLEIFKÖRPER IN  
KORUND UND  
SILICIUMKARBD**  
Schleifscheiben und  
-segmente in  
keramischer und Kunst-  
harzbindung  
Secur-Schruppscheiben  
Secur-Trennscheiben  
Secur-1A-80-Scheiben  
Rondellerscheiben  
Paket- und Kompakt-  
scheiben  
Gewindeschleifscheiben  
Nutenschleifscheiben  
Hon- und Schwingsteine  
Schleiffeilen, Rutscher  
und Abrichtwerkzeuge  
Schleifstifte  
heißgepreßte Knüppel-  
und Brammenschleif-  
scheiben

**SCHLEIFKÖRPER IN  
DIAMANT UND CBN**  
Diamantschleifscheiben  
Diamantschleifstifte  
CBN-Schleifscheiben  
CBN-Schleifstifte  
Diamantfeilen  
Diamantabrichtwerkzeuge  
Diamantpasten  
Diamantkreissägen  
Diamantfräser

**ELASTIC-SCHLEIFKÖRPER**  
Elastic Polierscheiben  
Elastic Abziehscheiben  
Elastic Polierstifte  
Elastic Marmorierstifte  
Elastic Handrutscher  
(Tyfix)



D. Swarovski & Co.,  
A-6112 Wattens-Tirol  
Postfach 15

Schmuckstein und  
-perlen aus Glas  
Imitationsperlen  
Echte und synthetische  
Schmucksteine  
Strass-Lusterbehang  
Besatzartikel mit Glas-  
schmucksteinen  
»Swareflex«-Reflektoren  
für Leitpfosten, Leit-  
schienen und Markierun-  
gen  
Reflektierende Gürtel und  
Armbänder für Personen-  
schutz  
Wildwarnreflektoren  
Geschenk-, Souvenir-  
und Werbeartikel aus  
Hochbleikristall  
Technische Glasartikel  
Umweltschutzanlagen



Die sichtbare Präzision **OPTIK**

Swarovski Optik K.G.  
Absam  
A-6060 Hall in Tirol

HABICHT-Feldstecher  
HABICHT-Zielfernrohre  
HABICHT-Ausziehfern-  
rohre  
ACRAL-Brillengläser  
Optische Spezialgeräte